



Organisation  
der Vereinten Nationen  
für Bildung, Wissenschaft  
und Kultur

Deutsche  
UNESCO-Kommission e.V.

Nachhaltigkeit lernen



# HOCHSCHULEN FÜR EINE NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Ideen zur Institutionalisierung und Implementierung

# **HOCHSCHULEN FÜR EINE NACHHALTIGE ENTWICKLUNG**

Ideen zur Institutionalisierung und Implementierung



# Vorwort

Dreißig Jahre, so sagt man, braucht es, bis eine erste Idee für die Reform im Bildungswesen so weit umgesetzt ist, dass sie auch zu veränderten Kompetenzen und fest gefügten neuen Strukturen führt. Das scheint in Anbetracht der Herausforderungen, die sich vor dem Hintergrund der globalen, nicht nachhaltigen Entwicklungen stellen, eine zu lange Frist zu sein.

Genau dreihundert Jahre ist es allerdings her, dass Hanß Carl von Carlowitz 1713 als Leiter des sächsischen Oberbergamtes in Freiberg/Sachsen seine „Sylvicultura oeconomica oder Anweisung zur wilden Baum-Zucht“ veröffentlichte und fragte, „wie eine sothane (solche, d.H.) Conservation und Anbau des Holtzes anzustellen/ daß es eine kontinuierliche beständige und nachhaltige Nutzung gebe“. Carlowitz thematisierte primär die Übernutzung nachwachsender Ressourcen, die Besitzstandswahrung für künftiges wirtschaftliches Handeln, die Möglichkeiten der Ressourceneinsparung und diskutierte Ersatzstoffe für Holz.

Gegenüber heutiger Zeit sind seine Probleme geradezu bescheiden: Er kannte die Probleme des Verbrauchs endlicher Ressourcen ebenso wenig wie die globalen Wachstumsgrenzen. Die Schwierigkeiten, die uns Schadstoffeinträge machen, waren auch nicht auf seiner Agenda und auch nicht die Frage nach einer globalen Verteilungsgerechtigkeit. Aber Carlowitz schrieb, dass auch den armen Untertanen Nahrung und Unterhalt zustehen. Wenn man so will, klagte er schon einen Minimumstandard der Gerechtigkeit ein.

Die gewaltigen Probleme nicht nachhaltiger Entwicklung, die weit über das Maß dessen hinausreichen, was Carlowitz sehen konnte, lassen es nicht mehr zu, sich als einzelne/r Wissenschaftler/in mit der Sache zu befassen. Wir benötigen entsprechende Forschungsverbünde, Netzwerke und Lehre über bzw. zur Nachhaltigkeit in den Hochschulen. Das darf weder dreihundert noch dreißig Jahre dauern.

Um zu schnellen und substanziellen Fortschritten in der Sache zu gelangen, wurde von den Vereinten Nationen für die Jahre 2005 bis 2014 die Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgerufen. Die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ endet mithin in weniger als zwei Jahren. Ein Meilenstein wird dann die internationale Konferenz im November 2014 in Nagoja (Japan) sein. Die Konferenz steht dezidiert nicht unter dem Motto, eine Abschlusskonferenz zu sein, sondern die Zeit ab 2015 in

den Blick zu nehmen. Das sagt schon der Titel der Konferenz: „Learning Today for a Sustainable Future“. Die Konferenz wird vier Schwerpunkte haben: Erstens wird gefragt, was wir erreicht und gelernt haben. Zweitens geht es um darum zu klären, welchen Beitrag BNE zur Verbesserung der Bildungsqualität im Allgemeinen leisten kann. Drittens stellt man sich die Frage, welchen Beitrag BNE zur Bewältigung der Probleme nicht nachhaltiger Entwicklung leisten kann und viertens geht es um die einzuschlagenden Strategien nach 2014.

Das Signal ist bewusst gesetzt. BNE ist noch lange nicht dort, wo sie sein sollte – national wie international. Für Deutschland gilt – so haben es das Nationalkomitee für die UN-Dekade, viele Stakeholder aber auch die Kultusministerkonferenz und der Deutsche Bundestag in verschiedenen Dokumenten festgehalten: Wir müssen von den vielen Projekten und Initiativen zu soliden Strukturen kommen. Das wird auch an dieser Publikation deutlich: Wer gute, adaptierbare Ansätze für die Forschung, die Lehre und die nachhaltige Organisation von Hochschulen sucht, wird hier fündig!

Wenn, wie zu hoffen ist, der Dekade ein von den Vereinten Nationen beschlossenes Weltaktionsprogramm für BNE folgt, dann ist Kontinuität zwingend erforderlich. Dieses betrifft auch die Arbeit der AG Hochschule. Sie hat bisher schon sehr wertvolle Arbeit geleistet, indem sie die Herausforderungen, die nachhaltige Entwicklung an die Hochschulen stellt, nicht nur mit Konzepten und modellhaften Beispielen adressiert, sondern selbst auch ein Netzwerk bildet, das auch weiterhin alle Unterstützung verdient.

Als Vorsitzender des Nationalkomitees kann ich zu der Veröffentlichung und zu den Aktivitäten der AG BNE in der Hochschule nur sagen: Chapeau!

Prof. Dr. Gerhard de Haan  
Vorsitzender des Nationalkomitees



Prof. Dr. Gerhard de Haan

# INHALT

|  |    |
|--|----|
| Vorwort .....  | 3  |
| Einleitung .....   | 6  |
| <b>VORSTELLUNG DER AG HOCHSCHULE</b>                                     |    |
| Die AG Hochschule .....  | 8  |
| Weiterbildungsseminar „Nachhaltigkeit an Hochschulen“ .....              | 8  |
| <b>HOCHSCHULLEITUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG</b>                      |    |
| Die Perspektive eines Präsidenten .....                                  | 10 |
| Die Perspektive eines Kanzlers .....                                     | 12 |
| <b>FORSCHUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG</b>                             |    |
| Beispiele guter Praxis .....   | 14 |
| <b>POSITIONEN FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG IN DER HOCHSCHULE</b>          |    |
| Eine Hochschullehrerin als Nachhaltigkeitsbeauftragte .....              | 18 |
| Eine Nachhaltigkeitskoordinatorin .....                                  | 19 |
| Eine Fachstelle für Nachhaltigkeit .....                                 | 20 |
| Eine Professur für eine nachhaltige Hochschule .....                     | 22 |
| <b>INNOVATIVE EINRICHTUNGEN FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG</b>              |    |
| UNESCO Chair Hochschulbildung für nachhaltige Entwicklung .....          | 24 |
| Fakultät Nachhaltigkeit .....  | 25 |
| Kommunales Innovationsnetzwerk Bildung für nachhaltige Entwicklung ..... | 26 |
| Blog Nachhaltige Wissenschaft .....                                      | 27 |
| Das Angebot der Virtuellen Akademie Nachhaltigkeit .....                 | 28 |
| <b>LEHRE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG</b>                                 |    |
| Beispiele guter Praxis .....   | 30 |
| <b>BERATUNGEN FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG IM BETRIEB DER HOCHSCHULE</b>  |    |
| Beratung für Umweltmanagementsysteme .....                               | 40 |
| Das Green Office .....   | 43 |
| <b>BETRIEB DER HOCHSCHULE</b>  |    |
| Beispiele guter Praxis .....   | 44 |

## **POLITIK UND NETZWERKE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG AN HOCHSCHULEN**

|   |    |
|---|----|
| „Wissenschaft für Nachhaltigkeit“ in Baden-Württemberg .....    | 48 |
| Expertengruppe „Wissenschaft für Nachhaltigkeit“ .....          | 49 |
| Landesnetzwerk der Fachhochschulen in Baden-Württemberg .....   | 50 |
| Netzwerk Nachhaltigkeitsinitiativen:                            |    |
| Für eine Hochschullandschaft in nachhaltiger Entwicklung! ..... | 52 |
| Europäisches Netzwerk: COPERNICUS Alliance .....                | 54 |
| Weltweite Vernetzung: Rio + 20 .....                            | 55 |

## **PROFILBILDUNG UND NETZWERKE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG**

|                              |    |
|------------------------------|----|
| Beispiele guter Praxis ..... | 56 |
|------------------------------|----|

## **GEMEINSAME ERKLÄRUNG**

|   |    |
|---|----|
| Hochschulen für nachhaltige Entwicklung – Erklärung der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) und der Deutschen UNESCO-Kommission (DUK) zur Hochschulbildung für nachhaltige Entwicklung ..... | 60 |
|---|----|

## **TRANSDISZIPLINÄRE FORSCHUNG**

|                              |    |
|------------------------------|----|
| Beispiele guter Praxis ..... | 62 |
|------------------------------|----|

## **NACHHALTIGKEITSELBSTTEST VON HOCHSCHULEN**

|                                |    |
|--------------------------------|----|
| Nachhaltigkeitscheck 2.0 ..... | 64 |
|--------------------------------|----|

# Einleitung

## Die Latte hoch liegen lassen oder das Recht auf Ungeduld erhalten?

Prof. Dr. Georg Müller-Christ, Sprecher der AG Hochschule



© Müller-Christ

Prof. Dr. Georg Müller-Christ

Je mehr über Nachhaltigkeit gesprochen wird, umso häufiger äußern sich Vertreter/innen von Hochschulen über ihre Bemühungen, das Thema Nachhaltigkeit in ihren Institutionen sichtbar zu machen. Diese Entwicklung ist ausgesprochen positiv! Sie bedeutet aber nicht das Ende weiterer Bemühungen, sondern eigentlich nur die Aufforderung, jetzt richtig zu investieren und nicht zu früh die Latte tiefer zu legen. Bislang scheint es insgesamt doch eher so zu sein, dass die Oberflächen der Hochschulen nachhaltig geputzt, Orchideen gezüchtet und stolz vorgezeigt, kurze, kleine Projektmittel genehmigt und viel rhetorische Bewältigung inszeniert werden.

Tritt man einen Schritt zurück und blickt auf die Hochschullandschaft, so gibt es gleichwohl wenig Herausragendes zum Thema Nachhaltigkeit an Hochschulen, an dem der Blick hängenbleibt. Der Blick wird vielmehr auf Exzellenzblöcke gelenkt, verliert sich in doppelten Abiturjahrgängen und meidet die Konfrontation mit knappen finanziellen Ausstattungen von Hochschulen. Freiheit von Forschung und Lehre wirkt zudem ähnlich unüberwindbar wie das Rote Meer, vor dem Moses mit dem Volk Israel stand. 400 Hochschulen in Deutschland in Richtung Nachhaltigkeit zu bewegen bedeutet, eine unglaublich große Zahl an Prozessen in Gang zu setzen. Die Abbildung auf S.7 verbildlicht diese Herausforderung.

Es gibt über 15.000 Studiengänge in Deutschland. Dies bedeutet, dass über 15.000 Gremien über Veränderungen der Curricula beraten müssen. Jedes Mal wird die Frage gestellt, ob es einen Platz für Bildung für nachhaltige Entwicklung gibt oder wer diesen Platz räumen muss. Und zwischen all den Standardisierungs- und Profilierungsprozessen, die der europäische Hochschulraum ausgelöst hat, muss noch Raum bleiben für die Frage, ob und wie der Studiengang neben dem Fachwissen eben auch Orientierungswissen vermitteln soll und kann.

Die von Hochschulen aus vielerlei Gründen bevorzugten frontalen Lehr- und Lernprozesse sind zumeist nicht geeignet, dieses neue Orientierungswissen zu vermitteln. Studierende kommen

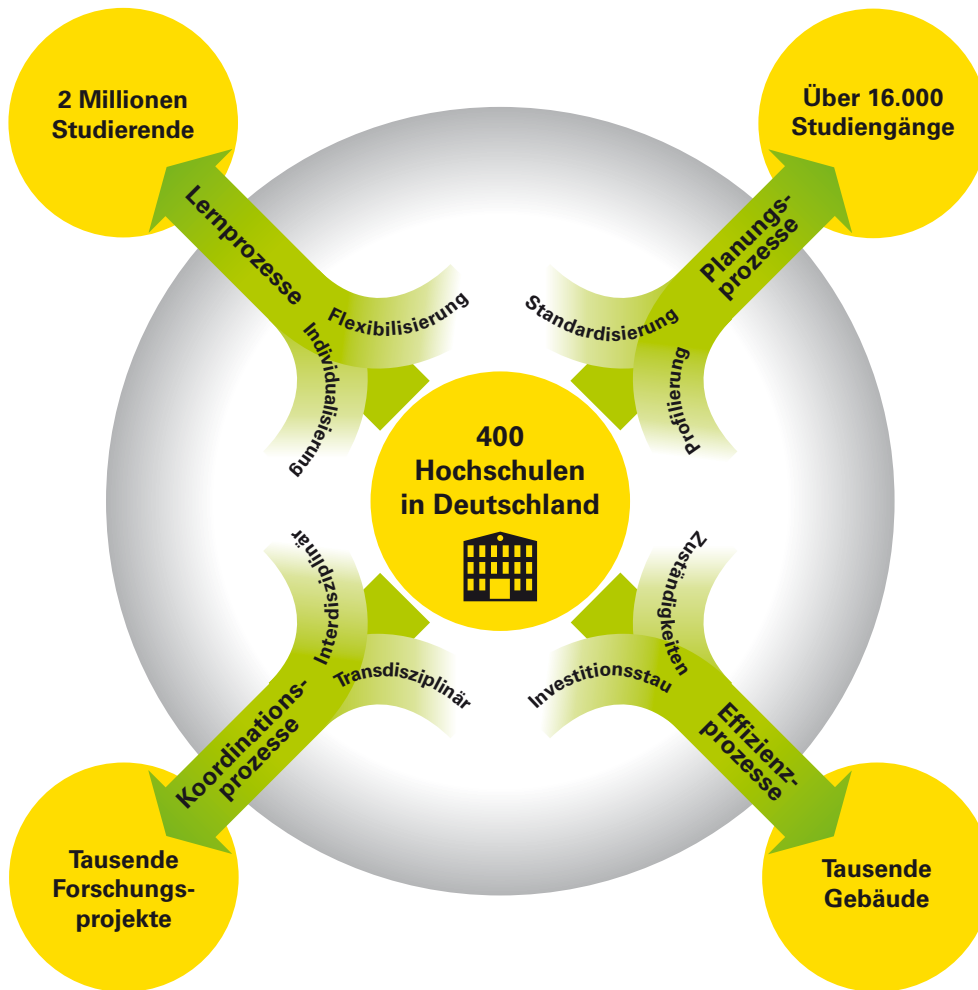
bereits mit disparaten Kompetenzen, erwarten zunehmend die Möglichkeit für individualisierte und flexibilisierte Lernprozesse und verlassen die Hochschule eng sozialisiert auf die Entscheidungslogiken eines Faches. 2.000.000 Studierende sind im Hochschulsystem, diese alle mit Bildung für nachhaltige Entwicklung zu versorgen stellt eine große Herausforderung mengenmäßiger und inhaltlicher Art an das vorhandene Lehrpersonal.

Der Ruf im Nachhaltigkeitskontext nach transdisziplinärer Forschung wird immer lauter. Dabei fragen sich viele Forscher/innen immer noch, wie gute interdisziplinäre Forschungsprozesse funktionieren. Die freundliche Erwartung, dass praxisnahe und theoriegeladene Wissens- und Erfahrungsbestände gleichermaßen wichtig sind, um die Umsetzung einer nachhaltigeren Entwicklung zu fördern, führt auf jeden Fall zu einer Diskussion über die Wissenschaftsart, die nur A-Journals im Fokus hat.

Und schließlich bleiben in den 400 Hochschulen Tausende von Gebäuden, die energieeffizienter saniert werden müssten. Auch wenn langfristig dabei viel Geld gespart werden könnte, müsste das Geld zur Sanierung vorgestreckt werden. Bund und Länder ringen hier um die Zuständigkeiten und die Ursachen für den Investitionsstau. Mittelfristig werden steigende Energiepreise die Impulse liefern, intensiv in Sanierung zu investieren.

Der Blick auf das ganze Hochschulsystem mag die eine oder andere Hochschulleitung dazu verführen, sich hinter den schwierigen Bedingungen zu verstecken. Das beste Versteck bietet das Freiheitspostulat von Forschung und Lehre. Organisationstheoretisch und erst recht organisationspraktisch war es schon immer eine große Kunst, sich in Spannungsfeldern konstruktiv und ambivalent zu bewegen. Wie kann eine Hochschulleitung eine zentrale politische Anforderung – nämlich mehr Nachhaltigkeit in und durch Hochschulen – so umsetzen, dass das Freiheitsprinzip von Forschung und Lehre und damit das Autonomieprinzip der Fachbereiche, Fakultäten und Hochschullehrer/innen nicht angetastet





Nachhaltigkeitsprozesse an Hochschulen

werden? Das ist schwierig, im Sinne eines guten Widerspruchsmanagements aber möglich. Geschickte Anreizsetzungen in strukturellen Brüchen oder Übergängen wie auch aktive Diskurse können durchaus für Kooperationsbereitschaft in der Dezentralen sorgen.

Letztlich setzen alle neuen Anforderungen an Hochschulen voraus, dass intern zusätzliche konstruktive und komplexere Abstimmungsprozesse zwischen den Beteiligten erfolgen müssen – unabhängig davon, ob es um Umweltschutz, Diversity, Qualitätsmanagement oder eben Nachhaltigkeit geht. Hilfreich ist es dabei, wenn für diese Abstimmungsprozesse zusätzliche Arbeitskapazitäten geschaffen werden, die diese Prozesse koordinieren. Diese Kapazitäten müssen entweder zusätzlich bezahlt oder durch Umwidmung finanziert werden.

In diesem Sinne ist es schön mitanzusehen, dass der Implementierungsprozess voranschreitet und neue Aufgabenfelder geschaffen werden: Nachhaltigkeitsbeauftragte und -koordinator/innen. Erstaunlich viele Hochschulen arbeiten mit neuen

Stellenprofilen und geben ihrer nachhaltigeren Ausrichtung ein Gesicht. Wir stellen in dieser Broschüre beispielhaft einige Akteur/innen vor, die entweder kraft ihres Amtes oder durch ihr Engagement auf neuen Stellenkonstruktionen den oben beschriebenen Prozessen Kraft und Energie verleihen.

Mit diesen Menschen breitet sich das Recht auf Ungeduld wieder aus – die Kapazitäten sind immer häufiger vorhanden, die Entwicklungen in Hochschulen zu koordinieren. Wir kommen damit aus der Phase der Memoranden und politischen Erklärungen in die Phase der Implementierung. Der Erfolg dieser Phase hängt davon ab, ob sich die Expert/innen in den Hochschulen darauf einigen können, auch etwas aufzugeben. Bei begrenzten Mitteln können neue Aufgaben nur Kraft entwickeln, wenn nicht mehr so wirkungsvolle Projekte auch eingestellt werden. Wir wünschen allen Hochschulen ein langes Durchhaltevermögen in diesem schwierigen Prozess der Umverteilung von Bedeutungen.

Und Nachhaltigkeit hat sehr viel Bedeutung!



# Die AG Hochschule

## Eine Einrichtung des Runden Tisches zur Umsetzung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ 2005–2014

Worüber können engagierte Menschen sich austauschen, wenn das Ziel doch sehr klar formuliert ist? Seit der Agenda 21, beschlossen in Rio de Janeiro 1992, wird den Hochschulen eine besondere Verantwortung für eine nachhaltigere Entwicklung der Gesellschaft zugewiesen; sie bilden die Entscheidungsträger/innen aus, die die Anforderungen an komplexe und nachhaltige Entscheidungen umsetzen müssen. Die Dekade greift dieses Anliegen auf, der Runde Tisch formuliert es explizit und die AG will es umsetzen. Jede Hochschule muss ihren eigenen Weg in ihrem eigenen Tempo zu einer deutlich sichtbaren Integration von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in die Curricula gehen. Die AG versteht sich als Motivator und Initiator für innovative Wege zu einer nachhaltigeren Hochschule. Ein großer Erfolg auf diesem Weg ist die von der AG durch ein Memorandum vorbereitete und von der Hochschulrektorenkonferenz und der Deutschen UNESCO-Kommission gemeinsam verabschiedete Erklärung Hochschulen und Nachhaltigkeit (siehe S. 60). Der politische Anspruch ist damit formuliert.

Für die Umsetzung setzt die AG auf Information und sich wechselseitig verstärkende Begeisterung. Diese Broschüre hier ist genau in diesem Sinne eine Mischung aus anregenden Beispielen, die Lust auf Mitwirkung machen sollen. Über 70 Mitwirkende haben sich bislang an der AG beteiligt und Engagement sowie Informationen

eingetragen oder mitgenommen. Die AG arbeitet offen, jeder kann sich in den AG-Verteiler aufnehmen lassen, um über die Veranstaltungen und Projekte der AG informiert zu werden. Bislang hat sich die AG zwei bis drei Mal pro Jahr an verschiedenen Orten in Deutschland getroffen.

Auch die Virtuelle Akademie Nachhaltigkeit ist ein Projekt, welches auf dem Nährboden der AG entstanden ist (siehe S. 28). 400.000 Studierende jedes Jahr mit Lehrveranstaltungen über BNE zu versorgen ruft nach innovativen Lehrmethoden. Online-Veranstaltungen und Lehrvideos entsprechen den Möglichkeiten der Zeit und den Interessen der Studierenden.

In ihren letzten Treffen hat sich die AG mit der Rolle von Nachhaltigkeitsbeauftragten beschäftigt. Wie sehen die Aufgabenzuschüsse aus, was können die Menschen in diesen Funktionen bewirken, was brauchen sie an Weiterbildung, um ihre Aufgabe effektiv bewirken zu können? Die unten vorgestellte Seminarreihe ist Ergebnis dieser Überlegungen.

Auf der Seite <http://www.bne-portal.de> finden sich eine Liste der Mitglieder der AG, ein Film über die AG (auch auf <http://www.wiwi.uni-bremen.de/gmc>) und weitere Informationen zur AG. Gerne kann sich jeder in den Informationsverteiler der AG aufnehmen lassen.

## Weiterbildungsseminar „Nachhaltigkeit an Hochschulen“

### Module für Nachhaltigkeitskoordinatoren und -koordinatorinnen

Erfreulicherweise lässt sich beobachten, dass an Hochschulen eine zunehmende Institutionalisierung von Nachhaltigkeitsbelangen angestrebt wird. An den 400 Hochschulen in Deutschland sind bereits ca. 50 Funktionen für Nachhaltigkeitskoordination eingerichtet. Nachhaltigkeitskoordinator/innen stehen vor der schwierigen

Aufgabe, situationsspezifische Antworten zu finden und Prozesse anzustoßen, durch die Nachhaltigkeit den richtigen Platz in der Hochschule findet.

Um Nachhaltigkeitskoordinator/innen bei diesen neuen, herausfordernden Aufgaben zu unterstützen, werden im Jahr 2013 Seminare durchgeführt, die in vier Modulen die zentralen Themenbereiche für Nachhaltigkeit in der Hoch-

schule behandeln sollen (s. Grafik). Die Inhalte des Seminars wurden mit Mitgliedern der AG Hochschule beraten.

### Anliegen der Seminarreihe

In den modular aufgebauten Seminaren sollen Nachhaltigkeitskoordinator/innen und Menschen, die es werden wollen, die Möglichkeit bekommen, sich miteinander auszutauschen, konzeptionelles Wissen und die Erfahrungen anderer Koordinator/innen gemeinsam nutzbar zu machen und weiterzuentwickeln. Die gemeinsame Arbeit orientiert sich an den unten vorgestellten vier Themenbereichen, an denen konzeptionell gearbeitet wird, und die durch Impulsvorträge und Gruppenarbeiten vertieft werden. Für einzelne, besonders spannungsgeladene oder relevante Themen soll hier jedoch ein besonderer Raum geschaffen werden: Mit der Methode der Systemaufstellung können auf innovative Weise schnell und realitätsnah komplexe Institutionen in ihrer Tiefe durchschaut werden.

### Modularer Aufbau

#### Modul 1: Den Weg zur Nachhaltigkeit zeichnen

Das erste Modul befasst sich mit der Implementierung und dem Ausbau von Nachhaltigkeit in Forschung, Lehre und Betrieb der Hochschulen. Die erste Auflage der Broschüre „Hochschulen für eine nachhaltige Entwicklung“ hat bereits eindrucksvoll bewiesen, dass hier viele Beispiele guter Praxis zu finden sind. Doch erste Erfahrungen zeigen, dass insbesondere die Partizipationsmöglichkeiten und -forderungen der Hochschulmitglieder Koordination vor eine schwierige Aufgabe stellen.

#### Modul 2: Unterstützung für Nachhaltigkeit mobilisieren

Im zweiten Modul werden die Barrieren und Treiber, die im organisationalen Lernprozess auftauchen können, näher betrachtet. In dieser Broschüre zeigt sich zwar, dass Nachhaltigkeit als „Chefthema“ kein Tabu mehr ist. Dennoch können Budget- und Zeitlimits sowie bürokratische Verwaltungsprozesse die nachhaltige Entwicklung an Hochschulen zu einem langsamen Entwicklungsprozess werden lassen. Die Teilnehmenden entwickeln in diesem Modul Strategien, wie sie in ihrer Einrichtung Menschen und Gremien finden, die Nachhaltigkeit unterstützen.

#### Modul 3: Nachhaltigkeitserfolge messen

Im dritten Modul beschäftigen sich die Teilnehmenden mit den Indikatoren, die die nachhal-

tige Entwicklung einer Hochschule anzeigen können. In Fragen von Energieeffizienz scheint dies nicht so kompliziert zu realisieren zu sein. In Forschung und Lehre ist es schwieriger zu messen, welcher Einsatz der Nachhaltigkeitskoordinator/innen welchen Erfolg gebracht hat. Sicher ist, dass alle auf ihren zumeist befristeten Stellen nachweisen wollen, welche Wirkungen sie erreicht haben. Das Modul leistet hierbei eine wichtige Unterstützung.

#### Modul 4: Nachhaltigkeit kommunizieren

Das vierte Modul widmet sich der internen und externen Kommunikation von Nachhaltigkeitsbelangen und -erfolgen. Inzwischen erstellen einige Hochschulen bereits regelmäßig Nachhaltigkeitsberichte, um ihren Angehörigen und der Öffentlichkeit von ihren Erfolgen zu berichten. Insbesondere interne Informationsprozesse sollten sich jedoch nicht nur auf bereits Erreichtes konzentrieren, sondern auch Anregungen zu einer nachhaltigeren Ausrichtung des Handelns der Hochschule und Hochschulangehörigen transportieren. Austausche innerhalb der Hochschule und die Vernetzung mit der Region, Unternehmen, Politik oder auch anderen Hochschulen können wechselseitige Weiterentwicklungspotenziale offenbaren.

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an  
Prof. Dr. Georg Müller-Christ,  
Universität Bremen, [gmc@uni-bremen.de](mailto:gmc@uni-bremen.de)



Modulstruktur des Seminars: Nachhaltigkeit an Hochschulen

# Die Perspektive eines Präsidenten

Interview mit Prof. Dr. Dieter Lenzen, Präsident der Universität Hamburg



© UHH/Dichant

Prof. Dr. Dieter Lenzen

**Nachhaltigkeit und Bildung für Nachhaltige Entwicklung sind eine neue politische Anforderung an das gesamte Hochschulsystem. Stand das deutsche Hochschulsystem schon einmal vor der Aufgabe, einen von außen gesetzten Inhalt in Forschung und Lehre zu integrieren?**

Lenzen: Das deutsche Hochschulsystem stand immer wieder vor der Aufgabe, im gesellschaftlichen Raum entstandene Erwartungen an Lehre und Forschung zu erfüllen. Das war in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts der Fall, als die Industrie nach technischen Studiengängen verlangte, oder es war im dunkelsten Kapitel der deutschen Geschichte so, als die Nationalsozialisten eine ideologische Erziehung der akademischen Jugend verlangten. Und auch in der Geschichte der Bundesrepublik sind an das Hochschulsystem immer wieder gesellschaftliche Forderungen herangetragen worden, z. B. unter dem Stichwort Emanzipation von gesellschaftlichen Zwängen oder unter dem Stichwort der Innerlichkeit, etwa in den 80er Jahren. Ähnliches gilt für die Nachwendezeit.

**Vollintegrierte Bildung für Nachhaltige Entwicklung und Freiheit für Forschung und Lehre scheinen ein Widerspruch zu sein. Welche Möglichkeiten hat eine Hochschulleitung, dem schnellen Argument der Freiheit von Forschung und Lehre als Verweigerungshaltung zu begegnen?**

Lenzen: Es gibt keine Hochschulleitung, die willentlich durch Verstoß gegen das Grundgesetz bestimmte Forschungs- und Lehrgegenstände

durchsetzen dürfte. Das Grundgesetz ist nicht hintergebar. Allerdings ist es, insbesondere im Falle gesellschaftlich kaum umstrittener Ziele, durchaus legitim, Forschung und Lehre besonders in solchen Bereichen zu fördern, die breit anerkannten Zielen verbunden sind.

**Die Gestaltung der Curricula liegt in der Autonomie der Fakultäten und Fachbereiche. Was kann eine Hochschulleitung tun, um die internen Prozesse der Umverteilung von Bedeutung für mehr Bildung für nachhaltige Entwicklung zu fördern?**

Lenzen: In diesem Sinne kann eine Hochschulleitung bei der Budgetierung der Universitätseinheiten Budgetanteile ausloben für spezifische Fragestellungen im akademischen Bereich, an denen Universität und Gesellschaft besonders interessiert sind. Mit der Gründung des „Kompetenzzentrums Nachhaltige Universität“ haben wir einen wichtigen Schritt in diese Richtung getan. Angesichts des breiten Konsenses über die Notwendigkeit, etwa im Sinne der Formel des Brundtland-Berichtes, keine Entscheidung zuzulassen, deren Folgen irreversibel sind, dürfte ein solches Steuerungsverhalten kaum beanstandet werden können.



Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

# Das Kompetenzzentrum Nachhaltige Universität: Denkwerkstatt Nachhaltigkeit 2.0

Mit einem ambitionierten Konzept ist das Kompetenzzentrum Nachhaltige Universität (KNU) der Universität Hamburg zu Beginn des Jahres 2012 an den Start gegangen. Vier Dimensionen der Nachhaltigkeit bestimmen seine Zielsetzung und Leitfragen.

- **Thematisch-inhaltlich:**  
Welchen Beitrag leisten wissenschaftliche Forschungsprojekte zur Nachhaltigkeit?
- **Reflexiv-wissenschaftskritisch:**  
Was bedeutet nachhaltige Wissenschaft und wie ist sie zu gestalten?
- **Didaktisch:**  
Was zeichnet nachhaltige Bildung aus und wie lässt sie sich vermitteln?
- **Institutionell:**  
Was heißt nachhaltige Governance in Universitäten und wie wird sie realisiert?



Als Impulsgeber für einen offenen Nachhaltigkeitsdiskurs will das Kompetenzzentrum die Universität Hamburg auf ihrem Weg zu einer „University for a Sustainable Future“ maßgeblich unterstützen und ihre Zukunftsfähigkeit in Forschung, Lehre, Bildung und Hochschulsteuerung stärken. Als wissenschaftliche Plattform fördert das Kompetenzzentrum Forschungsprojekte mit Nachhaltigkeitsbezug, begleitet und betreut Initiativen zur Nachhaltigkeit von Lehre und Studium und entwickelt und erprobt Konzepte, Ansätze und Verfahren für eine zukunftsfähige Universität.

Wissenschaftliches Kernstück ist derzeit das Postdoc-Kolleg „Sustainable Future“. Es bietet herausragend qualifizierten Postdoktorand/innen die Möglichkeit, als Fellows des Kollegs und zugleich eingebunden in eine von ihnen zu

wählende Forschungseinrichtung der Universität Forschungsprojekte zu Fragen, Problemen und Perspektiven von „Nachhaltigkeit“ durchzuführen.

„Nachhaltigkeit 2.0“ steht bei alledem für den die Initiativen und Aktivitäten des KNU verbindenden Leitgedanken, dieses Thema über die bisher damit befassten Disziplinen hinaus in der Vielfalt seiner Facetten und Perspektiven in den Blick zu nehmen und in dieser erweiterten Sichtweise zugleich als zentrale Herausforderung für die Zukunftsfähigkeit der Universität selbst zu begreifen.

Mehr Informationen finden Sie auf der Homepage des Kompetenzzentrums Nachhaltige Universität: <http://www.nachhaltige.uni-hamburg.de>

## Hintergrund

Das Kompetenzzentrum Nachhaltige Universität (KNU) wurde im Wintersemester 2011/2012 als wissenschaftliche Plattform an der Universität Hamburg gegründet. Es ist Experimentierlabor und Inkubator für neue Konzepte, Ansätze, Verfahren und Methoden zu Fragen, Problemen und Perspektiven einer zukunftsfähigen Hochschule und bündelt fakultätsübergreifend folgende Aufgaben und Funktionen im Kontext des Nachhaltigkeitsdiskurses:

- Initiierung und Förderung wissenschaftlicher Projekte zur Nachhaltigkeit,
- Stärkung der universitätsinternen und -externen Vernetzung und Kooperation,
- Monitoring, Qualitätssicherung und Evaluation nachhaltiger Lehre und zukunftsfähiger Bildung.

Ziel des KNU ist es, zur Entwicklung und Gestaltung der Universität Hamburg als einer „University for a Sustainable Future“ beizutragen und ihre Zukunftsfähigkeit in Forschung, Lehre, Bildung und Hochschulsteuerung sichern zu helfen. Das KNU orientiert sich dabei am Nachhaltigkeitsverständnis des Brundtland-Berichts.

# Die Perspektive eines Kanzlers

## Interview mit Gerd-Rüdiger Kück, Kanzler der Universität Bremen von 1991 bis 2012



© Universität Bremen

Gerd-Rüdiger Kück

### Warum sind Ihnen Nachhaltigkeit und Umweltschutz wichtig?

Kück: Es ist unsere politische Verantwortung als Universität, mit unseren Ressourcen nachhaltig zu wirtschaften. Natürlich gehört dazu, dass wir umweltgerechtes und klimaschonendes Verhalten ermöglichen und fördern. Die Universität Bremen hat schon lange dieses Ziel in ihren Leitlinien (s. Seite 13) und deshalb arbeiten wir seit ca. zehn Jahren sehr engagiert an der Umsetzung dieses Ziels. Eine Universität, die viel zu Nachhaltigkeits- und Klimafragen forscht, sollte sich auch selbst Gedanken darüber machen, wie ihr Weg in die Klimaneutralität aussehen könnte.

### Was kann ein Kanzler in diesem Prozess bewirken?

Kück: Als vor mehreren Jahren verschiedene Mitarbeiter/innen auf mich zukamen, die sich für mehr Umweltschutz an der Universität Bremen einsetzen wollten, habe ich diese Initiativen aktiv unterstützt. Natürlich geht es in erster Linie darum, Geld für Personal, für Beratungen und für kleinere Projekte zur Verfügung zu stellen. Hier haben die meisten Kanzler genügend Entscheidungsfreiheiten, um solche Initiativen zu fördern. Das Geld alleine reicht aber für anhaltende Wirkungen nicht aus. Im Schulterschluss mit dem Rektor haben wir in den Gremien der Universität immer wieder für die Belange des Umweltschutzes und der Nachhaltigkeit geworben. Wir haben beispielsweise mit dem Akademischen Senat die Umweltleitlinien von vor zehn Jahren in aktuelle Nachhaltigkeitsleitlinien umgearbeitet. Wir reden in den Sitzungen mit den Dekan/innen, mit dem Personalrat und weiteren Gremien über die Thematik und versuchen eine Atmosphäre zu schaffen, in der die Mitarbeiter/innen der Univer-

sität das Gefühl haben, dass sie sich für Nachhaltigkeit und Umweltschutz einsetzen dürfen und dieses Engagement auch wertgeschätzt wird.

### Welche Projekte und Initiativen sind in ihrer Amtszeit entstanden?

Kück: Wir haben dem Thema sichtbare Bedeutung dadurch gegeben, dass wir vor mehr als zehn Jahren einen Hochschullehrer als Umweltbeauftragten des Kanzlers ernannt und eine Umweltkoordinatorin auf einer halben Stelle unbefristet eingestellt haben. Mit diesen engagierten Menschen und den vielen weiteren, die gerne am Leitziel des Umweltschutzes und der Nachhaltigkeit mitgearbeitet haben, sind faszinierende weitere Projekte entstanden. Wir sind seit 2004 EMAS-validiert, haben regelmäßig einen Umwelttag durchgeführt, an dem der Bremer Senator für Bau, Umwelt und Verkehr gerne mitgewirkt hat, wir haben zwei Nachhaltigkeitsberichte herausgegeben, die bundesweit sehr aufmerksam wahrgenommen wurden, und wir haben Oberstufenprofile zum Thema Nachhaltige Chemie und Nachhaltige Technologie geschaffen; Schüler/innen einiger Schulen kommen für einen Leistungskurs in die Uni.

Das aktuellste Projekt ist die abgeschlossene Gründung einer Solargenossenschaft. Die Universität stellt der Solargenossenschaft, die aus Mitarbeiter/innen besteht, ihre Dächer zur Verfügung, um Photovoltaikanlagen im großen Umfang betreiben zu können. Mittlerweile arbeiten wir aktiv daran, das Thema Nachhaltigkeit breiter in der Lehre verankern zu können. Auch hierfür stellt die Universität zentrale Mittel zur Verfügung, die in moderne eLearning-Veranstaltungen geflossen sind (<http://www.egs.uni-bremen.de>).



# Nachhaltigkeits- und Umweltleitlinien der Universität Bremen

Gesellschaftliche Verantwortung und umweltgerechtes Handeln sind Leitziele der Universität Bremen und damit zentraler Bestandteil aller universitären Belange aus Lehre, Forschung und Verwaltung. Um diese Ziele praktisch umzusetzen, einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess anzuregen und ihrer Vorbildfunktion gegenüber den Studierenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gerecht zu werden, verpflichtet sich die Universität Bremen zu den folgenden Nachhaltigkeits- und Umweltleitlinien:

## Leistungsfähigkeit sichern

Als anspruchsvolle Bildungsinstitution sieht die Universität ihre gesellschaftliche Aufgabe in dem Schaffen und Vermitteln von Wissen und Fähigkeiten. Die langfristige Leistungsfähigkeit der Universität Bremen setzt ein verantwortungsbewusstes Miteinander ihrer Mitglieder und der vorhandenen Ressourcen untereinander voraus. Dem fühlt sich die Universitätsleitung verpflichtet.

## Energieeffizienz und Umgang mit natürlichen Ressourcen

Im Mittelpunkt der Nachhaltigkeits- und Umweltaktivitäten der Universität Bremen steht das Bestreben um eine Reduktion der Nutzung von natürlichen Ressourcen sowie die Vermeidung betriebsbedingter schädigender Auswirkungen auf Umwelt und Gesundheit. Die Universität stellt sich der Herausforderung der Klimaneutralität und der Steigerung der Energieeffizienz.

## Gesundheitsschutz und Bildung der Universitätsangehörigen

Die Universität Bremen führt regelmäßig Maßnahmen zur gesundheitsgerechten Arbeits- und Studiengestaltung durch und unterstützt das gesundheitsgerechte Verhalten aller Universitätsangehörigen. Sie fördert aktiv gesundheitsbezogene, soziale und kulturelle Initiativen. Des Weiteren ermöglicht die Universität ihren Mitgliedern die Fort- und Weiterbildung zu Fragen einer nachhaltigen Entwicklung.

## Nachhaltigkeit und Umweltschutz in Forschung und Lehre

Fragestellungen zur Nachhaltigkeit und zum Umweltschutz sind für die Universität Bremen wichtige Gegenstände von Forschung und Lehre. In einer Vielzahl von Forschungsprojekten und Lehrveranstaltungen werden diese Themen aufgegriffen und bearbeitet und damit wichtige Impulse für den wissenschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Dialog geliefert. Alle Studierenden haben die Möglichkeit, im Rahmen der Bachelor- und Masterstudiengänge Lehrveranstaltungen zum Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung zu besuchen.

## Partizipation und Transfer im Nachhaltigkeitskontext

Die Universität Bremen ist sich ihrer Vorbildfunktion bewusst. Sie bietet auch der Öffentlichkeit Foren zum Informations- und Erfahrungsaustausch. Mit ihrer wissenschaftlichen Kompetenz in Forschung und Lehre leistet sie damit einen aktiven Beitrag zum Schutz der natürlichen Umwelt und zur Verbreitung nachhaltigen Handelns.

## Institutionalisierung von Nachhaltigkeit und Umweltschutz

Für die praktische Umsetzung der Nachhaltigkeits- und Umweltleitlinien unterstützen die Gremien und Einrichtungen der Universität Bremen die Arbeit in Forschung, Lehre und Verwaltung sowie im studentischen Bereich. Die Universität Bremen erstellt ein Nachhaltigkeits- und Umweltprogramm, in dem die Zielsetzungen und Maßnahmen aufgeführt und kommuniziert werden. Dieses Programm dient als Grundlage für eine kontinuierliche Verbesserung der Nachhaltigkeits- und Umweltleistungen der Universität Bremen.

Beispiele guter Praxis im Bereich „Forschung für nachhaltige Entwicklung“

#### **Log4Green:**

##### **Ressourcenschonende Logistik**

Im EU-Projekt log4green gestalten 13 Partner aus sechs europäischen Ländern aktiv das Zukunftsfeld Logistik. Ziel ist es, die Strategien der europäischen Logistikregionen im Hinblick auf die Ressourcenschonung ihrer Entwicklungskonzepte miteinander zu vergleichen. Außerdem soll das Forschungspotenzial in den Bereichen Nachhaltigkeit, Ressourcenschonung, multimodaler Transport und urbane Versorgung ermittelt werden. Themen wie die Dynamik von Innovationen, die Ausbildung einer neuen Generation von Logistik-Expert/innen und die Vernetzung der beteiligten Cluster spielen ebenfalls eine wichtige Rolle. Das Projekt log4green wird im Rahmen des 7. EU-Forschungsrahmenprogramms realisiert und ist Teil der „Regions of knowledge“ (Wissensregionen). In mehreren Arbeitspaketen, unter anderem unterstützt durch Benchmarkanalysen im Bereich von Logistiknetzwerken, soll eine internationale strategische Forschungs- und Handlungsagenda entstehen. Die Kernkompetenzen in den beteiligten Regionen bilden eine exzellente Basis für den zukunftsorientierten Austausch. Sowohl die Gemeinsamkeiten als auch die Unterschiede werden die konkrete wissenschaftliche Arbeit inspirieren und aktivieren.

<http://www.log4green.eu>



joint excellence for sustainable logistics

#### **Zeppelin Universität: European Center for Sustainability Research | ECS**

Das ECS ist eine unabhängige Plattform für interdisziplinäre Nachhaltigkeitsforschung mit dem Anspruch, Nachhaltigkeit als vielschichtige Problemlage zu erfassen und einen Deutungs- und Forschungsansatz zu entwickeln, der eine neue und umfassende Sicht der Nachhaltigkeit widerspiegelt. Im Zentrum der Arbeit steht dabei die Erforschung der wirtschaftlichen, politischen, ökologischen und kulturellen Grundlagen einer zukunftsfähigen, generationsgerechten Gesellschaft. Die Finanzierung des ECS wird von Förderern mit unterstützt.

[http://www.zeppelin-university.de/deutsch/lehrstuehle/ecs/profile\\_de.php](http://www.zeppelin-university.de/deutsch/lehrstuehle/ecs/profile_de.php)

#### **Karlsruher Institut für Technologie (KIT): Forschungsbereich Nachhaltigkeit und Umwelt**

Am Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse (ITAS) des KIT wird seit Anfang der 90er Jahre intensiv Forschung zu nachhaltiger Entwicklung betrieben. Der Forschungsbereich „Nachhaltige Entwicklung und Umwelt“ am ITAS beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit konzeptionell-theoretischen Arbeiten, Analysen in Schlüsselbereichen der Umweltforschung wie Flächennutzung, Energiesysteme, Wasserver- und Abwasserentsorgung und Steigerung der Rohstoffproduktivität, mit der Erarbeitung angepasster Maßnahmen zur Bewältigung bestehender Probleme in diesen Bereichen sowie mit den Realisierungsbedingungen von unterschiedlichen Lösungsoptionen. Dabei werden die nachhaltigkeitsbezogenen Analysen unter Verwendung des Integrativen Konzepts nachhaltiger Entwicklung der Helmholtz-Gemeinschaft (HGF) durchgeführt, das federführend vom ITAS entwickelt worden ist und seither in verschiedensten Projekt- und Beratungskontexten national und international Anwendung findet. Institutionell flankiert wird der Forschungsbereich durch das Querschnittstopic Nachhaltige Entwicklung des KIT-Schwerpunkts Mensch und Technik und das Netzwerk Nachhaltigkeit am KIT.

<http://www.itas.kit.edu/num.php>

#### **Universitätskooperation:**

##### **Globales Lernen an lokalen Lernorten**

Ziel des Kooperationsprojekts von drei Universitäten mit drei Botanischen Gärten und Partnern aus der Bildungsarbeit ist es, bestehende Bildungsangebote in Botanischen Gärten zu evaluieren und mit Fokus auf Globales Lernen an außerschulischen Lernorten weiterzuentwickeln. Mit dabei sind das Tropengewächshaus, der Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der Universität Kassel und die Fachdidaktik Biologie der Universität Osnabrück sowie die Technische Universität Dresden mit dem Forstbotanischen Garten Tharandt, der Botanische Garten Osnabrück und die Arbeitsgruppe Pädagogik im Verband Botanischer Gärten. Bis April 2013 sollen ein umfassendes Bildungskonzept sowie Lernmaterialien für den bundesweiten Einsatz in Botanischen Gärten erarbeitet werden.



**Universität Bremen:****artec | Forschungszentrum Nachhaltigkeit**

Das artec | Forschungszentrum Nachhaltigkeit untersucht die Wechselbeziehungen zwischen sozialen, ökologischen sowie technischen Systemen und Prozessen, um daraus Ansatzpunkte für deren Veränderung in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung abzuleiten. Wesentliche Elemente seines Profils sind: eine sozialwissenschaftliche Perspektive auf umwelt- und technikbezogene Themen, der Fokus auf Arbeit und Organisationen in Fragen einer sozial nachhaltigen Entwicklung und die gestaltungsorientierte und transdisziplinäre Anlage der Forschungsarbeiten. Zu den aktuellen Forschungsthemen gehören:

- Klimawandel und nachhaltige Entwicklung
- Industrial Ecology und nachhaltige Technikgestaltung
- Nachhaltiger Konsum
- Umweltgerechtigkeit und Politische Ökologie
- Nachhaltige Arbeitssysteme
- Nachhaltigkeit, Umwelt & Gender
- Nachhaltigkeitsmanagement und -berichterstattung
- Environmental Governance

<http://www.artec.uni-bremen.de>

**artec** | Forschungszentrum  
Nachhaltigkeit

**Carl von Ossietzky Universität Oldenburg:  
Zentrum für Umwelt- und Nachhaltigkeits-  
forschung**

Das wissenschaftliche Zentrum COAST bündelt die Forschung der Universität Oldenburg im Themenfeld Umwelt und Nachhaltigkeit. Besonderes Merkmal ist die disziplinübergreifende Zusammenarbeit von Natur-, Sozial-, Wirtschaftswissenschaften und Informatik. Das verbindende Element liegt in der Entwicklung gesellschaftlicher Lösungsansätze im Kontext von Klimaanpassung, Energie und Entwicklungsfragen in einem starken Raumbezug.

<http://www.coast.uni-oldenburg.de>


**BMBF-Rahmenprogramm Forschung für  
Nachhaltige Entwicklungen (FONA)**

Forschung für nachhaltige Entwicklungen bietet einen integrierten, systemorientierten Ansatz, der innovative Konzepte und Lösungen für diese Herausforderungen entwickelt. Sie soll Entscheidungsgrundlagen für zukunftsorientiertes Handeln legen. Dazu integriert das BMBF-Rahmenprogramm „Forschung für nachhaltige Entwicklungen“ den gesamten Forschungsprozess von den Grundlagen bis zur Anwendung. Bis zum Jahr 2015 stellt das BMBF mehr als zwei Milliarden Euro Fördermittel für die Entwicklung nachhaltiger Innovationen bereit.

<http://www.fona.de>

**Begleitforschung zu Sozial-ökologischer  
Forschung an der Universität Bern**

Die Sozial-ökologische Forschung (SÖF) gehört zum Rahmenprogramm „Forschung für nachhaltige Entwicklungen“ des BMBF. Das BMBF fördert in den Jahren 2008–2013 im Rahmen der SÖF den Themenschwerpunkt „Vom Wissen zum Handeln – Neue Wege zum Nachhaltigen Konsum“. Eine an der Universität Bern angesiedelte Begleitforschung unterstützt Synthese und Vernetzung der zehn deutschlandweit beteiligten transdisziplinären Forschungsverbünde, den (inter)nationalen Erfahrungsaustausch sowie den Transformationsprozess in gesellschaftliche Handlungs- und Politikbereiche.

<http://www.sozial-oekologische-forschung.org/de/947.php>

**Katholische Universität Eichstätt-  
Ingolstadt: Interdisziplinarität**

An der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt existieren seit Anfang 2010 ein interdisziplinärer Forschungsschwerpunkt und ein Graduiertenkolleg zum Thema Nachhaltigkeit in Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft, an dem 22 Wissenschaftler/innen beteiligt sind.

[http://www.ku-eichstaett.de/forschung/forschungsschwerpunkte\\_graduiertenkollegs/graduiertenkolleg\\_nachhaltigkeit](http://www.ku-eichstaett.de/forschung/forschungsschwerpunkte_graduiertenkollegs/graduiertenkolleg_nachhaltigkeit)



Beispiele guter Praxis im Bereich „Forschung für nachhaltige Entwicklung“

Beispiele guter Praxis im Bereich „Forschung für nachhaltige Entwicklung“

#### **Eberhard Karls Universität Tübingen: Nachhaltigkeitspreis für Abschlussarbeiten**

Im Wintersemester 2012/2013 wird zum bereits zweiten Mal der Nachhaltigkeitspreis für Abschlussarbeiten von der Universität Tübingen vergeben. Das Konzept dieses Preises wurde vom Beirat für nachhaltige Entwicklung entwickelt, auf Initiative von und in Zusammenarbeit mit der Studierendeninitiative Greening the University e.V. Tübingen. Mit dem Nachhaltigkeitspreis für Abschlussarbeiten sollen jährlich jeweils bis zu drei Bachelor- und Masterarbeiten (bzw. äquivalente akademische Leistungen) prämiert werden. Mit der Ausschreibung des Nachhaltigkeitspreises möchte die Universität sowohl Anreize für die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Themen nachhaltiger Entwicklung schaffen als auch bestehende gute Lehre und Forschung an der Universität Tübingen sowie deren Relevanz für die Gesellschaft sichtbar machen.

<http://www.greening-the-university.de>

#### **Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde & Universität Potsdam: Kooperatives Promotionsprogramm „Klimaplastischer Naturschutz“**

Weltweit bewirken globale Veränderungen von Klima und Landnutzung einen dramatischen Wandel ökologischer Systeme. Da dies zu einem Wandel der biologischen Vielfalt führt, ist es eine dringliche Aufgabe des Naturschutzes, diesen Wandel zu begleiten und die Widerstands- und Anpassungsfähigkeit von Ökosystemen zu fördern. Im Jahre 2009 wurde das kooperative Promotionsprogramm Klimaplastischer Naturschutz an der Universität Potsdam und der Hochschule für nachhaltige Entwicklung (FH) Eberswalde gestartet. Es hat zum Ziel, nachhaltige Konzepte und Strategien zu erforschen und zu entwickeln, die einen modernen Naturschutz unter den Bedingungen des beschleunigten Umweltwandels gewährleisten. Das Promotionsprogramm ist in die Potsdam Graduate School (PoGS) integriert. Die PoGS bietet ein Netzwerk für PhD- und Promotionsprogramme aller Fakultäten der Universität Potsdam, unterstützt sie bei der Einhaltung von definierten Qualitätsstandards und bietet interdisziplinäre Kurse an. <http://www.klimaplastischer-naturschutz.de>

#### **Forschungsk Kooperation der Universität mit Umweltzentren der Region Oldenburg**

Die Forschungsk Kooperation zwischen den Fachdidaktiken der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg und dem Umweltbildungszentrum dient der gezielten Stärkung von Heranwachsenden und eröffnet innovative Wege in der Lehrerbildung. Dies ist aufgrund der komplexen Herausforderungen in Zeiten des Klimawandels, gesellschaftlicher und globaler Veränderungen sowie ökonomischer Umbruchsituationen notwendig.

Insbesondere gibt es eine enge Kooperation zwischen der Physikdidaktik und dem Umweltzentrum Wittbülten auf Spiekeroog, bei der inhaltlich die komplexe Dynamik des Küstenraumes im Fokus steht. Studierende gestalten hier Inselunis für Kinder und Jugendliche, studentische Gruppen erarbeiten an einem authentischen Ort, wie BNE in den Fachunterricht zu integrieren ist. Und es besteht eine intensive Kooperation zwischen der Biologiedidaktik und der Physikdidaktik mit dem Regionalen Umweltzentrum der Stadt Oldenburg.

Auszug aus dem Kooperationsvertrag:

- (2) Ziele der Kooperation sind die BNE-
  - Profilierung der Lehre in den Bereichen der Biologiedidaktik und Physikdidaktik, die Aufwertung und gegenseitige Unterstützung der pädagogischen Angebote, die Professionalisierung der Angehörigen beider Einrichtungen sowie die Präsentation gemeinsamer Anliegen in der Öffentlichkeit.
- (4) Die Zusammenarbeit umfasst dabei
  - a) die Beratung und Schulung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern
  - b) die Konzeption und Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen in den Bereichen Lehre, Forschung und Öffentlichkeitsarbeit
  - c) die Entwicklung gemeinsamer Projekte zur Einrichtung außerschulischer Lernorte
  - d) die Entwicklung und Durchführung von Unterrichtsvorhaben an außerschulischen Lernorten.

CARL  
VON  
OSSIEZKY  
universität OLDENBURG

STADT OLDENBURG

**Universität Basel:****Forschungsstelle für nachhaltige Energie- und Wasserversorgung**

Die Forschungsstelle für nachhaltige Energie- und Wasserversorgung der Universität Basel ist ein interdisziplinäres Institut, welches durch drei Fakultäten getragen wird und in seiner interdisziplinären Form in der Schweiz einzigartig ist. Die Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich angewandter Fragestellungen in den Feldern Energieversorgung (Elektrizität, Erdgas, Wärme) und Wasserversorgung. Dabei werden insbesondere die Interdependenzen zwischen den einzelnen Aspekten aus ökonomischer, sozialwissenschaftlicher und naturwissenschaftlicher Perspektive beleuchtet. Die Forschungsstelle ist auch in das fakultätsübergreifende Lehrangebot des Master in Sustainable Development eingebunden.

<http://fonew.unibas.ch>

**Das Programm Nachhaltigkeitsforschung**

Das Programm Nachhaltigkeitsforschung der Universität Basel setzt sich mit gesellschaftswissenschaftlichen und normativen Themen und Fragestellungen im Kontext von nachhaltiger Entwicklung auseinander. Dabei werden Handlungsräume von Akteuren, Instrumente und Dynamiken gesellschaftlicher Steuerung („governance“), Grundlagen für die Bewertung von Nachhaltigkeit sowie auch Beziehungen zwischen Wohlergehen und Ressourcenverbrauch resp. generell zwischen Individuen, Gesellschaften und Natur untersucht. Das Programm Nachhaltigkeitsforschung verantwortet die gesellschaftswissenschaftlichen Angebote für den Master in Sustainable Development an der Universität Basel.

<http://www.philsem.unibas.ch/seminar/personen/nachhaltigkeitsforschung>

**Freie Universität Berlin:****Das Institut Futur**

„Institut Futur“ ist der Name des Arbeitsbereichs Erziehungswissenschaftliche Zukunftsforschung an der Freien Universität Berlin. Das Institut ging im Jahre 2000 aus dem Arbeitsbereich Umweltbildung hervor. Unter dem Leitbild „Zukünfte studieren, erforschen und gestalten“ konzentriert sich die Arbeit am Institut Futur seitdem auf drei Kernbereiche: 1. die sozialwissenschaftliche Zukunftsforschung, 2. das Lern- und Handlungsfeld Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und 3. die Forschung zu Transfer von Wissen und Innovationen. Das Institut Futur arbeitet hierbei inter- und transdisziplinär – aktuell u. a. mit folgenden Schwerpunkten:

- Innovationstransfer als Veränderung mentaler Strukturen: Eine Computersimulations-Studie im Kontext nachhaltiger Entwicklung (Projekt INNO-SIM)
- Qualitätssicherung und -entwicklung im Kontext nachhaltiger Bildungslandschaften (Projekt QuaSi BNE)
- Bundesweit erster Studiengang „Zukunftsforschung“ (Master Zukunftsforschung)

Die Mitarbeiter vertreten sämtliche Bereiche der Geistes- und Sozialwissenschaften, von Pädagogik über Sprachwissenschaft bis hin zur Ökonomie. In ihren Projekten arbeiten sie mit politischen Entscheidungsträger/innen, Vertreter/innen aus Wirtschaft und Zivilgesellschaft sowie mit Schüler/innen und Lehrer/innen zusammen.

<http://www.institutfutur.de>

**Forschungszentrum für****Umweltpolitik (FFU)**

Am FFU arbeitet ein internationales Team aus Politik- und Sozialwissenschaftler/innen zu Fragen der Umweltpolitik und der nachhaltigen Energie- und Klimaschutzpolitik. Das FFU betreibt akademische und praxisorientierte Forschung und organisiert ein umfassendes sozialwissenschaftliches Lehrangebot zu Energie- und Umweltfragen.

<http://www.fu-berlin.de/ffu>

<http://www.fu-berlin.de/schueleruni>

Beispiele guter Praxis im Bereich „Forschung für nachhaltige Entwicklung“



# Eine Hochschullehrerin als Nachhaltigkeitsbeauftragte

**Interview mit Prof. Dr. Ingrid Hemmer, Beauftragte der Hochschulleitung für „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt**



© Hemmer

Prof. Dr. Ingrid Hemmer

## Wie ist Ihre Stelle entstanden?

Hemmer: Im April 2010 besuchte ich wegen des von mir geplanten Masters „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ein Treffen der AG Hochschule. Hier bekam ich zum einen die Broschüre „Hochschulen für eine nachhaltige Entwicklung“ in die Hände, zum anderen wurde ich durch Vorträge und Gespräche angeregt, an unserer Universität einen Nachhaltigkeitsprozess anzustoßen. Die Hochschulleitung nahm diese Idee bereitwillig auf, ernannte mich im Juli 2010 zur Nachhaltigkeitsbeauftragten der Hochschulleitung und beauftragte mich, ein Konzept zu entwickeln.

## Was ist Ihre genaue Aufgabe?

Hemmer: Meine Aufgabe besteht darin, darauf hinzuwirken, dass die im Konzept bzw. Rahmenpapier genannten kurz-, mittel- und langfristigen Ziele für Forschung, Lehre und Campusmanagement erreicht werden. Ich habe versucht, in allen drei Bereichen Prozesse anzustoßen, zu koordinieren und jeweils Mitstreiter/innen zu finden

und zu motivieren. Dabei ist es kaum zu vermeiden, dass man selbst in nahezu allen Prozessen stark involviert ist. Darüber hinaus gehören die universitätsinterne und -externe Kommunikation und die Vernetzung zu meinen Aufgaben.

## Wie schätzen Sie Ihre Wirkungsmöglichkeiten ein? Was sind Ihre Pläne?

Hemmer: Wirkungsmöglichkeiten sind schon vorhanden, wir haben in den zwei Jahren einiges erreichen können. Unabdingbar ist dabei die Unterstützung der Hochschulleitung. Nach zwei Jahren spüre ich jetzt ziemlich deutlich, dass die im Nebenamt, zusätzlich zu der Professur für Geographiedidaktik ausgeübte Funktion recht zeit- und kraftraubend ist. Die Freude an dieser sinnvollen Entwicklung motiviert jedoch nicht nur mich. Ich bin dankbar, seit wenigen Wochen durch eine halbe Stelle für den Campusmanagement-Bereich etwas Entlastung bekommen zu haben, zumal wir dabei sind, uns für die EMAS-Zertifizierung vorzubereiten. Mein Plan ist in Zukunft u.a. das Leitbild universitätsintern noch breiter zu verankern.

## Nachhaltigkeit an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt (KU)

Die KU ist eine der wenigen Hochschulen im deutschsprachigen Raum, die seit 2010 ein Gesamtkonzept verfolgt, um das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung in allen drei Bereichen – Forschung, Lehre und Campusmanagement – zu implementieren. Wichtige Schritte auf dem Weg zu einer nachhaltigeren Universität waren bisher das Graduiertenkolleg Nachhaltig-

keit, die Tagung Rio + 20, der Master Bildung für nachhaltige Entwicklung, ein interdisziplinäres Nachhaltigkeitsmodul, die Umstellung auf Ökostrom sowie nicht zuletzt die engagierten Aktivitäten von drei studentischen Gruppen.  
<http://www.ku.de/unsere-ku/nachhaltigehochschule>

# Eine Nachhaltigkeitskoordinatorin

## Interview mit Dr. Uta Eser, Nachhaltigkeitsbeauftragte der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen (HfWU)

### Wie ist Ihre Stelle entstanden?

Eser: Die Koordinationsstelle Wirtschaft und Umwelt (KoWU) geht auf eine Stiftungsprofessur der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (2001–2006) zurück. Mit der Professur für Umweltinformation und Umweltethik war eine Assistenzstelle verbunden, die geteilt wurde. Eine halbe Stelle war dem Thema Umweltethik gewidmet – diese Aufgabe habe ich übernommen. Nach Ablauf der Anschubfinanzierung wurde die KoWU aus Haushaltsmitteln der Hochschule weitergeführt. 2007 wurde ich als Vertreterin der HfWU in das neu gegründete Netzwerk Hochschulen für nachhaltige Entwicklung (HNE) entsendet.

### Was ist Ihre genaue Aufgabe?

Eser: Wir tragen zur Vermittlung zwischen den beiden Kernkompetenzen der HfWU, Wirtschaft und Umwelt, bei. Der Begriff der nachhaltigen Entwicklung (NE) bildet dabei den normativen Horizont. Unsere Aufgabe ist es, in Forschung, Lehre und Transfer deutlich zu machen, dass so-

wohl Wirtschafts- als auch Umweltbelange einer Sozialbindung unterliegen. Es geht nicht um die vermeintliche Alternative „blühende Wiesen“ oder „blühende Wirtschaft“, sondern um die dauerhafte, umfassende und weltweite Sicherung menschlichen Wohlergehens unter der Berücksichtigung der Begrenztheit biologischer Systeme. In diesem Sinne hat das von uns organisierte Studium generale einen Schwerpunkt im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung und Ethik.

### Wie schätzen Sie Ihre Wirkungsmöglichkeiten ein? Was sind Ihre Pläne?

Eser: Unsere Hochschule hat 2011 ihren Namen „Wirtschaft und Umwelt“ zum Programm gemacht. Seither ist nachhaltige Entwicklung explizites Ziel der strategischen Ausrichtung der Hochschule. In diesem Prozess kommt der KoWU eine beratende und unterstützende Rolle zu. Neben der engen Zusammenarbeit mit dem Rektorat wollen wir in Zukunft die Kooperation mit den Fakultäten und Studiengängen intensivieren, um NE-Anliegen zunehmend auch in curriculare Veranstaltungen zu integrieren.



Dr. Uta Eser

## Koordinationsstelle Wirtschaft und Umwelt an der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen

Um die Wahrnehmung von Verantwortung im Umfeld von Wirtschaft und Umwelt zu fördern, hat die Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen (HfWU) seit zehn Jahren eine zentrale wissenschaftliche Einrichtung: die Koordinationsstelle Wirtschaft und Umwelt (KoWU). Ihr Leiter, Prof. Dr. Albrecht Müller, ist Ethikbeauftragter der Hochschule, Dr. Uta Eser als wissenschaftliche Mitarbeiterin Beauftragte für nachhaltige Entwicklung. Die

KoWU hat einen Beirat, dem Vertreter jeder Fakultät sowie der Leiter des Institutszentrums für Angewandte Forschung (IAF) angehören. Das Thema nachhaltige Entwicklung ist im Rektorat beim Prorektor für Forschung und Transfer angesiedelt. Die KoWU wurde dreimal als Projekt der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichnet.

<http://www.kowu.hfwu.de>



# Eine Fachstelle für Nachhaltigkeit

## Interview mit Dr. Denise Bienz-Septinus, Fachstelle für Nachhaltigkeit an der Universität Basel



© Bienz-Septinus

Dr. Denise Bienz-Septinus

**Vor knapp einem Jahr, im Januar 2012, hat die Universität Basel die Fachstelle für Nachhaltigkeit geschaffen. Wie kam es dazu?**

Bienz: Die Fachstelle ist eines der Ergebnisse des Projekts „Nachhaltige Universität Basel“, das unter anderem Dank dem Engagement von Studierenden des Masterstudiengangs in Nachhaltiger Entwicklung initiiert wurde und von der Verwaltungsdirektion und dem Programm Nachhaltigkeitsforschung gestützt wurde. Im Projekt wurden Handlungsfelder im Bereich der Lehre und Forschung, aber auch im operationellen Bereich identifiziert und Empfehlungen ausgearbeitet, wie die Universität Basel zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen kann. Nachhaltigkeit wird ab 2014 in der Strategie der Universität Basel verankert sein – einerseits als Orientierung für den operationellen Betrieb, andererseits auch als Forschungsschwerpunkt.

**Wie ist die Fachstelle institutionell verankert?**

Bienz: Da Nachhaltigkeit ein Querschnittsthema über alle Bereiche der Universität ist, wurde die Fachstelle dem Vizerektorat Entwicklung angegliedert. Dies gewährleistet einen unabhängigen Blick auf Verwaltung, Lehre und Forschung bei der Umsetzung der Maßnahmen. Die Fachstelle bietet regelmäßig eine Praktikumsstelle an und gibt damit Studierenden die Möglichkeit, aktiv bei der praktischen Umsetzung von Nachhaltigkeit an ihrer Universität mitzuwirken.

**Was ist die Aufgabe der Fachstelle?**

Bienz: Die Fachstelle hat eine wichtige Katalysatorfunktion. Sie soll Projekte in Lehre und Forschung sowie im Universitätsbetrieb anstoßen, begleiten und unterstützen. Sie soll als interne

Drehscheibe alle nachhaltigkeitsrelevanten Aktivitäten bündeln, vernetzen und zusammenführen. Sie macht sichtbar – sowohl nach innen als auch nach außen.

**In welchen Bereichen ist die Fachstelle im Moment aktiv?**

Bienz: Das Spektrum der möglichen Handlungsfelder ist sehr breit, deshalb fokussieren wir unsere Aktivitäten auf klar definierte Handlungsfelder. Zum Beispiel suchen wir nach Wegen, Dozierende zum Ausbau des Lehrangebots im Bereich Nachhaltigkeit zu motivieren. Zudem unterstützen wir die Verwaltung bei der Wahl und Einführung eines systematischen Umweltmanagementsystems mit dem Ziel, durch den universitären Betrieb die ökologische und soziale Umwelt möglichst wenig zu belasten. Schließlich führen wir Projekte durch, um Studierende und Mitarbeitende der Universität für einen respektvollen Umgang mit Umwelt und Ressourcen – sowohl in ökologischen wie in sozialen Belangen – zu sensibilisieren. Dabei möchten wir vermehrt Partizipationsmöglichkeiten schaffen und studentische Initiativen auf dem Campus fördern.

**Wie sehen Sie die Wirkungsmöglichkeiten der Fachstelle?**

Bienz: Langfristig möchten wir, dass sich an der Universität eine Nachhaltigkeitskultur etabliert. Als erste Schritte auf diesem Weg versuchen wir über Querschnittsthemen Nachhaltigkeit sichtbar und erfahrbar zu machen. Projekte wie die „Nachhaltige Verpflegung“ oder „Leitlinien für die nachhaltige Gestaltung von Events“ bieten dafür gute Möglichkeiten.

## Nachhaltigkeit an der Universität Basel

Die Universität Basel integriert die Grundsätze der Nachhaltigkeit als Querschnittsthema in alle Bereiche der Universität, also in Lehre, Forschung, Öffentlichkeitsarbeit und in den operationellen Betrieb. Sie verpflichtet sich zu einem respektvollen Umgang mit ihren Ressourcen und strebt einen Betrieb an, der in Bezug auf die ökologische und soziale Umwelt vorbildlich ist. Das Leitbild für Nachhaltigkeit benennt Handlungsgrundsätze, nach denen sich die Universität und ihre Angehörigen in ihren Aktivitäten richten sollen.

<http://www.nachhaltigkeit.unibas.ch>

### Stellenbeschreibung der Fachstelle Nachhaltigkeit

Die Fachstelle ist im Moment mit einer 80%-Stelle besetzt und bietet jährlich zwei Praktikumsstellen an. Sie erfüllt folgende Aufgaben:

- Sie fördert nachhaltigkeitsrelevante Themen in Lehre und Forschung
- Sie unterstützt die Verwaltung bei der Einführung eines systematischen Umweltmanagements
- Sie motiviert und sensibilisiert Universitätsangehörige
- Sie fördert studentische Initiativen und Partizipation
- Sie macht Nachhaltigkeit an der Universität sichtbar



# Eine Professur für eine nachhaltige Hochschule

## Interview mit Prof. Dr. Ralf Isenmann, Inhaber der Professur für nachhaltiges Zukunftsmanagement an der Hochschule München



© Isenmann

Prof. Dr. Ralf Isenmann

### Wie ist die Stelle entstanden?

Isenmann: Meine Stelle ist Teil des Projekts „Für die Zukunft gerüstet“, gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). Die Hochschule München hat sich erfolgreich am „Bund-Länderprogramm für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre“ beteiligt. Zur Durchführung der Projektmaßnahmen in den kommenden fünf Jahren wurde 2012 eine Professur für nachhaltiges Zukunftsmanagement eingerichtet. Die Stelle ist organisatorisch an der Fakultät für Betriebswirtschaft angesiedelt. Gleichwohl sind die Aufgaben nicht etwa auf betriebswirtschaftliche Aspekte beschränkt. Sie sind fakultätsverbindend und -übergreifend, also auch inter- und transdisziplinär, und sie umfassen die gesamte Hochschule München. Seit September 2012 begleite ich diese Stelle.

### Was ist Ihre Aufgabe?

Isenmann: Meine Aufgabe besteht darin, ein Gesamtkonzept für Nachhaltigkeit und Zukunftsorientierung entwickeln und umsetzen zu helfen, in Zusammenarbeit mit den verschiedenen Funktions- und Verantwortungsträger/innen an der Hochschule München. Ein inhaltlicher Schwerpunkt liegt dabei in der Vernetzung der Lehrveranstaltungen und sonstigen Aktivitäten zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Dabei sollen auch ethische Aspekte, normative Fragestellungen sowie Methoden des ganzheitlichen Denkens einbezogen sowie neue Lehr- und Lernformen in Veranstaltungen an den verschiedenen Fakultäten und auch fakultätsübergreifend erprobt werden. Ferner wird erwartet, die angewandte Forschung im Bereich nachhaltiges Zukunftsmanagement voranzutreiben sowie Forschungsprojekte zu akquirieren und Förder- und Drittmittel einzuwerben.

### Welche Wirkungsmöglichkeiten sind mit der Stelle verbunden?

Isenmann: Als größte Hochschule für angewandte Wissenschaften in Bayern und eine der größten ihrer Art in Deutschland verfügt die Hochschule München über die kritische Masse, nachhaltiges Denken und zukunftsorientiertes Handeln

tatsächlich wegweisend umzusetzen. An vielen Stellen in Lehre, Weiterbildung, Forschung und Betriebsführung ist der Boden schon bereitet. Ein direkter Nachhaltigkeitsbezug findet sich bereits heute in vielen Projekten und Veranstaltungen. Intern ist BNE als Querschnittsthema verankert. Jede Fakultät hat eine/n BNE-Beauftragte/n als Ansprechperson bestellt. Die fakultätsübergreifende Koordination für BNE für die gesamte Hochschule lag bislang bei der Referentin für Bildung für nachhaltige Entwicklung: Lara Lütke-Spatz hat hier Pionierarbeit geleistet und vorbildliches Engagement gezeigt. Die Wirkungsmöglichkeiten dürften sich Anfang 2013 weiter verbessern. Denn zur Unterstützung der Professur hat die Hochschule eine wissenschaftliche Qualifikationsstelle eingerichtet und für ein Jahr zwischenfinanziert.

### Was sind Ihre Pläne, Wünsche und Erwartungen?

Isenmann: Für die Einfindungsphase habe ich mir neben den Projektaufgaben und einigen Pilotmaßnahmen zunächst vorgenommen, an der Hochschule München richtig anzukommen: zuhören, erfahren, was wo läuft, mich in der neuen Institution eingewöhnen, Entscheidungswege kennen lernen, Verantwortungsträger für meine Aufgabe sensibilisieren und mich mit den örtlichen Usancen und der Kultur an der Hochschule München vertraut machen.

Neben dem Entwurf eines stimmigen und maßgeschneiderten Gesamtkonzepts für Nachhaltigkeit und Zukunftsorientierung ist es meine Absicht, den konzeptionellen Rahmen mit Leben zu füllen und erfolgreich umsetzen zu helfen. Im Einzelnen bedeutet das z.B., das Kerngeschäft der Hochschule – also Lehre, Forschung, Weiterbildung und andere Formen des Wissenstransfers – in punkto Nachhaltigkeit und Zukunftsorientierung weiter auszubauen sowie zu einem attraktiven Profil zu schärfen. Darüber hinaus sollte es auch gelingen, Impulse für die Betriebsführung zu liefern und diese auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit zu unterstützen, zumindest in Teilbereichen. Dies erfordert in besonderer Weise die Abstimmung mit der Hochschulleitung und die intensive Zusammenarbeit mit den verschiedenen Funk-

tions- und Verantwortungsträger/innen. Dass dies angesichts knapper öffentlicher Mittel schwierig sein mag, liegt auf der Hand. Nachhaltigkeit kann eine Organisation auch „stressen“. Dass es gleichwohl möglich, sinnvoll und aus Gründen der kontinuierlichen Ressourcenversorgung für Hochschulen geradezu notwendig erscheint, das zeigen nicht zuletzt die vorliegenden Beispiele zur guten Praxis.

Das Gesamtkonzept enthält nach meiner Einschätzung grob sieben Hauptfelder: *Lehre, Forschung, Weiterbildung, Institutionalisierung, effiziente Betriebsführung, Hochschule zusammen gestalten und natürliche Ressourcen*. Den Fortschritt in diesen Hauptfeldern veranschauliche ich mir via Anleihe aus dem Sport: dem Siebenkampf der Frauen in der Leichtathletik. Auch da ist es schwer, in allen Teilbereichen wie Lauf-, Sprung- und Wurfdisziplinen gleich stark zu sein. Ebenso mag die Geschwindigkeit der Leistungssteigerung unterschiedlich ausfallen. Ähnliches vermute ich für die o.g. sieben Hauptfelder. Unabhängig von Einzelmaßnahmen scheint es bei einer erfolgreichen Umsetzung des Gesamtkonzepts auf zwei Schlüsselfaktoren

anzukommen: zum einen darauf, in welchem Maße die Institutionalisierung an der Hochschule gelingt. Dazu zählen z.B. das Bekenntnis der Hochschulleitung, die Verankerung in Strategien und Entwicklungsplänen, die Fixierung in einem motivierenden Leitbild sowie die Verstetigung der Ressourcenausstattung. Die Institutionalisierung bildet sozusagen den Kitt, der das o.g. Kerngeschäft der Hochschule vor allem in Lehre, Forschung und Weiterbildung mit ihrem Innenleben verknüpft. Zum anderen bedarf es der Bereitschaft in den Fakultäten, den Themen Nachhaltigkeit und Zukunftsorientierung ausreichend Raum zu geben und in ihre Aktivitäten einzubinden, sei es als kompensatorische Ergänzung oder in einer eigenständigen Form.

Mit den aufgabenbezogenen Plänen verbinde ich zudem persönliche Wünsche. So zielt ein Wunsch z.B. darauf, die projektbezogene Stelle der Professur zu verstetigen. Das bedeutet, Möglichkeiten auszuloten, Nachhaltigkeit und Zukunftsorientierung dauerhaft an der Hochschule zu verankern, sei es z.B. in Form eines An-Instituts, als neues Geschäftsfeld bestehender Institutionen oder in anderer Weise.



GEFÖRDET VOM

Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

## Hochschule München – Auf dem Weg zur Nachhaltigkeit

Die Hochschule München ist auf dem Weg, nachhaltiges Denken und Handeln in Lehre, Forschung und Betriebsführung umzusetzen.

Über 100 Lehrveranstaltungen und Studierendenprojekte pro Semester sowie rund ein Drittel der Forschungsprojekte haben einen direkten Nachhaltigkeitsbezug. Im Wintersemester 2012/2013 startet das „ETHIKUM – Zertifikat für Ethik und Nachhaltigkeit“. Es bietet eine kostenfreie studienbegleitende Zusatzqualifikation für alle Studierenden der Hochschule München. Bereits im ersten Anlauf haben sich mehr als 30 Studierende aus unterschiedlichen Studienrichtungen angemeldet.

Neben Lehre und angewandter Forschung wirkt nachhaltige Entwicklung auch in der Betriebsführung. So wird „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) als Querschnittsthema aufgegriffen und fakultätsübergreifend für die gesamte Hochschule koordiniert. Jede Fakultät hat eine/n BNE-Beauftragte/n als Ansprechperson. Und auch in punkto personelle Ausstattung zeigt sich eine nachhaltige Entwicklung: Es gibt eine Refe-

rentin für BNE sowie seit kurzem eine Professur für nachhaltiges Zukunftsmanagement.

Der Flyer „Nachhaltige Entwicklung an der Hochschule München“ bietet in jedem Semester einen aktuellen Überblick über Lehrveranstaltungen, Projekte und Ansprechpartner.

<http://www.hm.edu/nachhaltigkeit>



# UNESCO Chair Hochschulbildung für nachhaltige Entwicklung

**Prof. Dr. Gerd Michelsen, UNESCO Chair „Hochschulbildung für nachhaltige Entwicklung“ an der Leuphana Universität Lüneburg**



© Michelsen

Prof. Dr. Gerd Michelsen

Seit dem Jahr 2005 gibt es an der Leuphana Universität einen UNESCO Chair „Hochschulbildung für nachhaltige Entwicklung“, der von Prof. Dr. Gerd Michelsen und Team wahrgenommen wird. Dieser Chair ist eingebettet in das weltweite UNITWIN/UNESCO Chair Programm der UNESCO, dem zurzeit über 700 Chairs aus unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen mit sehr verschiedenen Arbeitsschwerpunkten angehören und die in über 130 Ländern verortet sind. Etwa 20 Chairs (s. Übersicht) davon beschäftigen sich mit Fragen der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung im engeren und weiteren Sinne. Das UNITWIN/UNESCO-Programm hat zum Ziel, in den verschiedenen Kompetenzbereichen der UNESCO Forschung, Lehre, Weiterbildung und Programmentwicklung durch universitäre Netzwerkbildung und Kooperationen zwischen Universitäten zu ermöglichen und (ideell) zu fördern.

Die Aufgaben des Lüneburger Chairs bestehen darin, innerhalb der Universität Veränderungsprozesse in der Lehre anzuregen und zu unterstützen. Konkret ist der Chair für das Modul „Wissenschaft trägt Verantwortung“ wissenschaftlich wie auch organisatorisch zuständig.

Im Wintersemester 2012/13 wurde ein Forschungsprojekt gestartet, das die Auswirkungen dieses Moduls auf die Entwicklung der Studierenden bis zu ihrem ersten Studienabschluss untersuchen wird.

National wie international versucht der Chair u. a. durch Konferenzen die Diskussion zu unterschiedlichen Fragen der Hochschulbildung für eine nachhaltige Entwicklung voranzubringen und hochschulpolitisch zu begleiten. Diese Konferenzen fanden seit dem Jahr 2005 regelmäßig in verschiedenen Ländern (Mexiko, Malaysia, Deutschland) statt. In Deutschland war der Chair an der Erarbeitung der Erklärung „Hochschulen für nachhaltige Entwicklung“, die die Hochschulrektorenkonferenz und die Deutsche UNESCO-Kommission gemeinsam 2010 verabschiedet haben, wie auch an dem Memorandum „Wissenschaft für Nachhaltigkeit“ der Deutschen UNESCO-Kommission aus dem Jahr 2012 beteiligt.

Das Memorandum „Wissenschaft für Nachhaltigkeit: Der Durchbruch muss gelingen“ kann unter [http://www.unesco.de/uho\\_0712\\_nachhaltig\\_wissenschaft.html](http://www.unesco.de/uho_0712_nachhaltig_wissenschaft.html) bestellt werden.

| UNESCO Chair   | Chairholder  | Land         |
|--|--|--------------|
| UNESCO Chair on Reorienting Teacher Education to Address Sustainability                | Charles Hopkins, University of York                              | Kanada       |
| UNESCO Chair in Education for Sustainable Development                                  | Lena Neij, IIIIEE, Lund University                               | Schweden     |
| Chaire UNESCO en éducation, formation et recherche au développement durable            | Michel Ricard, Université Michel de Montaigne Bordeaux 3         | Frankreich   |
| UNESCO Chair in Social Learning  | Arjen Wals, Universiteit Wageningen                              | Niederlande  |
| UNESCO Chair in Sustainable Development Management and Education in the Mediterranean  | Michael Scoullas, National and Kapodistrian University of Athens | Griechenland |
| UNESCO Chair on Education for Sustainable Development                                  | Mirian Vilela, University for Peace                              | Costa Rica   |
| UNESCO Chair in Citizenship, Education and Environmental Sustainability of Development | Edgar Gonzalez-Gaudiano, Universidad Veracruzana                 | Mexiko       |
| UNESCO Chair in Research and Education for Sustainable Development                     | Hirofumi Abe, Okayama University                                 | Japan        |
| UNESCO Chair on Education Planning and Management                                      | Robert Khachatryan, Yerevan State Linguistic University          | Armenien     |

Auswahl von weiteren UNESCO Chairs

# Fakultät Nachhaltigkeit

## Prof. Dr. Daniel J. Lang, Dekan und Thilo Schroth, Geschäftsführer der Fakultät Nachhaltigkeit an der Leuphana Universität Lüneburg

Das Ziel der Fakultät Nachhaltigkeit ist es, durch exzellente Forschung und Lehre, basierend auf einem transdisziplinären Ansatz, substantielle Beiträge im Bereich der Nachhaltigkeitswissenschaft zu leisten.

Wo, wenn nicht an einer Universität für die Zivilgesellschaft des 21. Jahrhunderts, die sich selbst als eine humanistische, nachhaltige und handlungsorientierte Universität versteht, sollte die erste Fakultät Nachhaltigkeit im deutschsprachigen Raum verortet sein? Im Rahmen der grundlegenden Neuausrichtung der Leuphana Universität Lüneburg wurde diese Fakultät im Oktober 2010 Wirklichkeit. Der erfolgreiche Start basiert, neben einem klaren Bekenntnis der Hochschulleitung zum Thema Nachhaltigkeit, insbesondere auf der langjährigen Tradition der Universität im Bereich der Nachhaltigkeit sowie der integrierten Umweltwissenschaften, mit einer ausgewogenen Kombination von human- und naturwissenschaftlichen Perspektiven. Beispielhafte Meilensteine, die den günstigen Entstehungskontext der Fakultät untermauern, sind die Großprojekte „Agenda 21 – Universität Lüneburg“ und „Sustainable University“, die sich diesem Thema lange vor anderen Universitäten konsequent angenommen haben. Dies bezeugen die frühzeitige Gestaltung von integrativen umwelt- und nachhaltigkeitsorientierten Studienprogrammen (s. Seite 39), das Erstellen und gezielte Umsetzen von Nachhaltigkeits-Leitlinien bei der Campuserneuerung sowie die EMAS-Zertifizierung der Universität seit dem Jahr 2000 (s. Seite 47).

Entsprechend ihrem Leitbild strebt die Fakultät an, einen substantiellen Beitrag zur Weiterentwicklung der Nachhaltigkeitswissenschaft (sustainability science) zu leisten. Diese beschäftigt sich mit drängenden, gesellschaftlich relevanten Herausforderungen, die sich durch komplexe Interaktionen innerhalb von Mensch-Umwelt-Systemen auszeichnen und einen multiperspektivischen Zugang sowie die Integration verschiedener disziplinärer und praxisbezogener Wissensbestände notwendig machen. Nachhaltige Entwicklung wird, ausgerichtet auf die Ziele des Brundtland-Berichts, somit als ko-evolutionärer Prozess anthropogener Systeme und ihrer natürlichen Umwelt verstanden. Dieses Verständnis spiegelt sich auch in der Konzeption der Studiengänge und im Aufbau der Fakultät wieder:

Beteiligte Institute sind im Bereich der Nachhaltigkeits-Humanwissenschaften das Institut für Umweltkommunikation (INFU), das Institut für Nachhaltigkeitssteuerung (INSUGO) sowie das Centre for Sustainability Management (CSM) und im Bereich der Nachhaltigkeits-Natur- und Technikwissenschaften das Institut für nachhaltige Chemie und Umweltchemie (ISEC) sowie das Institut für Ökologie (IE). Das Institut für Ethik und transdisziplinäre Nachhaltigkeitsforschung (IETSR) verbindet inter- und transdisziplinär beide Bereiche mit einem Fokus auf gesellschaftlichen Wandel und Umweltveränderungen.

Ausgehend von diesem Verständnis sollen an der Fakultät exzellente und disziplinär fundierte, inter- und transdisziplinäre Forschung sowie qualitativ hochwertige Lehre angeboten werden (s. Seite 39). Zudem wird das Ziel verfolgt, gesellschaftlich verantwortungsbewusste Persönlichkeiten auszubilden und Projekte zu initiieren, die einen Beitrag zur Lösung drängender Nachhaltigkeitsprobleme auf lokaler, regionaler und globaler Ebene leisten.

Die positiven Entwicklungen der letzten Jahre im Bereich Nachhaltigkeit, die auch mit verschiedenen Preisen gewürdigt wurden (z. B. ZEIT Wissen Preis – Mut zur Nachhaltigkeit, ASU International Award for Innovative Practice in Higher Education), bedeuten jedoch nicht, dass sich die noch junge Fakultät Nachhaltigkeit und die Leuphana Universität Lüneburg mit dem bisher Erreichten zufrieden geben können und möchten.

So wurde beispielsweise Ende 2012 die auf 30 Jahre angelegte transformative Longitudinalstudie „Deutschland-Europa-Welt 2042: Transformation ist möglich“ lanciert. Dieses Forschungsprojekt soll der Fakultät in den nächsten Jahren einen Rahmen bieten, innerhalb dessen das gemeinsame Selbstverständnis und Leitbild in Forschungsarbeit, Lehrtätigkeit und gesellschaftlicher Verantwortungsübernahme gelebt und inhaltlich (aufbauend auf den Forschungsschwerpunkten Energie, Biodiversität, Stoffliche Ressourcen und Soziale Nachhaltigkeit) sowie strukturell manifestiert werden können.

<http://www.leuphana.de/fakultaet-nachhaltigkeit.html>



Prof. Dr. Daniel J. Lang



Thilo Schroth



# Kommunales Innovationsnetzwerk Bildung für nachhaltige Entwicklung

**Mandy Singer-Brodowski,  
Innovationsnetzwerk Bildung für nachhaltige Entwicklung**



© Singer-Brodowski

Mandy Singer-Brodowski

Den Anfang bildete ein ziemlich unscheinbarer Paragraph in der Studien- und Prüfungsordnung der Universität Erfurt, der ermöglicht, die Selbstorganisation von Seminaren im Bereich Studium Fundamentale mit Credit Points zu vergüten. Im Jahr 2007 nutzte eine Gruppe Studierender der AG Nachhaltigkeit Erfurt e.V. diesen Paragraphen und initiierte ein selbstorganisiertes Seminar zum Thema Nachhaltigkeit. Kern des Seminars ist die konkrete Projektarbeit zu nachhaltiger Entwicklung mit Partnern außerhalb der Universität. Der Relaunch einer Homepage der Erfurter Stadtverwaltung zu lokalen Angeboten des nachhaltigen Lebensstils oder das Filmprojekt gemeinsam mit sozial benachteiligten Jugendlichen über einen Bioland-Betrieb sind nur zwei Beispiele solcher Projekte. Die Verwirklichung von über 75 innovativen Projekten seit diesem Zeitpunkt forderte bisher über 500 Studierende heraus, sich in die Gestaltung der eigenen Stadt aktiv mit einzubringen. Die Projektarbeit ist dabei handlungsorientiert, reflexiv und wird von den Studierenden immer wieder als erfrischende Ergänzung zum theoretischen Studienalltag beschrieben.

Die sukzessive Weiterentwicklung des Seminars in Quantität und Qualität gestaltet jeweils ein studentisches Organisationsteam, das die Begleitung der gesamten Seminargruppe sowie die Vorbereitung des kommenden Seminars übernimmt. Daher ist die Anerkennung des studentischen Engagements außerhalb des konkreten Seminarrahmens in Credit Points ein Schlüsselfaktor in der Entwicklung des gesamten Projekts. Eine Gruppe engagierter Mentor/innen aus unterschiedlichen Fachbereichen berät und benotet die Studierenden am Ende des Semesters im Rahmen eines wissenschaftlichen Reflexionsberichts.

Die kontinuierliche Vernetzung von Wissenschaftler/innen und Studierenden mit Praxispartnern aus der Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Stadtverwaltung ist darüber hinaus zu einem wichtigen Impuls für eine Erfurter Bildungslandschaft für Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) geworden. Jüngstes Beispiel ist eine durch die Universität Erfurt, die Fachhochschule

Erfurt, die Stadt Erfurt und die UN-Dekade-Koordinationsstelle Thüringen durchgeführte öffentliche Ringvorlesung im Rathaus der Stadt Erfurt „Auf dem Weg in eine andere Gesellschaft. Was kommt nach dem Wachstum?“ Sie erreichte wöchentlich mehr als 230 interessierte Zuhörer/innen.

Die dritte Auszeichnung Erfurts als offizielle Kommune der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ist ebenso Zeichen dieser erfolgreichen Zusammenarbeit wie die strukturelle Verankerung von BNE im Bildungsleitbild der Stadt Erfurt sowie im kommunalen Bildungsmanagement, das aktuell im Rahmenprogramm „Lernen vor Ort“ aufgebaut wird. Mit der Förderung des lokalen Bildungs- und Kompetenznetzwerks „Innovationsnetzwerk BNE Erfurt“ durch das BMBF seit dem September 2012 ist ein weiterer Meilenstein der Netzwerkarbeit erreicht. Ziele dieses Innovationsnetzwerks sind (1) die Verbreiterung des Netzwerks durch eine quantitative Erhöhung der Netzwerkpartner – insbesondere aus dem Bereich der Erfurter Wirtschaft im Bereich Elektromobilität und erneuerbare Energien, (2) eine Verstärkung des Netzwerks und eine qualitative Weiterentwicklung der Netzwerkbeziehungen sowie (3) eine Optimierung der Visibilität des Netzwerks und seiner Aktivitäten und Maßnahmen.

Die Universität Erfurt ist für dieses Innovationsnetzwerk Projektträger und übernimmt damit ganz konkret Verantwortung für die Stärkung und strategische Implementierung von BNE in der Erfurter Bildungslandschaft. Sie verlässt mit diesem Netzwerk den Elfenbeinturm Hochschule und erfindet sich als Teil einer integrierten Bildungslandschaft neu. Damit probiert Erfurt aus, was das Nationalkomitee zur Umsetzung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ in seiner Zukunftsstrategie für BNE ab 2014 bundesweit empfiehlt: die strukturelle Verankerung von BNE in allen Bereichen der formellen und non-formellen Bildung zu fördern und den Schritt vom Projekt zur Struktur zu wagen.

<http://www.uni-erfurt.de/de/nachhaltigkeit>



## Blog Nachhaltige Wissenschaft

Die Orientierung am Leitbild der nachhaltigen Entwicklung gewinnt für mehr und mehr Wissenschaftler/innen, Fachbereiche, Hochschulen und Bundesländer an Bedeutung. Die konkrete Implementierung erfordert jedoch das Sprengen von Disziplinengrenzen und Anreizsysteme, die der gesellschaftlichen Verantwortung von Wissenschaft gerecht werden. Wo stehen Hochschulen, Wissenschaftseinrichtungen und das deutsche Wissenschaftssystem insgesamt in diesem Prozess? Wie entwickelt sich die nachhaltige Wissenschaft international? Dies sind einige Leitfragen des Blogs „Nachhaltige Wissenschaft“, der von einem Verbund von Vorreitereinrichtungen – der Runde für nachhaltige Wissenschaft (NaWis) sowie dem Ecornet (Ecological Research Network) – getragen wird. Die NaWis-Runde besteht aus der Universität Kassel, der Leuphana Universität Lüneburg, dem Institute for Advanced Sustainability Studies (IASS) in Potsdam und dem Wuppertal Institut für Klima, Umwelt und Energie. Im Ecornet sind sieben außeruniversitäre, unabhängige und transdisziplinär arbeitende Nachhaltigkeitsinstitute organisiert.

Die inhaltliche Verantwortung des Blogs liegt bei der NaWis-Runde und dem Ecornet, jedoch

werden andere Autor/innen aus dem Bereich der Hochschul- und Wissenschaftspolitik gern aufgenommen. Die aktuellen Beiträge auf dem Blog lassen sich per Abo bestellen. Per Suchfunktion oder beim Stöbern auf dem Blog lassen sich ältere Beiträge (wieder)finden.

Im Wissenschaftsjahr „Zukunftsprojekt Erde“, das für 2012 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung ausgerufen wurde, war der Blog Plattform für die Veranstaltungsreihe „Transformatives Wissen schaffen“. In dieser Reihe wurde mit unterschiedlichen Akteursgruppen diskutiert, vor welchen Herausforderungen das Wissenschaftssystem selbst steht, um seine Motorfunktion für die Transformation der Gesellschaft in Richtung Nachhaltigkeit zu übernehmen.

Der Blog bietet aktuelle und umfassende Informationen zu unterschiedlichen Themen aus dem Bereich der nachhaltigen Wissenschaft. Er erfreut sich mit inzwischen weit mehr als 100.000 Aufrufen großer Beliebtheit in der deutschen Nachhaltigkeitslandschaft.

NaWis: <http://www.nawis-runde.de>

Ecornet: <http://www.ecornet.eu>

<http://nachhaltigewissenschaft.blog.de>



Startseite des Blogs Nachhaltige Wissenschaft



©Yuri Arcurs/Fotolia.com

# Das Angebot der Virtuellen Akademie Nachhaltigkeit

## Lehrveranstaltungen mit Lernvideos für alle Hochschulen



Virtuelle Akademie  
Nachhaltigkeit



Universität Bremen

Die meisten Hochschulen stehen vor der Herausforderung, relativ schnell Lehrkapazitäten für Veranstaltungen mit Nachhaltigkeitsbezug zu gewinnen. Komplette Lehrveranstaltungen mit 3 Credit Points Workload bietet die Virtuelle Akademie Nachhaltigkeit (<http://www.va-bne.de>) an. Studierende aller Hochschulen können verschiedene, grundlegende Lehrveranstaltungen zum Thema Nachhaltigkeit per Distance-Learning belegen. In Absprache mit ihren Hochschulen können sie sich die Lehrveranstaltungen im Wahl- oder Pflichtwahlbereich, im Bereich des offenen Studiums, Studiums Generale oder General Studies anrechnen lassen.

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist nur durch gute Vernetzung möglich. Die Virtuelle Akademie Nachhaltigkeit arbeitet mit vielen renommierten Wissenschaftler/innen und Institutionen mit Nachhaltigkeitsbezug zusammen. Unter anderem haben Mitglieder des Wuppertal Instituts, des Wissenschaftlichen Beirats der

Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) und Prof. Dr. Gerhard de Haan als Vorsitzender des Nationalkomitees der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ jeweils eine Lehrveranstaltung mit der Virtuellen Akademie Nachhaltigkeit erstellt. Mehrere Hochschulen in Deutschland nutzen bereits für ihre Studierenden im General Studies Bereich oder zur fachspezifischen Ergänzung das Lehrangebot der Virtuellen Akademie Nachhaltigkeit. Hierfür sind verschiedene Integrationsstufen möglich:

### 1. Das Komplett-Angebot: Gesamte Lehrveranstaltungen und Prüfungen

Sie können einzelne Lehrveranstaltungen oder das gesamte Veranstaltungsangebot in Ihr Vorlesungsverzeichnis, z.B. als Wahlangebot für das Studium Generale, einbinden. Auch die Nutzung der Lehrveranstaltungen als Ergänzung für Fachveranstaltungen in passenden Studiengängen oder in Zertifikaten ist möglich. Mit der



Nutzung der Lehrveranstaltungen erweitern Sie Ihr Lehrangebot für BNE, und Ihre Studierenden haben flexiblere Möglichkeiten, ihre Gestaltungskompetenzen auszubauen.

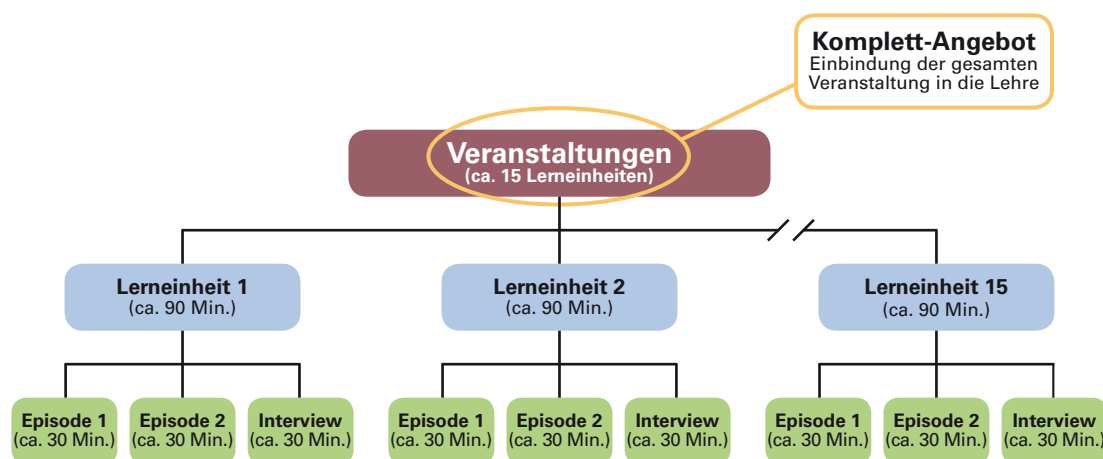
## 2. Das Baustein-Angebot: Einzelne Lernvideos

Sie wählen aus dem Veranstaltungsangebot der Virtuellen Akademie Nachhaltigkeit einzelne Lerneinheiten, Episoden, Interviews oder auch nur Ausschnitte und binden diese in Ihre bisherigen Lehrveranstaltungen und Seminare ein. Mit dieser Kombination des Angebots nutzen Sie die Gelegenheit, neue Aspekte in Ihre Lehre oder in Ihren Fachbereich zu integrieren, Ausführungen von Expert/innen aufzuzeigen und deren wissenschaftliche Inhalte zu vermitteln. Auch lassen sich einzelne Lernvideos in bereits bestehende Zertifikate einbinden. Bei Interesse beraten wir Sie gerne!

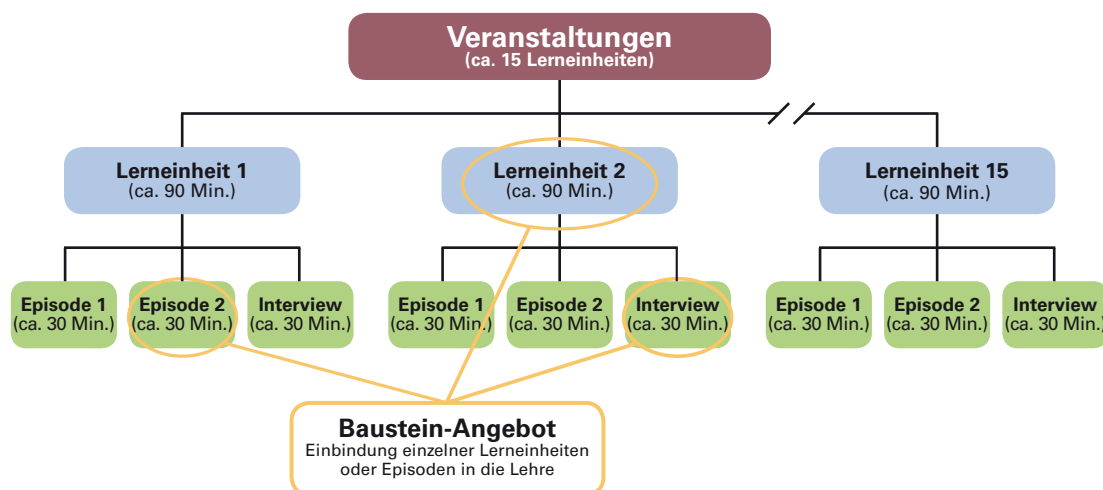
## 3. Das Blended-Learning-Angebot: Lernvideos und Präsenzlehre kombinieren

Es ist ebenfalls möglich, gezielt Blended-Learning-Module zu konzipieren, d.h. die Lernvideos und Präsenzveranstaltungen sinnvoll zu verbinden. Es können die Lernvideos zur Grundlagenvermittlung genutzt werden und in der Präsenzlehre kann die Vertiefung und Diskussion erfolgen. So können z.B. drei Credit Points mit der videobasierten Veranstaltung und drei weitere Credit Points mit der dazu passenden Präsenzveranstaltung an der jeweiligen Heimathochschule erlangt werden. Für die Konzipierung der Blended-Learning-Angebote beraten wir die Hochschulen gern.

Projektleitung: Prof. Dr. Georg Müller-Christ  
Ansprechpartnerin: Nadine Dembski,  
[nadem@zmml.uni-bremen.de](mailto:nadem@zmml.uni-bremen.de),  
<http://www.va-bne.de>



Einbindung von Lehrveranstaltungen beim Komplet-Angebot



Einbindung von Lehrveranstaltungen beim Baustein-Angebot

Beispiele guter Praxis im Bereich „Lehre für nachhaltige Entwicklung“

#### **Universität Kassel:**

##### **Nachhaltigkeit in der Lehrerbildung**

In der Didaktik der politischen Bildung in Kassel sind BNE und Globales Lernen einerseits in die Einführungsveranstaltungen integriert, andererseits gibt es regelmäßig fokussierte Lehrveranstaltungen zum Themenfeld, teils mit besonderem didaktischem Konzept. So wurden ein konsumkritischer Stadtrundgang und das kommunalpolitische Partizipationsprojekt „Kasselassel“ entwickelt, und es werden immer wieder auch Exkursionen zum Themenfeld nachhaltiger Entwicklung und zum Globalen Lernen ins Gewächshaus für tropische Nutzpflanzen in Witzenhausen durchgeführt. Teils finden die Lehrveranstaltungen auch im „erziehungs- und gesellschaftswissenschaftlichen Kernstudium“ statt, erreichen also auch Studierende anderer Studienfächer als Biologie und Politik und Wirtschaft.

##### **Master Nachhaltiges Wirtschaften**

Der seit 2008 angebotene konsekutiv-Masterstudiengang „Nachhaltiges Wirtschaften“ richtet sich an Studierende mit einem wirtschafts-, sozialwissenschaftlichen oder technischen Hintergrund. Sie lernen, (vor allem umweltbezogene) technische und naturwissenschaftliche Probleme auch unter dem Gesichtspunkt der sozialen Dimension zu bearbeiten und dieses Wissen in verschiedenen sozialen Systemen (Unternehmen, Politik etc.) zu vertreten. Das Studium befähigt sie zu trans- und interdisziplinärem beruflichen und bürgerschaftlichen Handeln.

<http://www.uni-kassel.de/go/nawi>

##### **Graduiertenzentrum für Umweltforschung und Lehre**

Das als UN-Dekadeprojekt (2009/2010) ausgezeichnete Graduiertenzentrum für Umweltforschung und Lehre (GradZ) bietet Masterstudierenden und Promovierenden aus Gesellschafts-, Natur- und Ingenieurwissenschaften eine fachübergreifende Umweltausbildung auf Zertifikatsbasis an und stärkt ihre Umweltkompetenzen durch interdisziplinäre Workshops, Seminare und Studienfahrten. Zurzeit umfasst das GradZ 14 Masterprogramme und drei Promotionskollegs.

<http://www.uni-kassel.de/gradz>



#### **Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt: Masterstudiengang Geographie**

An der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt wird seit dem WS 2010/11 ein Masterstudiengang „Geographie: Bildung für nachhaltige Entwicklung“ angeboten, der als UN-Dekadeprojekt 2011/2012 ausgezeichnet wurde. Darüber hinaus gibt es seit dem SS 2011 im jährlichen Rhythmus ein Wahlpflicht/Wahlmodul-Angebot für alle Studierenden, das neben einer Vorlesung ein Projektseminar umfasst.

<http://www.ku-eichstaett.de/ueberblick/bne/nachhaltigkeitpraktisch/lehre/?L=0>

#### **Technische Universität Berlin:**

##### **Projektwerkstätten – Wenn Studierende die Lehre übernehmen**

Lernen durch Engagement (engl.: Service Learning) gibt es an der TU Berlin bereits seit 1985: Studieren ohne Professor/innen oder wissenschaftliche Assistent/innen, nur mit Tutor/innen, Themen selbst wählen und die Option, am Ende auch eine anrechenbare Studienleistung zu erwerben. An der TU Berlin kann man das; und zwar in den „Projektwerkstätten für sozial und ökologisch nützliches Denken und Handeln“. Mitmachen können Studierende aller Hochschulen, Semester und Studiengänge.

Bedingungen für eine Projektwerkstatt:

- Sie sollte ein Thema behandeln, das noch nicht im „normalen“ Angebot der TU Berlin zu finden ist.
- Sie sollte in der didaktischen Herangehensweise eine Alternative zum TU-Angebot bieten.
- Sie sollte ökologisch und sozial nützlich sein.

<http://www.projektwerkstaetten.tu-berlin.de>



### Universität Bern: Masterstudium

Im Master Minor in Allgemeiner Ökologie an der Universität Bern planen und realisieren die Studierenden in einer achtmonatigen Projektveranstaltung ein Forschungsprojekt zu Fragen der Mensch-Natur-Beziehung bzw. zu Nachhaltiger Entwicklung. Sie arbeiten selbstständig in interdisziplinären Gruppen, werden von einem interdisziplinären Team von zwei Dozierenden betreut und in begleitenden Blockveranstaltungen in die Gestaltung inter- und transdisziplinärer Forschungsprozesse eingeführt.

<http://www.ikaoe.unibe.ch/ausbildung/mami>

### Weiterbildung

Die Interfakultäre Koordinationsstelle für Allgemeine Ökologie (IKAÖ) der Universität Bern bietet in Zusammenarbeit insbesondere mit dem Centre for Development and Environment (CDE) der Universität Bern sowie mit Akteuren in Politik und Praxis berufsbegleitend einen Zertifikatskurs Nachhaltige Entwicklung an. Der Kurs ist modular aufgebaut. Die Module gliedern sich in die drei Baukästen Grundlagen, Politikbereiche und Praxisanwendungen, schlagen so den Bogen von der Theorie zur Praxis und spiegeln die Vielschichtigkeit der Idee der Nachhaltigkeit.

<http://www.ikaoe.unibe.ch/weiterbildung>

*u<sup>b</sup>*

<sup>b</sup>  
UNIVERSITÄT  
BERN

### Technische Universität München:

#### Arbeitsgruppe Nachhaltige Ernährung

Ein Lehrangebot über „Nachhaltige Ernährung“ gibt es an der TU München seit 1998. Seit fünf Jahren wird eine Arbeitsgruppe am Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Landbaues unter Leitung von Dr. Karl von Koerber aufgebaut. Es geht um die Integration der ökologischen, sozialen, ökonomischen, gesundheitlichen und kulturellen Dimensionen der Ernährung. Ziel der Arbeitsgruppe ist, vor dem Hintergrund des Leitbilds Nachhaltigkeit zur Analyse der Ursachen globaler Probleme beizutragen, die mit der Ernährung zusammenhängen, u. a. Klimawandel, Welthunger, Flächen- und Wassermangel. Ferner sollen Handlungsspielräume zu deren Abwendung aufgezeigt und weitervermittelt werden. Die Aktivitäten erstrecken sich auf Forschung, Lehre für Studierende des Ernährungs- und Agrarbereichs (5 ECTS) sowie Wissenstransfer an Multiplikator/innen in Bildung, Wirtschaft, Politik und Medien. Anlässlich des laufenden Jahresthemas „Ernährung“ wurde die Arbeitsgruppe als offizielles Projekt der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichnet. Die Finanzierung erfolgte bisher über Drittmittel, inzwischen gibt es befristete Teilzeitstellen der TUM – Dauerstellen stehen noch aus.

<http://www.ne.wzw.tum.de>



Technische Universität München



Beispiele guter Praxis im Bereich „Lehre für nachhaltige Entwicklung“

Beispiele guter  
Praxis im Bereich  
„Lehre für nach-  
haltige Entwicklung“

**Eberhard Karls Universität Tübingen:  
Interdisziplinäres Seminarprogramm  
Studium Oecologicum**

Das Studium Oecologicum versteht sich als ein Seminarprogramm im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Die Seminare vermitteln konzeptionelle Grundlagen nachhaltiger Entwicklung, thematisieren verschiedene fachliche, inter- und transdisziplinäre Perspektiven auf den Begriff der Nachhaltigkeit und diskutieren Anwendungsbeispiele bezogen auf konkrete fachspezifische Kontexte. Seit dem Sommersemester 2009 wird das Studium Oecologicum durch die Studierendeninitiative Greening the University e.V. in Kooperation mit dem Career Service der Universität Tübingen als interdisziplinäres Seminarprogramm angeboten. Die in diesen Kursen erworbenen Scheine werden als fächerübergreifende Schlüsselqualifikationen anerkannt. Mit dem Erwerb von acht Leistungspunkten (ECTS) aus diesem Angebot erhalten die Studierenden das Zertifikat „Studium Oecologicum“  
<http://www.uni-tuebingen.de/studium/studienangebot/studium-professionale/schwerpunkte/nachhaltigkeit.html>

**Universität Basel: Masterstudiengang in  
Sustainable Development**

Mit dem Masterstudiengang in Sustainable Development geht die Universität Basel seit 2005 neue Wege. Der Studiengang ist gleichgewichtig verankert in den Natur-, Gesellschafts- und Wirtschaftswissenschaften und antwortet mit seinem spezialisierten, interdisziplinären Programm auf die mit der Nachhaltigkeitsthematik einhergehenden komplexen Herausforderungen. Er bietet seinen Studierenden eine wissenschaftliche forschungsbasierte Ausbildung zur Thematik nachhaltige Entwicklung mit Blick auf eine berufliche Tätigkeit in Wissenschaft, Politik, Wirtschaft oder Gesellschaft und ermöglicht ihnen, sich analytische und integrative Fähigkeiten zur Bearbeitung von komplexen nachhaltigkeitsrelevanten Fragestellungen anzueignen.  
<http://www.msd.unibas.ch>

Universität Basel  
Master's Degree in Sustainable Development

msd

**Hochschule Bochum: Institut für Zukunfts-  
orientierte Kompetenzentwicklung**

Im IZK – Institut für Zukunftsorientierte Kompetenzentwicklung in der Hochschule Bochum werden seit einigen Jahren im Rahmen des Bildungs- und Zertifikatsprogramms SUMA – Sustainability Management Seminare zum Thema Nachhaltigkeit (ca. 30 ECTS-Punkte, 200 Plätze) angeboten. Im Spannungsfeld der Dimensionen Umwelt, Wirtschaft/Technik und Sozio-Kulturelles werden den Studierenden Möglichkeiten einer nachhaltigen Entwicklung aufgezeigt. Ziel ist es unter anderem, die Studierenden mit dem Konzept der Nachhaltigkeit und dem systemischen Denken vertraut zu machen. SUMA knüpft damit unmittelbar an das bildungskonzeptionelle Selbstverständnis des IZK an. Das Institut ist eine zentrale und überfachliche wissenschaftliche Einrichtung, die interdisziplinäre Seminare der Schlüsselbildung für Studierende aller Fachbereiche der Hochschule durchführt. Die Bildungssäule Nachhaltigkeit des IZK hat zudem einen Entwicklungsprozess an der Hochschule Bochum hin zur nachhaltigen Hochschule als Leitprofil angestoßen. Aktuell wird ein eigenständiger Bachelorstudiengang „Nachhaltige Entwicklung“ gemeinsam vom IZK und fünf Fachbereichen der Hochschule (Ingenieurwissenschaften und Wirtschaftswissenschaft) entwickelt. Themen und Fragestellungen der nachhaltigen Entwicklung werden darüber hinaus in unterschiedlicher Weise auch in die Fachangebote (Vertiefungsschwerpunkte und ergänzende Fächer) eingebettet. So entsteht ein breites Spektrum von Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten sowohl für neue Studierende als auch für die bisherigen Zielgruppen der Hochschule Bochum.  
<http://www.hs-bochum.de/izk>



### Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde:

#### Vorlesungsreihe für „Erstis“

An der HNEE absolvieren alle Studierenden des ersten Semesters aller Fachrichtungen gemeinsam die Vorlesungsreihe „Einführung in die nachhaltige Entwicklung“. Der Nachhaltigkeitsdiskurs wird unter Berücksichtigung historischer Aspekte kritisch reflektiert und beruht auf dem systemtheoretischen Ansatz. Auf Grundlage dieser theoretischen Analyse erfolgt eine Darlegung konkreter Beispiele zur Umsetzung in Teilsystemen und mit Bezug zu den aktuellen Studiengängen.

#### Masterstudiengang Global Change Management

Ziel des als UN-Dekadeprojekt ausgezeichneten Internationalen Master-Studiengangs Global Change Management (Master of Science) ist die Ausbildung von Naturressourcen-Managern, welche befähigt sind, die Prozesse des Globalen Wandels sowie deren potenzielle und reale Auswirkungen auf die Umwelt kritisch zu interpretieren und daraus proaktive Strategien für die Erhaltung und nachhaltige Nutzung von Ökosystemleistungen bzw. -gütern zu entwerfen und umzusetzen.

<http://www.hnee.de/gcm>

#### Masterstudiengang Nachhaltiges Tourismusmanagement

Der Masterstudiengang Nachhaltiges Tourismusmanagement wird gemeinsam von den Fachbereichen Wirtschaft und Landschaftsnutzung und Naturschutz angeboten. Er verknüpft wirtschaftswissenschaftliche mit ökologischen und sozialwissenschaftlichen Inhalten und ist damit im Sinne der Nachhaltigkeit interdisziplinär ausgerichtet.

<http://www.hnee.de/tourismus>



### Christian-Albrechts-Universität zu Kiel: Kiel School of Sustainability

Die Kiel School of Sustainability wurde 2011 gegründet. Sie vernetzt die Masterstudiengänge der Universität Kiel im Bereich der Umwelt- und Nachhaltigkeitswissenschaften. Das Leitbild der School ist „Teaching for Empowerment“. Studierende sollen in die Lage versetzt werden, Probleme einer nachhaltigen Entwicklung nicht nur wissenschaftlich zu analysieren, sondern Projekte für die Lösung gesellschaftlicher Zukunftsaufgaben zu konzipieren und umzusetzen.

#### Masterstudiengang Sustainability, Society and the Environment

Zum Wintersemester 2013 startet an der Universität Kiel der internationale Masterstudiengang „Sustainability, Society and the Environment“. Der Master verbindet in innovativer Form die Kernkompetenzen „Probleme analysieren“ und „Probleme lösen“. Er wird Studierende dazu befähigen, gesellschaftliche Zukunftsaufgaben auf globaler und auf lokaler Ebene wissenschaftlich zu untersuchen, und er wird ihnen die Handlungskompetenzen verleihen, Lösungen für diese Herausforderungen zu erarbeiten.

<http://www.sustainability.uni-kiel.de>

### rtwe-Online-Akademie: Interdisziplinäre Internet -Plattform

Die rtwe-Online-Akademie wurde gegründet, um prinzipiell allen Studierenden der Fachhochschulen des Landes Baden-Württemberg die Möglichkeit zu bieten, sich unabhängig von den einzelnen Studiengängen die Grundlagen nachhaltiger Entwicklung (NE) anzueignen. Die fünf wichtigsten Bereiche sind dabei folgende: 1. Geschichte und Prognosen des Problems der NE; 2. Aktuelle Problemfelder und Lösungsansätze; 3. Theorien und Literatur; 4. Grundbegriffe und Argumentationsfiguren; 5. Institutionen und Dokumente. Bislang nutzen etwa 1.100 Studierende dieses Angebot. Die Studierenden werden motiviert, sich selbstständig um ihre Bildung für nachhaltige Entwicklung zu bemühen. Diese Bildung besteht in der Aneignung des Wissens über die Grundlagen nachhaltiger Entwicklung und dem Aufbau der Fähigkeit, im öffentlichen Raum eigene Ideen anschlussfähig zu kommunizieren.

<http://akademie.rtwe.de>

Beispiele guter Praxis im Bereich „Lehre für nachhaltige Entwicklung“

Beispiele guter  
Praxis im Bereich  
„Lehre für nach-  
haltige Entwicklung“

### **Ringlehrveranstaltung INEX Sustainability Challenge**

Die INEX Sustainability Challenge ist eine interuniversitäre und interdisziplinäre Ringlehrveranstaltung und findet gemeinsam mit der Wirtschaftsuniversität, der Technischen Universität, der Universität Wien sowie in Kooperation mit dem Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung und der Österreichischen UNESCO-Kommission statt. 80 Studierenden aus 50 verschiedenen Studienrichtungen wird die Möglichkeit geboten, einen Einblick in die Denk- und Arbeitsweisen der Bereiche Klimawandel, Ecological Economics, Nachhaltiges Bauen und Energie sowie Sozialwissenschaften zu gewinnen, was eine ganz besondere Herangehensweise an das komplexe Nachhaltigkeitsthema darstellt. Um die Sustainability Challenge noch interaktiver und praxisrelevanter zu gestalten, wird „Service Learning“ als eine Methode des experimentellen Lernens, die den Unterricht mit der lokalen Gesellschaft verknüpft, angewandt.

<http://www.inex.org>

### **Carl von Ossietzky Universität Oldenburg: Projekt BNE-Agentur**

Das Land Niedersachsen hat 2008 mit Fördermitteln des Wirtschaftsministeriums ein Programm zur Gründung von nachhaltigen Schülerfirmen und -genossenschaften, zur Verbreitung von BNE an den allgemeinbildenden Schulen und zur Qualifikation von Lehrkräften ins Leben gerufen. Seit 2012 ist dieses Projekt an der Universität Oldenburg angesiedelt mit einem weiteren Schwerpunkt der Lehrerfortbildung im Bereich BNE. Damit BNE Lehrkräften nicht als zusätzliche Forderung erscheint, sind die Fortbildungen in enger Anbindung an die Kerncurricula der Fächer konzipiert. Teilweise findet die Fortbildung auch fächerverbindend statt. Begleitforschung zu den nachhaltigen Schülerfirmen und den Fortbildungen liefert wichtige Informationen zur Optimierung der Angebote und zu den Motiven und Strategien der Lehrpersonen, die BNE in ihrem Unterricht umsetzen.

<http://www.uni-oldenburg.de/diz/projekte/bne-projekt>



### **Carl von Ossietzky Universität Oldenburg: Modul Energie interdisziplinär**

Zum dritten Mal in Folge wird 2013 das Modul „Energie interdisziplinär“ angeboten und nachgefragt. Darin werden Themen der nachhaltigen Energieversorgung und -nutzung multiperspektivisch (aus den Fachperspektiven der Physik, Chemie, Biologie, Informatik, Ökonomischen Bildung, des Sachunterrichts sowie der Berufs- und Wirtschaftspädagogik) verknüpft. Der Einbezug außeruniversitärer Expert/innen aus Schulen, Unternehmen und Forschungszentren ermöglicht, dass sich die Studierenden in Schule oder Betrieb zu energierelevanten Themen einbringen und Energieaspekte reflektiert diskutieren können. Das Modul „Energie interdisziplinär“ richtet sich an angehende Lehrkräfte aller Schulformen, aber auch an Fachstudierende.

Das Modul ist ein Ergebnis des Projekts „Energiebildung“ (Laufzeit bis 2013), in dem zusammen mit Schulen und Lehrkräften fachübergreifende Konzeptionen und Materialien zum Themenfeld Energie entwickelt und erprobt worden sind. Studierende sind hier mit ihren Abschlussarbeiten integriert gewesen.

Ein weiteres Produkt des Projekts ist der Energieparcours-Nordwest, ein Zusammenschluss von Firmen und Institutionen, zu denen hin Schulklassen und auch Lehramtsstudierende Exkursionen durchführen können, um nachhaltige Wege der Energienutzung kennen zu lernen. Studierende entwickeln mit den Firmen (z. B. Olantis Schwimmbad) didaktische Konzepte für die Exkursionen.

<http://www.energieportal.uni-oldenburg.de>

### **Master Cluster Umwelt und Nachhaltigkeit**

Der Master Cluster bündelt Studiengänge mit Umwelt- und Nachhaltigkeitsbezug. Studieninteressierte können zwischen sieben Masterstudiengängen wählen: Je nach Interessensschwerpunkt können diverse Module aus den unterschiedlichen Fächern belegt werden. Dazu gehören Module aus den Natur-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften sowie den Bereichen Energie und Umwelt.

<http://www.coast.uni-oldenburg.de/19656.html>



### **Freie Universität Berlin: Initiative SUSTAIN IT!**

Mitmachen beim Nachhalten! ist das Motto der Initiative SUSTAIN IT! Diese wurde 2010 mit dem Ziel gegründet, die Freie Universität zu einem lebendigen Ort für Nachhaltigkeit und Klimaschutz zu machen. Mit einem partizipativen und dialogorientierten Ansatz arbeiten Studierende aus unterschiedlichen Fachrichtungen sowie Mitarbeiter/innen des Forschungszentrums für Umweltpolitik (FFU) und des Arbeitsbereichs Energie & Umwelt zusammen. Seit 2010 führt die Initiative interdisziplinäre und interaktive Veranstaltungsformate durch, die eine vielfältige Auseinandersetzung mit dem Thema Nachhaltigkeit ermöglichen. Im Mittelpunkt stehen dabei die kritische Auseinandersetzung mit den eigenen Konsumgewohnheiten und Lebensstilen und das Aufzeigen von Handlungsmöglichkeiten im privaten und universitären Alltag. Die Initiative möchte mit ihrem Engagement einen Beitrag zur verbesserten Zusammenarbeit und Vernetzung der unterschiedlichen Fachdisziplinen leisten und Handlungsmöglichkeiten im eigenen institutionellen Verantwortungsbereich der Universität verdeutlichen. SUSTAIN IT! wurde 2012/13 als offizielles Projekt der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichnet. Mit dem Titel „Vom Wissen zum Wandel. Nachhaltigkeit als Herausforderung für Universität und Wissenschaft“ bietet die Initiative im SoSe 2013 eine fächerübergreifende Ringvorlesung an. Die Vorlesung geht am Beispiel der eigenen wissenschaftlichen und institutionellen Praxis der Frage nach, inwiefern sich die Freie Universität mit der multidisziplinären Herausforderung einer nachhaltigen Entwicklung in Forschung, Lehre und Betrieb auseinandersetzt und inwieweit sich die Fachdisziplinen mit Nachhaltigkeitsstrategien auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene beschäftigen. Expert/innen verschiedener Fachbereiche und Verwaltung beleuchten ihre Ansätze der Nachhaltigkeitsforschung, innovative Lehr- und Lernkonzepte sowie institutionelle Nachhaltigkeitsstrategien. SUSTAIN IT! wird koordiniert vom FFU.  
<http://www.fu-berlin.de/sustain-it>  
<http://www.fu-berlin.de/ffu>



### **Hochschule Konstanz Technik, Wirtschaft und Gestaltung:**

**Ringvorlesung Nachhaltigkeit und mehr**  
 Die Hochschule Konstanz bietet die Ringvorlesung Nachhaltigkeit an. Im wöchentlichen Turnus diskutieren Experten aus der Hochschule und dem Konstanzer Umland jeweils ihre Fachperspektiven auf die Nachhaltigkeit. An drei Terminen je Semester finden große Gastvorträge statt, bei denen bundesweit renommierte Persönlichkeiten Nachhaltigkeitsimpulse in die Hochschul-Community bringen. Zielgruppe sind Studierende aller Fachrichtungen sowie weitere Hochschulangehörige und Interessierte aus der Region. Die Vorlesungen sind im Studium Generale und teilweise im Wahlpflichtfach anrechenbar. Ergänzt wird das Angebot durch besondere Veranstaltungsformate wie z. B. den „Science Slam Zukunft Erde“, bei dem im Kulturladen Nachhaltigkeitsforscher/innen ihre Themen unterhaltsam und prägnant an das Publikum bringen.

<http://www.htwg-konstanz.de/zukunft>



### **Bundesweites Projekt „Hochschultage Ökosoziale Marktwirtschaft und Nachhaltigkeit“**

Im Rahmen der Hochschultage „Ökosoziale Marktwirtschaft und Nachhaltigkeit“ sollen an ausgewählten Universitäten und Hochschulen in Vorträgen und Workshops bzw. AGs Themen wie Governance, Ordnungspolitik, Globalisierung, Nachhaltigkeit, Klimaschutz, Armutsüberwindung, Weltethos, Rio + 20, Green Capitalism, Green Purchasing, Social Business, CSR, Branchencodes etc. vorgestellt und bearbeitet werden. Die Hochschultage sollen jährlich stattfinden und eine bundesweite Tradition werden. Das langfristige Ziel ist es, Nachhaltigkeit umfassend in die Curricula zu integrieren. Die Hochschultage werden als ein- bis dreitägige Veranstaltungen geplant, wobei die inhaltliche und sachliche Durchführung von den Universitäten und Hochschulen in Zusammenarbeit mit den Initiatoren selbst geplant wird.

<http://www.hochschultage.org>

Beispiele guter  
Praxis im Bereich  
„Lehre für nach-  
haltige Entwicklung“



Beispiele guter Praxis im Bereich „Lehre für nachhaltige Entwicklung“

#### **Sustainability4U – Ringvorlesung der Grazer Universitäten**

2009 gingen die vier in der Stadt Graz beheimateten Universitäten unter dem Titel „Sustainability4U“ eine Kooperation für Nachhaltigkeit ein. Ein Ergebnis daraus ist die jährlich stattfindende Ringvorlesung, die gemeinsam durch die Universität Graz, die Universität für Musik und Darstellende Kunst, die Medizinische Universität und die Technische Universität organisiert wird. Zu aktuellen Themen aus den Bereichen Energie, Politik, Wirtschaft, Gesundheit/ Ernährung, Globales Lernen, interkulturelle Bildung, Klima- und Umweltschutz oder Kunst und Kultur referieren abwechselnd und an verschiedenen Standorten Forscher/innen der vier Universitäten sowie prominente externe Vortragende, sodass ein interdisziplinärer und interuniversitärer Zugang gewährleistet ist.

<http://www.sustainability4u.at>



#### **Universität des Saarlandes: Zertifikat Nachhaltige Entwicklung**

Das Zertifikat Nachhaltige Entwicklung der Universität des Saarlandes, das seit dem Wintersemester 2009/10 angeboten wird, vermittelt die Grundlagen der beteiligten Wissenschaften sowie die unterschiedlichen nachhaltigkeitsbezogenen Arbeitsmethoden – beispielsweise die Methoden der empirischen Sozialforschung. Das Zertifikat setzt sich aus drei Modulen zusammen, die die Grundlagen sowie eine erste und zweite Spezialisierung umfassen. Es versetzt die Studierenden in die Lage, (1) Dimensionen und Verflechtungen politischen, gesellschaftlichen und individuellen Handelns zu erkennen, (2) Konsequenzen für Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft abzuschätzen und zu hinterfragen, um daraus (3) nachhaltige Handlungsalternativen sowie Modelle zu deren Verankerung in der Gesellschaft zu entwickeln. Den Studierenden wird es darüber hinaus ermöglicht, mit Wissenschaftler/innen und Praktiker/innen Themen der Nachhaltigkeit an konkreten Beispielen intensiv zu diskutieren und auf Exkursionen Projekte mit Nachhaltigkeitsbezug direkt vor Ort zu studieren.

<http://www.uni-saarland.de/nachhaltigkeit>

#### **Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin: Masterstudiengang „Nachhaltigkeits- und Qualitätsmanagement“**

„Wir sind nicht nur für das verantwortlich, was wir tun, sondern auch für das, was wir nicht tun.“ Dieses bekannte Molière-Zitat findet sich in der E-Mail-Signatur eines Studenten des Masterstudiengangs „Nachhaltigkeits- und Qualitätsmanagement“ an der HWR Berlin wieder. Dass es sich hierbei nicht nur um einen schönen Spruch handelt, sondern diese Überzeugung auch vielen Studiengangsteilnehmer/innen tatsächlich als Quelle der Motivation dient, beweisen sie durch ihr außerordentliches Engagement für das Thema Nachhaltigkeit, welches sie „neben dem Beruf“ abends und am Wochenende innerhalb des Masterstudiums ausleben. Das Studium befähigt die Teilnehmer/innen, umweltökonomische, qualitäts- und nachhaltigkeitsorientierte Belange in Unternehmen, Verbänden und Organisationen zu berücksichtigen und ökologische Maßnahmen gewinnbringend einzusetzen. Eine besondere Möglichkeit, nachhaltige Veränderungen bereits während des Studiums umzusetzen, bietet das integrierte Praxisprojekt. In diesem Rahmen sammeln die Studierenden ein Jahr lang nicht nur praktische Erfahrung im Projektmanagement, sondern bereichern die beteiligten Unternehmen um zukunftsfähige Inhalte, was viele Betriebe in der Vergangenheit dazu veranlasst hat, den „nachhaltigen“ Faden der Studierenden auch nach Abschluss des Projekts organisationsintern weiter zu spinnen. Das Konzept des Studiengangs zeichnet sich durch die fruchtbare Verbindung fachlicher Inhalte mit Methodenkompetenz aus und wird somit dem eigenen Anspruch, zukunftsfähige Bildung zu vermitteln, gerecht.

<http://www.mba-berlin.de>



Hochschule für  
Wirtschaft und Recht Berlin  
Berlin School of Economics and Law

**Universität Duisburg-Essen:  
Qualifizierung im Rahmen des Profilschwerpunkts „Urbane Systeme“**

Seit dem Wintersemester 2011/12 bietet die Universität Duisburg-Essen das Masterprogramm „Urbane Systeme“ an. Das Masterprogramm ist Teil einer systematischen wissenschaftlichen Ausbildung, die von der Bachelor- über die Masterphase bis zur Promotion (mit dem Promotionsprogramm „ARUS – Advanced Research in Urban Systems“) reicht und Kenntnisse über Problemstellungen in urbanen Systemen vermittelt. Dabei unterscheidet sich das Qualifizierungsangebot in seiner Programmatik deutlich von dem anderer Universitäten. Die Masterstudiengänge der „Urban Systems“ bieten erstmals eine integrative, fachübergreifende und zugleich stark praxisbezogene Ausbildung. Dieser ganzheitliche Ansatz wird Studierende von Beginn an für die Entwicklung kontextbezogener Lösungen schulen. Das Lehrprogramm bereitet auf ein komplexes und von konkurrierenden Anforderungen geprägtes Tätigkeitsfeld vor, in dem auch die Fähigkeit zur interdisziplinären Zusammenarbeit und zum systemischen Denken und Handeln gefragt ist. Das Masterprogramm ist neben dem Promotionsprogramm ein entscheidendes Instrument im Profilschwerpunkt „Urbane Systeme“, um frühzeitig innovative interdisziplinäre Forschungsfragen zu erkennen und wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern.

<http://www.uni-due.de/urbane-systeme>



**Karlsruher Institut für Technologie (KIT):  
Schule der Nachhaltigkeit**

Am KIT betreibt die Schule der Nachhaltigkeit seit 2010 Bildung für nachhaltige Entwicklung. Die angebotenen Seminare, Workshops, Vortragsreihen, Sommeruniversitäten richten sich an alle Studierenden des KIT und beschäftigen sich einerseits aus theoretisch-konzeptioneller Perspektive mit Nachhaltigkeit und vermitteln andererseits anwendungsorientiertes Wissen und Kompetenzen für eine nachhaltige Entwicklung. Hinzu kommen Lehrveranstaltungen zur „personalen Nachhaltigkeit“, die sich nicht nur an den Verstand, sondern an die ganze Person wenden und die Wahrnehmungsfähigkeit und Verantwortlichkeit jedes Einzelnen ansprechen. Neben ethischen bilden auch ästhetische Aspekte der Nachhaltigkeit ein unabdingbares Standbein der Schule. Verankert ist die Schule der Nachhaltigkeit am KIT-Schwerpunkt Mensch und Technik. Mit dem Studienmodul „Nachhaltigkeit und Transformation“ (NATAN) am Zentrum für Angewandte Kulturwissenschaft und Studium Generale kann seit dem WS 2012/13 ein eigenständiges Zertifikat erworben werden.

[http://www.mensch-und-technik.kit.edu/schule\\_der\\_nachhaltigkeit.php](http://www.mensch-und-technik.kit.edu/schule_der_nachhaltigkeit.php)



Beispiele guter Praxis im Bereich „Lehre für nachhaltige Entwicklung“

Beispiele guter Praxis im Bereich „Lehre für nachhaltige Entwicklung“

#### **FOM Hochschule:**

##### **Wirtschaftsethik und Nachhaltigkeit**

„Wirtschaftsethik und Nachhaltigkeit an der FOM“ strebt an, in Lehre, Forschung, Hochschulmanagement und im Praxisdialog Ethik und Nachhaltigkeit als Spitzenthemen für das Management zu integrieren. Mit ihrem „Nachhaltigkeitsbereich“ bringt sich die FOM Hochschule zudem in viele gesellschaftliche und wissenschaftliche Diskurse ein, so zum Beispiel durch die Teilnahme an der AG Hochschule in der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ oder im Projekt „CSR-Atlas“ in Kooperation mit der Universität Paderborn. Renommierete Beiräte wie der Ethiker Prof. Dr. Vittorio Hösle (University of Notre Dame, USA) unterstützen das FOM-Nachhaltigkeitsprojekt.

Im Forschungsbereich ist zudem neben vielen Einzelprojekten auf das Kompetenz-Centrum für Corporate Social Responsibility (KCC) zu verweisen (<http://www.fom.de/kcc>). Das KCC ist ein international ausgerichtetes wissenschaftliches Kompetenzzentrum für Corporate Social Responsibility (CSR) und verwandte Forschungsbereiche. Als „think-tank“ für Wissenschaftler/innen und im Dialog mit Managementexpert/innen und Führungskräften aus der Praxis fokussiert das KCC auf die „CSR-Management“-Forschung sowie den Bereich der Wirtschaftsethik und wird dabei von erfahrenen Beiräten wie Frank Welvaert (Director CSR, Johnson & Johnson, Europe, Middle East & North Africa) unterstützt.

Die FOM Hochschule kooperiert zudem bundesweit seit 2012 mit sneep, dem studentischen Netzwerk für Wirtschafts- und Unternehmensethik. Der Fokus liegt zum einen auf dem gemeinsamen Engagement für eine breitere Verankerung ethischer Inhalte i.w.S. in der Managerausbildung, zum anderen bei den berufsbegleitend Studierenden.

<http://www.fom.de/nachhaltigkeit>



##### **Leitfaden „Studium und Forschung zur Nachhaltigkeit“**

Der vom Institut Futur der FU Berlin, dem BMBF und dem Verein zur Förderung der Ökologie im Bildungsbereich e.V. erstellte Leitfaden „Studium und Forschung zur Nachhaltigkeit“ beinhaltet alle Studiemöglichkeiten mit Nachhaltigkeitsbezug an deutschen Hochschulen. Darüber hinaus präsentiert er auch Forschungseinrichtungen und deren Profile für Interessierte, die sich über die nachhaltigkeitsorientierte Forschungslandschaft informieren, Kooperationspartner finden oder eine Praktikumsstelle suchen möchten.

Über 300 Studienangebote sowie etwa 60 außeruniversitäre und 130 universitäre Forschungsinstitute werden in dem Leitfaden porträtiert. Sowohl Forscher/innen als auch Studierende, Berater/innen und Neugierige finden darin Informationen zu Forschungsschwerpunkten und Ausstattung der Forschungseinrichtungen wie auch zu Studieninhalten, Zukunftsperspektiven und Studienvoraussetzungen. Der online verfügbare aktuelle Leitfaden bietet darüber hinaus natürlich auch umfassende Kontaktinformationen zu den Hochschulen und Einrichtungen.

<http://www.leitfaden-nachhaltigkeit.de>

##### **FernUni Hagen & Fraunhofer UMSICHT: infernum (Interdisziplinäres Fernstudium Umweltwissenschaften)**

Das Weiterbildungsangebot infernum wird seit dem Jahr 2000 als Kooperation zwischen dem Fraunhofer-Institut (UMSICHT) in Oberhausen und der FernUniversität in Hagen angeboten: Die Besonderheit dieses Projekts ist seine inhaltliche Interdisziplinarität, die naturwissenschaftlich-technische wie auch ein breites Spektrum sozialwissenschaftlicher und juristischer Aspekte verbindet und damit die Studierenden befähigt, umweltwissenschaftliche Fragestellungen multidimensional zu betrachten und nachhaltige Lösungsvorschläge zu erarbeiten. Die berufliche Erfahrung der Studierenden als Zulassungsvoraussetzung sichert den Transfer des erworbenen Wissens in die Praxis.

<http://www.umweltwissenschaften.de>



### **Leuphana Universität Lüneburg: Studienprogramm**

Die Leuphana Universität Lüneburg hat den Bologna-Prozess zum Anlass genommen, ihr Studienprogramm völlig neu zu gestalten. Neben der Umstellung der „alten“ Studiengänge auf Bachelor- und Masterstruktur, verankert in einem College und einer Graduate School, wurden in die Bachelorprogramme Haupt- und Nebenfachregelungen (Major mit 90, Minor mit 30 Credit Points) sowie ein gemeinsames erstes Semester (Leuphana-Semester mit 30 CP) für alle Studierenden eingeführt. Zusätzlich belegen die Studierenden ab dem zweiten Semester Veranstaltungen des Komplementärstudiums im Umfang von 30 CP. Mit dem Modul „Wissenschaft trägt Verantwortung“ und seiner abschließenden Konferenz wird den Studierenden die Möglichkeit geboten, sich unabhängig von ihrer späteren fachlichen Orientierung intensiv mit einem übergreifenden Thema auseinanderzusetzen. Sie beschäftigen sich mit grundlegenden Fragen der Verantwortung von Wissenschaft in der Gesellschaft und konkretisieren dies am Konzept einer nachhaltigen Entwicklung. In inter- und transdisziplinären Projektseminaren analysieren sie hierzu eigenständig Fragestellungen und stellen die Ergebnisse im Rahmen einer Konferenzwoche vor.

### **MBA „Sustainability and Management“**

Seit 2003 wird der MBA in der Kombination aus Managementwissen, Persönlichkeitsentwicklung, Soft Skills und verantwortungsvoller Unternehmensführung angeboten. Die Studierenden erwerben neben fachlichen und überfachlichen Studieninhalten sowie umfassenden Managementqualifikationen auch die Fähigkeit, nachhaltige Entwicklung und unternehmerische Verantwortung zu verbinden. Der MBA kann in Vollzeit innerhalb eines Jahres oder berufsbegleitend in zwei Jahren absolviert werden. Er richtet sich an Personen, die Nachhaltigkeit in die Tat umsetzen wollen und mehr Verantwortung in Unternehmen und der Gesellschaft anstreben, wie Führungspersonen, CSR-Expert/innen sowie Nachhaltigkeitsmanager/innen in allen Funktionsbereichen. Auch Angestellte der öffentlichen Verwaltung können ihr Profil durch den MBA schärfen und Vertreter/innen von NGOs das notwendige Know-how erwerben, um den Wandel in Unternehmen kritisch und konstruktiv zu begleiten.

### **Fakultät Nachhaltigkeit**

Im Rahmen ihrer Neuausrichtung hat die Leuphana Universität zum 1. Oktober 2010 die Fakultät Nachhaltigkeit etabliert, die im Bachelorstudium die Major „Umweltwissenschaften“ und „Environmental and Sustainability Studies“ mit dem Abschluss B.Sc. und einen Minor „Nachhaltigkeitshumanwissenschaften“ sowie einen Minor „Nachhaltigkeitsnaturwissenschaften“ anbietet. Im Masterprogramm „Arts & Science“ kann der Major „Nachhaltigkeitswissenschaft/Sustainability Science“ studiert werden. Dem Bachelor- und Masterprogramm ist gemeinsam, dass sie interdisziplinär angelegt sind und gleichgewichtig natur- und humanwissenschaftliche Inhalte miteinander verbinden, darüber hinaus Methodenkenntnisse erschließen und Projektarbeit beinhalten. Außerdem ermöglicht die Fakultät in Zusammenarbeit mit der Graduate School ein strukturiertes Promotionsstudium, das je nach Schwerpunktsetzung mit einem natur-, sozial- oder geisteswissenschaftlichen Grad abgeschlossen werden kann. Im Rahmen einer beruflichen Weiterbildung wird durch die „Professional School“ der Leuphana Universität Lüneburg der in Deutschland einmalige Zertifikatsstudiengang „Journalismus und Nachhaltigkeit“ auf Masterniveau angeboten. Dieser richtet sich an Medienschaffende, die ihr Sachwissen im Bereich Nachhaltigkeit vertiefen wollen. Der Zertifikatsstudiengang wird durch die Stiftung „Forum für Verantwortung“ unterstützt und wurde von der Deutschen UNESCO-Kommission als Projekt der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichnet. Im Oktober 2011 hat die Fakultät die Initiative zur Gründung eines Fakultätentages „Nachhaltigkeit“ ergriffen, dem mittlerweile etwa 30 Universitäten und Fachhochschulen angehören.

<http://www.leuphana.de>



Beispiele guter Praxis im Bereich „Lehre für nachhaltige Entwicklung“

# Beratung für Umweltmanagementsysteme

## Nachhaltige Entwicklung im Betrieb von Hochschulen – EMAS als Motor

Joachim Müller, HIS Hochschul-Informationen-System GmbH



© Müller

Joachim Müller

Der Umweltschutz an deutschen Hochschulen hat seit den 1970er Jahren einen stetigen Verbesserungsprozess erfahren. Mittlerweile ist an den Hochschulen Umweltschutz organisatorisch fest verankert und mit den erforderlichen personellen und finanziellen Ressourcen ausgestattet. Seit 1999 orientieren sich einzelne Hochschulen bei der Organisation auch an normierten Systemen und legen Wert auf eine externe Prüfung des Umweltmanagementsystems, insbesondere EMAS (Eco-Management and Audit Scheme).

Den Prozess der Einführung eines Umweltmanagementsystems realisieren die Hochschulen auf unterschiedliche Art und Weise. Einige Hochschulen nutzen z.B. eigenes Know-how, andere finden Unterstützung bei externen Beratern. Zu beobachten ist auch, dass einige Hochschulen (auch auf der Basis von EMAS) den Betrieb nachhaltig weiterentwickeln wollen.

HIS unterstützt Hochschulen auf ihrem Weg zur Zertifizierung bzw. Validierung durch individuell abgestimmte Beratungsleistungen. So hat HIS bei der Einführung von EMAS die Universitäten in Lüneburg, Bremen, Tübingen und Eichstätt als Prozess- und Fachberater begleitet.

Speziell für große Einrichtungen hat HIS das sogenannte Berichterstatterverfahren entwickelt. Dieses dient zur Durchführung der ersten Umweltprüfung und als Einstiegsmöglichkeit in ein Managementsystem. Das Berichterstatterkonzept will „Datenfriedhöfe“ vermeiden und folgt der Prämisse, dass die aktive Einbeziehung der Mitarbeitenden die Akzeptanz für Veränderungsprozesse steigert. Die Praxis hat gleichwohl bestätigt, dass die Mitarbeitenden ihre eigenen Arbeitsinhalte und -prozesse sowie Umweltauswirkungen gut selbst beschreiben und bewerten können. In einem beteiligungsorientierten Verfah-

ren treffen sich in moderierten Workshops die Fachleute der Hochschulen, welche im Tagesbetrieb für Aufgaben im Umwelt- und Arbeitsschutz (z.B. Abfallentsorgung, Energiemanagement) oder auch der nachhaltigen Entwicklung (z.B. Personalentwicklung, Forschungstransfer) zuständig sind. Dieser Personenkreis (sogenannte Berichterstatter) füllt einen standardisierten Erhebungsbogen (ca. zehn Themenkomplexe) aus und präsentiert die Ergebnisse auf einem Plausibilisierungsworkshop im Kreise aller Berichterstatter. Hier setzt dann ein konstruktiver Dialog zwischen Fachdisziplinen und Organisationseinheiten ein. Dieser gestaltet sich besonders zukunftsweisend, wenn Mitarbeitende aus Forschung und Lehre aktiv in die Workshops eingebunden sind. In einem nächsten Schritt legen die Berichterstatter aus der eigenen Reflexion, intendiert durch den Erhebungsbogen, selbst Ziele und Maßnahmen fest und werden zum Manager ihres Aufgabenbereichs. Insgesamt wird so mit geringem Aufwand die Ist-Situation erfasst und mit den zuständigen Akteuren der Einstieg in ein kontinuierliches Management gefunden. Durch die Beteiligung der Hochschulleitung an den Workshops erhält der Prozess Verbindlichkeit und das Fachpersonal hat (und nutzt) die Gelegenheit zur Darstellung der eigenen Leistung.

[http://www.his.de/pdf/34u/UWF0103\\_HIS\\_Artikel.pdf](http://www.his.de/pdf/34u/UWF0103_HIS_Artikel.pdf)

Neben dieser speziellen Vorgehensweise von HIS haben z.B. die Hochschulen in Eberswalde und Esslingen den Weg methodisch über EMAS easy gewählt. Diese Methode – sie führt trotz des Namens zu einem vollständigen EMAS-System – wurde speziell für kleinere Organisationen entwickelt. Sie bietet ein klar strukturiertes Vorgehen mit vorgegebenen praxistauglichen Erfassungs- und Planungsinstrumenten (Dokumentenvorlagen). Die beiden Hochschulen haben dadurch z.B. bei der Umweltanalyse, dem sogenannten



Ecomapping, auch Studierende im Rahmen von Projektarbeiten beteiligen können.

<http://www.emaseasy.de>

### Im Kontext zu EMAS existieren aktuell zwei DV-Lösungen

Die KATE-Kontaktstelle für Umwelt und Entwicklung, Stuttgart, hat mit eco-cockpit eine webbasierte Lösung für ein interaktives Umweltmanagement entwickelt, welches Hochschulen als Informations- und Steuerungssystem bei der Einführung und Umsetzung der Ziele zum nachhaltigen Agieren unterstützen kann. Als ganzheitliches System unterstützt eco-cockpit alle Komponenten nachhaltigen Wirtschaftens und ermöglicht u. a. ein kontinuierliches Monitoring sowie automatisierte Berichte (Umwelterklärung, Klimabilanz). Die Software bildet dabei EMAS eins zu eins ab.

<http://www.eco-cockpit.de>

Das internetgestützte Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz-Managementsystem (AGU) basiert auf dem Arbeitsschutzmanagement-Portal für Hochschulen. Die Pflege und Weiterentwicklung dieses Systems liegt heute in den Händen eines Vereins. Die einzelnen Mitglieder (aktuell 41 Hochschulen) können das System als Basis nutzen, um darin ihre eigenen nutzer- bzw. standortspezifischen Systemkomponenten einzupflegen. Die übergreifenden Komponenten des Systems werden zentral gepflegt und aktualisiert, um eine wirtschaftliche und aktuelle Anwendung sicherstellen zu können. Als inhaltlichen Einstieg bietet AGU den Weg über die Aufbauorganisation und eine Ablauforganisation mit Kernprozessen und unterstützenden Prozessen.

<http://www.agu-management.de>

*aktuelle Literatur von HIS:*

*Ketelhön, Urte; Holzkamm, Ingo; Müller, Joachim; Stratmann, Friedrich: Umweltmanagement im Dienstleistungsbereich – Beispiel Hochschulen. In: Myska, Martin (Hrsg.): Der TÜV-Umweltmanagement-Berater. Köln: TÜV-Verlag, 2011. – 64. S. Aktualisierung, Nr. 0484.*

Deutschland verfügt über mehr als 400 Hochschulen. Davon sind aktuell 14 nach EMAS validiert. Einige Hochschulen haben dies ausgenutzt und zusätzlich eine Zertifizierung nach DIN EN ISO 14001 erworben. Die Freie Universität Berlin hat sich nur für die Zertifizierung nach ISO entschieden. Insgesamt sind in Deutschland rund 1.250 Unternehmen und Organisationen EMAS registriert; EU-weit sind dieses rund 4.500.

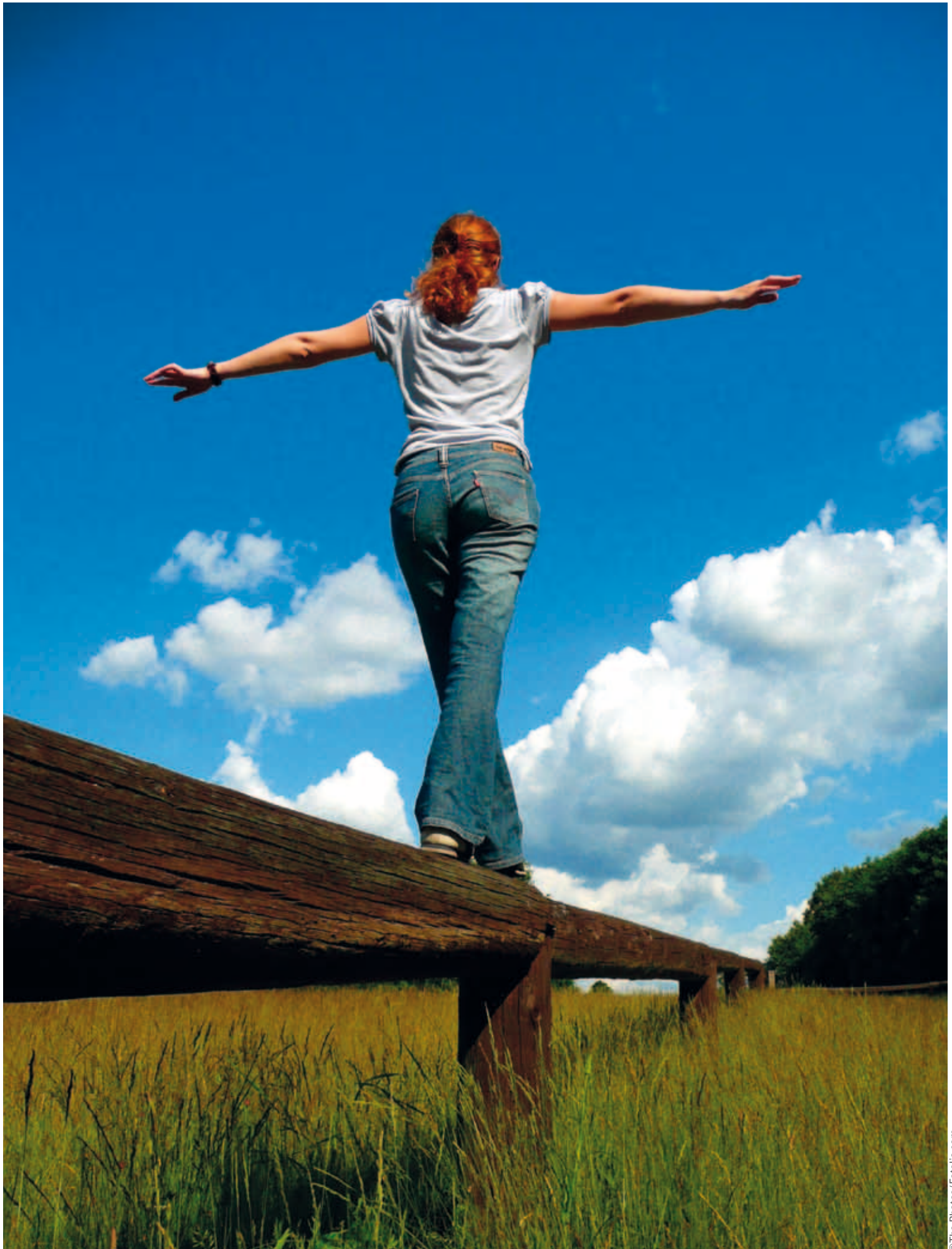
HIS veröffentlicht die Liste der Hochschulen mit normierten Managementsystemen im Internet, einschließlich Eintragsdatum bei der zuständigen IHK sowie einem Link zur weiterführenden Hochschuleseite im Internet; über die Fortentwicklung informiert HIS in einem wöchentlichen Newsletter.

Freie Universität Berlin (15.06.2007)  
Hochschule Bremen (28.08.2003)  
Universität Bremen (12.03.2004)  
Brandenburgische Technische Universität Cottbus (18.06.2010)  
Technische Universität Dresden (08.01.2003)  
Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (FH) (09.02.2010)  
Hochschule Esslingen (24.05.2012)  
Hochschule Harz (16.08.2011)  
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (15.10.2012)  
Fachhochschule Köln (18.02.2008)  
Fachhochschule Landshut (17.12.2002)  
Fachhochschule Lübeck (16.01.2004)  
Leuphana Universität Lüneburg (19.05.2000)  
Eberhard Karls Universität Tübingen (25.10.2011)  
Hochschule Zittau (12.03.1999)

Die Universität Greifswald, die Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, die Hochschule Nürtingen-Geislingen und die Hochschule Weihenstephan-Triesdorf haben mit dem Aufbau eines Umweltmanagementsystems nach EMAS begonnen.

<http://www.his.de/abt3/ab34/aktuell/aus0047a>





# Das Green Office

## Eine partizipative Organisationsstruktur für mehr Nachhaltigkeit an Hochschulen

Felix Spira und Arian Meyer, rootAbility

Hochschulen kämpfen oftmals damit, das Thema Nachhaltigkeit in der Praxis umzusetzen. Es mangelt an einer Struktur, welche die verschiedenen Akteure innerhalb der Universität zusammenbringt und koordiniert. Somit bleiben Synergieeffekte zwischen den Initiativen der Studierendenschaft, des Lehrkörpers und der Mitarbeiter/innen ungenutzt. Das wollen wir ändern!

Der Impuls zur Veränderung ist eine Organisationsstruktur, die Nachhaltigkeit, studentisches Engagement und praktisches Lernen vorantreibt: das Green Office, eine von Studierenden betriebene Nachhaltigkeitsabteilung, die an der Universität Maastricht erfolgreich erprobt wurde. Im Jahr 2009 hat eine studentische Initiative das Green Office konzipiert und offiziell in den Universitätsbetrieb integriert. Seither betreiben sieben studentische Angestellte und dutzende Volontär/innen gemeinsam mit dem Nachhaltigkeitskoordinator der Universität das Green Office mit Erfolg:

So hat das Green Office zum Beispiel ein Energieeffizienzprogramm für Computer implementiert, das mit einer Kapitalrendite von 211% über fünf Jahre aufwarten kann, und des Weiteren ein Lichteffizienzprogramm mit einer Rendite von 21% umgesetzt. Im Jahr 2011 haben die studentischen Mitarbeiter/innen außerdem die erste Bestandsaufnahme zur Nachhaltigkeit an der Universität durchgeführt sowie die Nachhaltigkeitsleitlinien 2012–2014 verfasst und parallel dazu zahlreiche Netzwerktreffen und Konferenzen organisiert.

Dank der Arbeit des Green Office gewann die Universität Maastricht als nachhaltigste und transparenteste niederländische Universität den Sustainability Award. Darüber hinaus zeichnete das International Sustainable Campus Network – welches neben anderen die Universitäten Yale, Cambridge und Oxford zu seinen Mitgliedern zählt – die Erfolge des Green Office auf internationaler Ebene mit dem Excellence Award for Student Leadership aus.

Darüber hinaus verknüpft das Green Office die verschiedenen Akteure der Universität. Es über-

windet die Hauptbarrieren – wie den Mangel an Personal, Geld, Wissen, Zeit sowie Koordination und Vernetzung – welche den organisatorischen Wandel hin zu mehr Nachhaltigkeit blockieren. Intern ist es in vier Hauptbereiche organisiert: Betrieb, Gemeinschaft, Bildung und Forschung. Durch diese Aufteilung hat das Green Office eine Organisationsstruktur, welche Nachhaltigkeitsprojekte gleichzeitig in den verschiedenen Teilbereichen der Universität durchführt und somit Synergieeffekte schafft. So werden beispielsweise Themen in Kurse integriert, wie etwa die Entwicklung eines Verhaltensänderungsprogramms oder einer Abfallstrategie, welche dann später in die Arbeit des Green Office einfließen.

Für Hochschulen, die praktisches Lernen, studentische Partizipation und Nachhaltigkeit gemeinsam vorantreiben wollen, kann die Einrichtung eines Green Office den ersten Schritt in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung darstellen und die bekannten Ansätze wie Nachhaltigkeitskoordinator/innen, -professuren und -komitees ergänzen.

Infolge des wachsenden Interesses haben wir, vier Green Office Mitgründer, auf der Grundlage des Green Office Konzepts das soziale Unternehmen rootAbility errichtet. Durch unsere Analysen, Seminare und Trainingsprogramme unterstützen wir Studierende, Nachhaltigkeitskoordinator/innen und Universitätsmanager/innen, die „große Transformation“ an ihrer Hochschule durch ein Green Office erfolgreich voranzutreiben.

Es ist unsere Vision, Green Offices an europäischen Universitäten zu errichten. Green Offices unter anderem in Deutschland, den Niederlanden, Dänemark, Großbritannien und Frankreich sollen nicht nur Nachhaltigkeit an ihren Hochschulen mit vorantreiben, sondern über erfolgreiche Nachhaltigkeitsprojekte auch den Wissenstransfer zwischen europäischen Hochschulen revolutionieren.

<http://greenofficemaastricht.nl>

<http://www.rootability.com>



Ulrich Scharf (rootAbility) bei der Awardübergabe des ISCN Awards in Oregon, USA

## Beispiele guter Praxis im Bereich „Betrieb der Hochschule“

### Universität Bremen: UniBremenSOLAR e.G.

Im Frühjahr 2011 wurde im Umweltausschuss der Universität Bremen die Idee entwickelt, eine durch und für Mitarbeiter/innen und Studierende organisierte und finanzierte Genossenschaft zu gründen, die auf den Dächern der Universität Solaranlagen installiert. Seit Juni 2011 hat ein stetig wachsendes Team intensiv das Projekt vorbereitet, damit die Anlagen noch vor Ende des Jahres Strom erzeugen und ins Netz einspeisen konnten. Aus vielen Fachbereichen brachten kluge Köpfe ihr Know-how in die Aufbauarbeit ein. Die UniBremenSolar e.G. ist von Mitarbeiter/innen und Studierenden am 31. August 2011 als Genossenschaft gegründet worden. Innerhalb von drei Wochen konnte die Solargenossenschaft ein Eigenkapital von 350.000 Euro akquirieren (50% der Gesamtinvestition für 330 kWp installierte Leistung). Mitglied können nur Angehörige der Universität Bremen werden. Mit dem Aufbau und dem Betrieb von Solaranlagen auf Dachflächen der Universität Bremen verfolgt die Genossenschaft folgende Ziele:

- die Umsetzung von Projekten zur Energieerzeugung aus erneuerbaren Energiequellen, zur Steigerung von Energieeffizienz und zur Energieeinsparung, die einen Beitrag zum Klimaschutz leisten,
- die sichere Kapitalanlage in Projekten mit praktischem Klimaschutz,
- die ökologische, soziale und wirtschaftliche Nachhaltigkeit,
- eine erhöhte Identifikation von Mitarbeiter/innen mit der Universität.

<http://www.uni-bremen.de/unibremensolar.html>

### Umweltschutz und EMAS

Schon seit ihrer Gründung räumt die Universität Bremen dem Umweltschutz einen hohen Stellenwert ein. Auf dem Weg zu einer klimaneutralen Hochschule besitzt die Universität schon seit 2004 ein nach EMAS validiertes Umweltmanagementsystem, das im April 2010 auch nach der neuen EMAS III-Verordnung validiert wurde. Außerdem führt die Universität seit 2005 jährlich einen UniUmwelttag durch, auf dem Universitätsangehörige und die interessierte Öffentlichkeit die Umweltbelange der Universität diskutieren.

<http://www.ums.uni-bremen.de>

### Freie Universität Berlin: Klimaschutzvereinbarung

Der Freien Universität Berlin ist es durch gezielte Energieeffizienzprogramme gelungen, ihren Energieverbrauch seit 2000/01 schrittweise – bei insgesamt stabiler Flächennutzung – um 26 Prozent bzw. 43 Mio. Kilowattstunden zu reduzieren (Stand 2011). Die FU hat trotz dieser Einsparerfolge 2011 eine freiwillige Klimaschutzvereinbarung mit dem Land Berlin abgeschlossen, in der sie sich verpflichtet, ihren Energieeinsatz bis 2015 (gegenüber 2010) mit zusätzlichen Maßnahmen um weitere zehn Prozent zu reduzieren. Dabei geht es neben der Fortführung technisch-baulicher Optimierungen insbesondere um die Umsetzung eines differenzierten Maßnahmenkatalogs im Bereich Green IT und den Aufbau eines universitätsweiten Online-Energiemonitorings. Darüber hinaus wird die Freie Universität 2012 zwei Blockheizkraftwerke in Betrieb nehmen, die die CO<sub>2</sub>-Bilanz erheblich entlasten werden.

### Prämiensystem zur Energieeinsparung

Die Freie Universität Berlin hat 2007 ein universitätsweites Prämiensystem zur Energieeinsparung etabliert. Das Anreizsystem basiert auf der Festlegung einer gebäudebezogenen Verbrauchsbaseline. Unterschreiten die Fachbereiche die Baseline, partizipieren sie finanziell zu 50% an den Energieeinsparungen. Bei Überschreitungen müssen sie die Mehrkosten zu 100% aus dem eigenen Etat begleichen. Mit dem Anreizsystem sollen insbesondere verhaltensbezogene und organisatorische Einsparpotenziale realisiert werden. Das Prämiensystem hat erkennbar zu verstärkten Einsparaktivitäten geführt und sich in insgesamt steigenden Prämien niederschlagen. So hat der energieintensivste Fachbereich für 2011 eine Prämie in Höhe von 270.000 Euro erhalten. Vier Jahre zuvor (2007) musste der Fachbereich noch eine Zuzahlung von rund 50.000 Euro leisten.

<http://www.fu-berlin.de/energieundumwelt>





**Hochschule Harz: EMAS**

Die Hochschule Harz hat im Jahr 2010 ein Umweltmanagementsystem nach der EMAS III-Verordnung aufgebaut. Die aktuelle Umwelterklärung und weitere Informationen sind unter <http://www.hs-harz.de/umweltmanagement.html> zu finden. Der Anstoß zum Aufbau des Umweltmanagementsystems nach EMAS III wurde von der „Arbeitsgemeinschaft Nachhaltige Hochschule Harz“ (AG NHH) gegeben. [http://www.hs-harz.de/nachhaltige\\_hs.html](http://www.hs-harz.de/nachhaltige_hs.html)

**Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde: EMAS**

Die Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (FH) ist seit 2009 nach EMAS (Eco Management and Audit Scheme), einem von den Europäischen Gemeinschaften entwickelten Instrument für Unternehmen, die ihre Umweltleistung verbessern wollen, zertifiziert. Sparsamer Umgang mit Energie, der Einsatz regenerativer Energien, effiziente Stoffströme, partizipative Prozesse und der Einbezug des Umweltmanagementsystems in die Lehre sind die Schwerpunkte des Zertifizierungsprozesses. Ein hochschulweiter Runder Tisch „Nachhaltigkeit“ gewährleistet die Möglichkeit für alle Hochschulangehörigen, sich aktiv in die Nachhaltigkeitsaktivitäten der Hochschule einzubringen. Die HNEE wurde für Ihre Aktivitäten belohnt: Am 25.11.2010 erlangte sie den European EMAS-Award, eine Auszeichnung in der Kategorie Kleine öffentliche Einrichtungen.

**Eberhard Karls Universität Tübingen: EMAS**

Die Universität Tübingen ist die erste Hochschule Baden-Württembergs, die (seit Oktober 2011) nach EMAS zertifiziert ist. Der Anstoß hierzu kam von der Studierendeninitiative Greening the University e.V. Von Beginn an wurde der Verankerung der Nachhaltigkeit in Forschung und Lehre ein hoher Stellenwert beigemessen, ergänzend zu der Implementierung von EMAS in den betrieblichen Ablauf des Universitätsalltags. Öffentlichkeitswirksame Aktionen begleiteten die Einführung von EMAS. So wurden zum 01.10.2010 alle Kopierpapiere umgestellt auf Recyclingqualität, unterstützt von einer Plakatkampagne zur Ressourceneinsparung. Im Herbst 2010 wurde eine Kampagne gestartet zur Nutzersensibilisierung im Umgang mit Energie im Büroalltag („Kluge Köpfe für den Klimaschutz“). Bereits zum dritten Mal wurde zum Jahreswechsel 2011/2012 in einer Vielzahl von Universitätsgebäuden die Raumtemperatur auf 18 Grad Celsius abgesenkt. Eine Revalidierung ist für 2014 angestrebt. Weitere Informationen erhalten Sie von der Umweltkoordinatorin der Universität Tübingen, Hedwig Ogrzewalla ([hedwig.ogrzewalla@uni-tuebingen.de](mailto:hedwig.ogrzewalla@uni-tuebingen.de)).



Beispiele guter Praxis im Bereich „Betrieb der Hochschule“

## Beispiele guter Praxis im Bereich „Betrieb der Hochschule“

### Universität Kassel: Solarcampus

Solarcampus ist ein Projektstudium an der Universität Kassel, das Ende 2005 ins Leben gerufen wurde. In der ersten Phase von 2005–2007 wurden auf drei Gebäuden der Universität Photovoltaik-Anlagen zur klimafreundlichen Stromerzeugung mit einer Gesamtleistung von 66 kWp realisiert. Die zweite Phase seit 2007 hat zum Ziel, die vorhandenen Energieeinsparpotenziale im Gebäudebestand der Universität Kassel zu identifizieren und Maßnahmen für deren Erschließung zu erarbeiten. Das Ergebnis ist ein Gewinn für alle Akteure: Die Studierenden haben die Möglichkeit, ihr erlerntes Wissen auf konkrete Fragestellungen anzuwenden. Die Hochschule kann den steigenden Energiekosten entgegenwirken und die eingesparten Mittel für ihre Kernaufgaben Forschung und Lehre verwenden. Und nicht zuletzt wird durch den reduzierten Energieverbrauch ein positiver Beitrag zum Klimaschutz geleistet.

<http://www.solarcampus.uni-kassel.de>

### Universität Hohenheim: Energieeffizienz durch Wissenstransfer in Wissenschaft und Verwaltung

Durch die Einspannung und Zusammenarbeit aller Universitätsangehörigen war es der Universität Hohenheim möglich, einen Prozess zu initialisieren, der eine Senkung des Stromverbrauchs der Universität um bis zu 40% ermöglicht. Mit der Gründung einer Mitarbeiterarbeitsgemeinschaft wurde mitarbeiterorientierter Wissenstransfer durch die Zusammenarbeit von Menschen mit technischem und verwalterischem Know-how ermöglicht. Das neue Energiemanagementmodell wird mit 100% Öko-Strom umgesetzt, wodurch die Universität Hohenheim in den Jahren 2011 und 2012 gut 22 Mio. kg CO<sub>2</sub> und 1,7 Mio. Euro einsparen wird.

<http://emas.uni-hohenheim.de>



### Christian-Albrechts-Universität zu Kiel: Changemaker Campus Kiel

Das Projekt Changemaker Campus Kiel ermöglicht es den Studierenden Kieler Hochschulen, im Rahmen ihres Studiums eigene Changeprojekte für nachhaltige Entwicklung und gesellschaftliche Innovationen zu planen und umzusetzen. Das Changemaker Curriculum macht Studierende mit Konzepten und Methoden von Nachhaltigkeit und Social Entrepreneurship vertraut und unterstützt sie bei der Gründung sozial innovativer Projekte und Unternehmen. Im YooWeeDoo Ideenwettbewerb können sich Studierende um Startkapital zur Umsetzung eigener Changeprojekte bewerben. Die Community Plattform YooWeeDoo (<http://www.yooweedoo.org>, s. Seite 63) ermöglicht es allen an nachhaltiger Entwicklung und Social Entrepreneurship interessierten Studierenden und Lehrenden, sich lokal und überregional zu vernetzen.

<http://www.sustainability.uni-kiel.de/changemaker-campus-kiel>

### Modellcampus

#### Nachhaltige Universität Kiel

Mit dem Modellcampus-Projekt hat die Universität Kiel sich vorgenommen, ein Modell für die nachhaltige Entwicklung von Hochschulen zu werden. Dazu hat sie seit 2010 ein Umweltmanagement aufgebaut, das im November 2012 nach EMAS zertifiziert wurde. Im Jahr 2011 wurde die Kiel School of Sustainability gegründet, um Lehrangebote im Bereich der Nachhaltigkeitsforschung zu bündeln. Als nächste Schritte will die Universität mit Studierenden, Mitarbeiter/innen und Alumni die CAU Energy Genossenschaft zur Förderung von Energieeffizienz und erneuerbaren Energien gründen und ein Klimaschutzkonzept für den gesamten Campus entwickeln.

<http://www.modellcampus.de>

### **Leuphana Universität Lüneburg: Nachhaltigkeitsbericht und EMAS-zertifiziert**

Die Leuphana Universität Lüneburg hat im Februar 2012 ihren dritten Nachhaltigkeitsbericht auf der Grundlage der GRI-Richtlinien veröffentlicht. Der Nachhaltigkeitsbericht zeichnet nach, wie die Umsetzung des Leitgedankens der Nachhaltigkeit in der Universität auf allen Ebenen weiterentwickelt wurde und berichtet über viele Details zu innovativen Lehrformaten und richtungsweisenden Forschungsprojekten. Ein zentraler Aspekt des Nachhaltigkeitsengagements ist die Optimierung des eigenen Betriebsablaufs, die durch ökonomische, soziale und ökologische Maßnahmen beschrieben wird. Daneben ist die Universität ein Ort, an dem Menschen viel Zeit verbringen und daher gestaltet die Leuphana eine Lebenswelt, die im Campus-Alltag Erfahrungen mit Nachhaltigkeit ermöglicht. Im Jahr 2000 wurde die Universität bereits nach EMAS zertifiziert und führte dieses Umweltmanagementsystem bis heute erfolgreich weiter.

<http://www.leuphana.de/nachhaltig>

### **Klimaneutral**

Die Leuphana hat sich in 2007 das Ziel der Klimaneutralität gesetzt. Die Themenfelder sind Energieeffizienz, Einsatz regenerativer Energien sowie Förderung einer klimaschonenden Mobilität, die in vielen Einzelmaßnahmen sukzessive implementiert und optimiert werden.

Die Restemissionen an Treibhausgasen, die am Standort Campus emittieren und noch nicht reduziert bzw. durch regenerative Energien ersetzt werden konnten, werden seit 2007 im vollen Umfang ausgeglichen. Im Jahr 2014 wird die Leuphana aller Voraussicht diese Kompensationen nicht mehr durchführen, da sie dann aus eigenen Projekten klimaneutral sein wird. Das gesamte Projekt wird von Wissenschaftler/innen und Studierenden verschiedener Fachrichtungen sowie der Universitätsverwaltung zusammen vorangetrieben.

### **Nachhaltige Campusentwicklung**

Ende 2014 wird die Leuphana Universität ein neues Zentralgebäude, das von Prof. Daniel Libeskind entworfen wurde, in Betrieb nehmen, das allen Anforderungen an nachhaltige Energienutzung gerecht wird. Für die besonderen Anforderungen der unterschiedlichen Nutzungsbereiche und die spektakuläre Architektur des neuen Bauwerks wurde ein ausdifferenziertes

Energiekonzept entwickelt, dessen Konzept vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie 2009 ausgezeichnet wurde. Eine „lernfähige“ Gebäudeleittechnik ist eine entscheidende Voraussetzung für die herausragende Energieeffizienz. Dazu werden die individuellen Bedürfnisse der Nutzer/innen hinsichtlich der Raumtemperatur systematisch ermittelt und in eine bedarfsgerechte Wärmeabfrage umgesetzt. Ein zentrales Element der Energieversorgung ist die Kraft-Wärme-Kopplung. Dazu wird ein mit Biogas betriebenes Blockheizkraftwerk nicht nur zur Wärme- und Stromversorgung, sondern auch zur Kälteerzeugung eingesetzt. Der Primärenergieverbrauch des Gebäudes wird durch die Gesamtheit der Maßnahmen auf null reduziert.

### **Bisherige Arbeiten**

Erfolge sind die Sanierung des Nahwärmesystems auf dem Campus aus Mitteln des Konjunkturpakets im Sommer 2010 mit dem Einsatz von Rohren mit der bestverfügbaren Wärmedämmung sowie die Erarbeitung von drei Varianten zur baulich-energetischen Sanierung der Bestandsgebäude im Rahmen der Klimaschutzinitiative (BMU). Zudem konnte die Leuphana im Themenfeld „Regenerative Energien“ mit dem Bezug von 100 Prozent Ökostrom seit dem 01.01.2012 einen deutlichen Schritt vorangehen und hat zwei Photovoltaik-Anlagen auf Dächern der Universität installiert. Daneben wurde die ÖPNV-Anbindung verbessert, es wurden Diensträder bereitgestellt, die Beschäftigten können ein günstiges Job-Ticket erhalten und CarSharing dienstlich sowie privat nutzen und vieles mehr. Eine Reihe von weiteren Maßnahmen, die auf eine Änderung des Nutzerverhaltens zielen, wie Energiespar-Kampagnen, Projektseminare, CO<sub>2</sub>-Ampeln in den Seminarräumen und eine breite Öffentlichkeitsarbeit, begleiten das Vorhaben.

<http://www.leuphana.de/klimaneutral>

Beispiele guter Praxis im Bereich „Betrieb der Hochschule“





# „Wissenschaft für Nachhaltigkeit“ in Baden-Württemberg

**Theresia Bauer MdL,  
Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg**



© Staatsministerium

Theresia Bauer MdL



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

Die gesellschaftliche Wende zur nachhaltigen Entwicklung ist eine große Herausforderung. Gefordert ist nicht weniger als eine zweite industrielle Revolution, eine grundlegende Veränderung der Art und Weise, wie wir leben und wirtschaften. Für ein wirtschafts- und innovationsstarkes Land wie Baden-Württemberg ist das Chance und Verpflichtung zugleich.

So wie Baden-Württemberg im Laufe der Industrialisierung im 19. Jahrhundert zu wirtschaftlicher Stärke gelangte, so bietet die notwendige „große Transformation“ in Richtung einer nachhaltigen Gesellschaft den sprichwörtlichen Tüftlern und Erfindern im „Ländle“ erneut große Chancen. Baden-Württemberg kann zu einem Vorreiter in Sachen nachhaltiger Entwicklung werden. Es gilt aber auch anders herum: Nimmt Baden-Württemberg die Herausforderung nicht an, so droht es seine wirtschaftlich starke Stellung zu verlieren.

Die grün-rote Landesregierung ist entschlossen, an der epochalen Aufgabe mit voller Kraft mitzuwirken, die Gesellschaft auf einen nachhaltigen Entwicklungspfad zu führen. Ein besonderes Anliegen ist es ihr, die Rolle der Hochschulen für eine nachhaltige Entwicklung zu stärken. Völlig zu Recht hat der Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) darauf hingewiesen, dass es bei der Gestaltung einer zukunftsfähigen Gesellschaft vor allem auch auf die Wissenschaft ankommen wird.

Aus unseren Hochschulen müssen die technischen und sozialen Innovationen hervorgehen, die wir für die Zukunft benötigen. Und sie müssen die Studierenden mit den fachlichen und kreativen Kompetenzen ausstatten, die sie in die Lage versetzen, den Wandel aktiv zu gestalten.

## Impulse für eine Wissenschaft für Nachhaltigkeit

Die baden-württembergische Landesregierung unterstützt die Hochschulen auf diesem Weg. Weil gesellschaftliche Herausforderungen nicht an Fachgrenzen Halt machen, will sie neben der Förderung von Forschung in Einzeldisziplinen die Zusammenarbeit zwischen den Fächern,

insbesondere zwischen Natur- und Ingenieurwissenschaften mit den Sozial- und Geisteswissenschaften, verbessern. Ziel ist es, gute Grundlagenforschung durch problemlösende und anwendungsorientierte Forschung zu ergänzen.

Antworten auf die großen gesellschaftlichen Herausforderungen sind nicht mehr denkbar ohne einen verstärkten wechselseitigen Austausch zwischen Wissenschaft und ihrem gesellschaftlichen Umfeld. Daher soll auch die Vernetzung von Hochschulen, Wirtschaft, Forschungseinrichtungen und gesellschaftlichen Gruppen vorangetrieben werden. Kleine und mittlere Unternehmen sollen dabei ebenso wie Umweltverbände, regionale Energiegenossenschaften, Fahrradclubs oder Energiekonzerne zum Zuge kommen können.

Die Landesregierung erkennt an, dass es häufig Studierende sind, die zur Profilbildung ihrer Hochschulen beitragen, indem sie eigene Nachhaltigkeitsprojekte initiieren oder ihre Hochschule zu mehr Engagement für Nachhaltigkeit antreiben. Die Landesregierung setzt auf dieses studentische Engagement und wird die Partizipationsmöglichkeiten von Studierenden weiter erhöhen. Nicht zuletzt deswegen hat sie die Verfasste Studierendenschaft wieder eingeführt.

## Förderlinie für mehr Nachhaltigkeit an den Hochschulen

Die Landesregierung hat im Juli 2012 eine Förderlinie zur „Stärkung des Beitrags der Wissenschaft für eine nachhaltige Entwicklung“ im Rahmen des Innovations- und Qualitätsfonds ausgeschrieben. Gefördert werden bis ins Jahr 2015 Vorhaben, die die Berücksichtigung von Nachhaltigkeit in der Hochschullehre vorantreiben, den Transfer des Wissens über Nachhaltigkeit verbessern und die Sichtbarkeit der Nachhaltigkeitsforschung erhöhen. Für Projekte an den staatlichen Hochschulen Baden-Württembergs stehen insgesamt acht Millionen Euro zur Verfügung.

# Expertengruppe „Wissenschaft für Nachhaltigkeit“

## Prof. Dr. Uwe Schneidewind, Sprecher der Expertengruppe „Wissenschaft für Nachhaltigkeit“ in Baden-Württemberg

Das Land Baden-Württemberg verfügt über ein leistungsfähiges Wissenschaftssystem, das wichtige Anteile an der erfolgreichen technologischen und ökonomischen Entwicklung des Landes hatte. Die Erfolge in der Exzellenzinitiative und in den Spitzenclusterwettbewerben der letzten Jahre haben dies unterstrichen. Jedoch stellen die großen gesellschaftlichen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts wie der Klimawandel, steigender Ressourcenverbrauch, die Urbanisierung oder der demographische Wandel auch neue Herausforderungen an die Wissenschaft.

Im Frühjahr 2012 hat das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg deswegen eine siebenköpfige Expertengruppe „Wissenschaft für Nachhaltigkeit“ berufen, die Anregungen für die Stärkung von Nachhaltigkeit in Lehre, Forschung und im Betrieb von Hochschulen erarbeiten soll. Die Kommission besteht aus Nachhaltigkeitsexpert/innen aus unterschiedlichen Sektoren des Wissenschaftssystems. Die Empfehlungen der Expertengruppe sollen eine Wissenschaftskultur fördern, in der über die Grenzen der Fachdisziplinen hinweg die großen Zukunftsprobleme der Gesellschaft besser bearbeitet werden können. Die Arbeit der Kommission ist dabei von mehreren Prinzipien getragen:

Sie setzt auf einer Befragung und Bestandsaufnahme des baden-württembergischen Wissenschaftssystems im Bereich der Nachhaltigkeit durch das Wissenschaftsministerium auf. Dabei hat sich gezeigt, dass das Verständnis einer Wissenschaft für Nachhaltigkeit in den Hochschulen des Landes sehr unterschiedlich ist. Die Weiterentwicklung klarer Kriterien kann hier helfen.

Partizipation spielt als Orientierungsprinzip für eine Wissenschaft für Nachhaltigkeit eine wichtige Rolle. Auch das Wissen gesellschaftlicher Gruppen und Betroffener außerhalb der Wissenschaft gilt es stärker in den Forschungsprozess einzubeziehen. Die Kommission hat dies auch in ihrem Arbeitsprozess aufgegriffen. Am 5. November 2012 fand eine öffentliche Diskussion „Wissenschaft für Nachhaltigkeit“ statt – mit Vertretern von Zivilgesellschaft, Wirtschaft und

Vertretern des baden-württembergischen Wissenschaftssystems.

Die Kommission ist von einem breiten Innovationsverständnis geprägt, das auf das Zusammenspiel von technologischen und sozialen Innovationen setzt und nach Erfolgsbedingungen für die Förderung solcher Systeminnovationen fragt.

Im Mittelpunkt der Empfehlungen werden Vorschläge stehen, die Spezifika des Landes Baden-Württemberg aufgreifen und dabei auch überregionale Ausstrahlung haben.

Es gibt eine enge Verzahnung mit dem von der Landesregierung eingesetzten Nachhaltigkeitsbeirat. Ein Viertel der Mitglieder dieses im Oktober 2012 neu berufenen Gremiums sind Wissenschaftler/innen, darunter auch Armin Grunwald als Vertreter der Expertengruppe „Wissenschaft für Nachhaltigkeit“.

Ihre Empfehlungen wird die Kommission „Wissenschaft für Nachhaltigkeit“ im ersten Halbjahr 2013 vorlegen.

### Weitere Informationen:

<http://mwk.baden-wuerttemberg.de/hochschulen/wissenschaft-fuer-nachhaltigkeit>



© Ekkehart Bussenius/standout.de

Prof. Dr. Uwe Schneidewind

### Mitglieder der Expertengruppe:

Prof. Dr.  
Uwe Schneidewind

Dr. Bettina  
Brohmann

Prof. Dr.  
Armin Grunwald

Nikolas Hagemann

Prof. Dr.  
Martin Müller

Dr. Chantal  
Ruppert-Winkel

Prof. Dr. phil.  
Dipl.-Ing. (FH)  
Michael Wörz

# Landesnetzwerk der Fachhochschulen in Baden-Württemberg

## Zur Arbeit des Netzwerks für eine nachhaltige Entwicklung

Interview mit Prof. Dr. Michael Wörz, Sprecher des Netzwerks



© Michael Wörz

Prof. Dr. Michael Wörz

**Herr Wörz, Sie sind der Sprecher eines Netzwerks, das sich die Steigerung der Beiträge der Fachhochschulen zu einer nachhaltigen Entwicklung zum Ziel gesetzt hat. Wie kam es dazu?**

Wörz: Seit ich 1993 die Professur für Technik- und Wissenschaftsethik an der Hochschule Karlsruhe erhalten habe und mit der Leitung eines landesweiten Ethikförderprogramms beauftragt wurde, sah ich mich mit der Frage von 21 überwiegend technisch und betriebswirtschaftlich orientierten Hochschulen konfrontiert: „Was bringt das?“ Meine Antwort: Wir generieren dabei Ideen für die Umsetzung der Ziele der 1992 von den Vereinten Nationen verabschiedeten Rio-Agenda 21.

**Wie ist der Stand heute?**

Wörz: Seit diesem Semester sind 240 hauptamtlich Lehrende in einer interdisziplinären Mailingliste vernetzt, die seit Ihrer Einrichtung vor acht Jahren knapp 4.000 Listenbeiträge zählt. Hier werden im Felde der nachhaltigen Entwicklung (NE) alle Infos und Argumente ausgetauscht, Bücher und Erfahrungen sowie Hindernisse und Überwindungsstrategien besprochen. Der institutionelle Durchbruch gelang 2008 mit der hochschulweiten Einführung des „Senatsbeauftragten für nachhaltige Entwicklung“. Sie treffen sich einmal pro Semester in der von mir geleiteten „Nachhaltigkeitskonferenz“ und entwickeln dabei gemeinsame „Empfehlungen“ für die „Gestaltungsfelder“ an ihren Hochschulen (s. Seite 51).

**Was hat sich das Netzwerk für die Zukunft vorgenommen?**

Wörz: Das Ziel für die nächsten Jahre besteht darin, neben den traditionellen Ausrichtungen der Hochschulen auch das Leitbild der NE in den Struktur- und Entwicklungsplänen zu verankern, eine dafür erforderliche Governance in der Organisation Hochschule zu etablieren. Dabei

überlassen wir es freilich jeder Hochschule, auf welchem Gebiet der NE sie ihre Stärken sieht und wie sie ihre Beiträge in den Gestaltungsfeldern der Lehre, der Forschung, des Betriebs und des Transfers bestimmt. Gleichwohl denken wir über ein Monitoring nach, das Fort- und Rückschritte sichtbar, diskutierbar und damit korrigierbar macht.

**Wo sehen Sie die meisten Hindernisse?**

Wörz: Die stärksten Blockaden begegnen uns in Form der Starrheit gewachsener Strukturen der Hochschulorganisation, der Verfasstheit des Hochschulrechts und den Versuchen, Hochschulbildung am Paradigma der Ökonomie auszurichten. Aber all dies wird gegenwärtig im Klima eines neuen Politikstils einer grün-roten Landesregierung zur Disposition gestellt und in Zusammenarbeit mit den Hochschulen neu entworfen.

**Welche Rolle spielte in diesem Prozess die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“?**

Wörz: Das wichtigste, was diese Auszeichnungen der UN-Dekade innerhalb der Hochschulen bewirkt haben, ist: Aufmerksamkeit. Von einer hochschulexternen Instanz wie der Deutschen UNESCO-Kommission die Bestätigung zu erhalten, ist auch für die Übrigen innerhalb einer Hochschule ein Ausrufezeichen, weil sie das anfängliche Nischenthema nun auf die Bühne hochschulöffentlicher Veranstaltungen holt. Aber auch die Studierenden lässt das nicht kalt: Um ein Zertifikat mit dem UNESCO-Label zu erwerben, wird so manche zusätzliche Veranstaltung besucht.

**Was würden Sie sich gerne wünschen?**

Wörz: Ich wünschte mir, dass Lehrende und Studierende in dieser Herausforderung keine zusätzliche Last sehen würden, sondern die Chance, Freiheits- und Glücksmöglichkeiten zu steigern.

# Empfehlungen für nachhaltigkeitspezifische Gestaltungsfelder an Hochschulen

Vorgelegt von der Konferenz der Senatsbeauftragten für Nachhaltige Entwicklung an den Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in Baden-Württemberg

## Lehre

### Lehrveranstaltungen mit explizitem Nachhaltigkeitsbezug

- Einzelne hochschulöffentliche Lehrveranstaltungen
- Veranstaltungsreihen, z. B. Studium Generale, „Do-it-Projekte“, Schüler-Coachings

### Studienganginterne Lehrveranstaltungen mit explizitem Nachhaltigkeitsbezug

- Vorlesungen und Seminare
- Module und Vertiefungsrichtungen

### Studiengänge mit explizitem Nachhaltigkeitsbezug

- Bachelorstudiengänge
- Masterstudiengänge

### Abschlussarbeiten mit explizitem Nachhaltigkeitsbezug

- Bachelorarbeiten
- Masterarbeiten

### Nachhaltigkeitsrelevante Lehrveranstaltungen ohne expliziten Nachhaltigkeitsbezug

- Kriterien der Zurechnung liegen vor
- Personen oder Gremien nehmen Zurechnung vor

## Forschung

### Forschung mit explizitem Nachhaltigkeitsbezug

- Projekte, Drittmittelakquisition, Veröffentlichungen
- Forschungsverbünde, Stipendien, Doktoranden

### Nachhaltigkeitsrelevante Forschung ohne expliziten Nachhaltigkeitsbezug

- Kriterien der Zurechnung liegen vor
- Personen oder Gremien nehmen Zurechnung vor

## Betrieb (EMAS-Zertifizierung o. Ä.)

**Energie** (Heizung, Beleuchtung, Klimatisierung, Sanierung)

**Emissionen** (CO<sub>2</sub>-Monitoring, Plan zur CO<sub>2</sub>-Reduktion, klimaneutraler Campus)

**Stoffströme** (Beschaffung, Entsorgung, ökologischer Rucksack, Wasser, Green-IT)

**Mensa** (regionale Produkte, nachhaltige Herstellung, fair gehandelte Ware)

**Mobilität** (Dienstreisen, Nahverkehrstickets, Elektromobilität)

**Soziales** (Familienfreundlichkeit, Migrationsprogramme, Beratungsstellen)

## Transfer

### Transferprojekte mit explizitem Nachhaltigkeitsbezug

### Hochschulpartnerschaften mit explizitem Nachhaltigkeitsbezug

### Gesellschaftspartnerschaften mit explizitem Nachhaltigkeitsbezug

**Politische Anwaltschaft zu Gunsten der NE, öffentliche Stellungnahmen, Gutachten etc.**

**Transfer ohne expliziten Nachhaltigkeitsbezug – Kriterien oder Gremien regeln Zuordnung**

## Governance

**Selbstbindung der Hochschule mit explizitem Nachhaltigkeitsbezug** (Leitbild, SEP)

**Amt des Nachhaltigkeitsbeauftragten**

(Deputatsnachlass, Haushaltsmittel, Anbindung, Befugnisse)

**Unterstützung durch die Leitenden Organe**

(Rektorat, Kanzler, Hochschulrat)

**Mittelbaustellen für operative Tätigkeiten**

(Funktion, Bezeichnung, Zuordnung, Befristung)

**Gremium oder Rat für NE** (Vertreter aus Fakultäten, Anbindung, Befugnisse)

**Erstellung eines Nachhaltigkeitsberichts**

(wonach, welche Fristen, GRI, UNESCO)

**NE-Anforderung bei Neuberufungen**

(„NE-Potential des Faches einschätzen bzw. abdecken können“)

**Professuren mit ausdrücklichem NE-Bezug**

(z. B. Prof. für nachhaltiges Wirtschaften)

**Institute, Arbeitskreise mit ausdrücklichem NE-Bezug** (z. B. Institut für nachhaltige Logistik)

**Studentische Gruppen**

(AGs, Asten, Referat für NE)

**Themenverankerung in der Verwaltung**

(Kanzler, Mitarbeiter, Abteilung)

**Sonstige institutionelle Maßnahmen zugunsten einer NE** (Preise, Wettbewerbe)





© Netzwerk Nachhaltigkeitsinitiativen

# Netzwerk Nachhaltigkeitsinitiativen: Für eine Hochschullandschaft in nachhaltiger Entwicklung!

## Positionspapier des Netzwerks Nachhaltigkeitsinitiativen

Das *netzwerk n* bietet fachkundige Beratung für die Umsetzung von Nachhaltigkeitsprojekten an Hochschulen – egal, ob es um die Organisation einer Vortragsreihe, die Verankerung von Nachhaltigkeit in der Hochschullehre, Ökostromeinführung, EMAS-Zertifizierung oder die Umsetzung von kreativen Aktionen geht.

Vor dem Hintergrund globaler Herausforderungen wie dem Klimawandel, sozialer Ungerechtigkeit und Ressourcenverknappung ist für uns der Wandel der Hochschulen hin zu einem Leitbild der nachhaltigen Entwicklung alternativlos.

Denn Hochschulen sind gesellschaftliche Labore, Werkstätten für Zukunftsmodelle und somit Pioniere einer nachhaltigen Entwicklung. Alle Mitglieder der Hochschulen müssen sich der Aufgabe bewusst werden, durch den gemeinsamen Bildungs- und Forschungsauftrag konkrete Handlungsmöglichkeiten für die heutigen und zukünftigen Herausforderungen einer globalisier-

ten und komplexer werdenden Welt aufzuzeigen. Mit der Erklärung der HRK und der Deutschen UNESCO-Kommission von Anfang 2010 „Hochschulen für nachhaltige Entwicklung“ wurde dieser Wandel der deutschen Hochschulen zwar politisch unterstrichen, konkrete Bemühungen sind jedoch nach einem Jahr nur vereinzelt zu erkennen. Unser Positionspapier versteht sich deswegen als ein Impuls aus der Studierendenschaft, diesen ins Stocken geratenen Prozess in seiner Wichtigkeit nochmals zu betonen.

### Wir, das Netzwerk Nachhaltigkeitsinitiativen, appellieren:

**an die Studierenden**, sich für die Gestaltung ihrer (Aus-)Bildung und damit ihrer Zukunft stärker einzusetzen sowie an ihre jeweiligen Dozierenden, Gremien und Hochschulleitungen heranzutreten, um eine stärkere Thematisierung einer nachhaltigen Entwicklung zu fordern.



**an jeden einzelnen Wissenschaftler und jede einzelne Wissenschaftlerin**, die eigenen Forschungs- und Lehrtätigkeiten vor dem Hintergrund der praktischen und ethischen Herausforderungen einer nachhaltigen Entwicklung zu hinterfragen. Sie sind gefordert, Inter- und Transdisziplinarität in Form von Projekten und Diskussionsräumen gemeinsam mit anderen Akteur/innen umzusetzen, um Studierenden zu ermöglichen, ein vernetztes Problembewusstsein zu entwickeln.

**an die Präsidien und Rektorate der Hochschulen**, durch ihre Hochschulpolitik das Verantwortungsbewusstsein und die Handlungskompetenzen ihrer Mitarbeiter/innen und Studierenden zu fördern sowie das Leitbild und die Verwaltung der Universität im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung auszurichten.

**an die Verantwortlichen in der Bundesregierung, den Landesregierungen und an die Mitglieder der Kultusminister- und Hochschulrektorenkonferenz:** Schaffen Sie Bedingungen, durch die als unmittelbare Folge die Integration des Prinzips der nachhaltigen Entwicklung in die Hochschule angestoßen und gestärkt wird. Da dieser Transformationsprozess kurzfristig nicht vollständig ohne zusätzliche Kosten stattfinden kann, ist die Bereitstellung zusätzlicher Finanzmittel für das deutsche Hochschulsystem unerlässlich.

### **Wir, das Netzwerk Nachhaltigkeitsinitiativen, fordern konkret:**

#### **1. Förderung innovativer**

##### **Lehr-/Lernarrangements**

- Förderung innovativer Lernformen
- Institutionelle Förderung von studentischem Engagement als Lernraum

#### **2. Nachhaltiges Handeln**

##### **universitärer Institutionen**

- Integriertes Nachhaltigkeitsmanagement
- Selbstverwaltung der Hochschulen durch eine transparente Informationspolitik
- Bundes- und landespolitische Anreize zur Etablierung von nachhaltiger Entwicklung

#### **3. Integration von BNE in die universitäre Lehre sowie die Stärkung der Nachhaltigkeitsforschung**

- Die Integration von nachhaltiger Entwicklung als Querschnittsaufgabe in die Rahmenprüfungsordnungen und Studiengänge
- Institutionelle Förderung von Inter- und Transdisziplinarität

### **Hintergrund**

Das Netzwerk Nachhaltigkeitsinitiativen ist eine im Dezember 2010 gegründete Plattform für nachhaltigkeitsengagierte junge Menschen. Anhand von einzelnen Aktionen und längerfristigen Projekten vernetzen wir deutschlandweit Menschen, die als Vertreter/innen von Initiativen und/oder als Einzelpersonen im Hochschulkontext und darüber hinaus engagiert sind. Wir möchten dadurch zu einem größeren Wissens- und Erfahrungsaustausch beitragen und damit Ressourcen für eine nachhaltige Entwicklung bündeln und entstehen lassen.

Die oben skizzierten Forderungen wurden im Dezember 2010 entwickelt und im Juni 2011 als Petition veröffentlicht. Das ausführliche Positionspapier ist auf unserer Internetseite verfügbar.

Die dazugehörige Petition ist unser erstes gemeinsames Projekt, mit dem Ziel zu

1. sensibilisieren – für eine nachhaltige(re) Entwicklung an Hochschulen
2. aktivieren – zum Nachdenken und Handeln
3. evaluieren – Wem und wie vielen Menschen und Organisationen ist nachhaltige Entwicklung an Hochschulen wichtig?

Im November 2012 haben bereits 1.100 Einzelpersonen und über 50 Initiativen und Organisationen unsere Forderungen mit ihrer Stimme unterstützt. Die Petition wird unsere weitere Arbeit auch in der Zukunft begleiten und hat – auch als Spiegel einer Entwicklung – kein Enddatum. Wir möchten Sie ganz herzlich dazu einladen, ebenfalls mittels der Petition unter <http://www.nachhaltige-hochschulen.de> für eine nachhaltige-re Hochschullandschaft zu stimmen.

### **Aktuelle Entwicklungen**

Aktuell sind weitere Projekte wie ein bundesweites Wandercoaching zur Unterstützung lokaler agierender Nachhaltigkeitsinitiativen, die Entwicklung eines Indikatorensystems für nachhaltige Hochschulen, nationale und internationale Kooperationsprojekte und weitere kleinere Aktionen geplant.

Das Netzwerk ist bei Nachhaltigkeitsveranstaltungen auf verschiedensten Ebenen vertreten und es finden ca. alle 2–3 Monate bundesweite Netzwerktreffen statt.

#### **Kontakt:**

[info@netzwerk-n.org](mailto:info@netzwerk-n.org)

<http://www.netzwerk-n.org>

## Europäisches Netzwerk: COPERNICUS Alliance

Die COPERNICUS Alliance vereint europäische Hochschulen in einem Netzwerk, um gemeinsam Aktivitäten für nachhaltige Entwicklung zu setzen und einen gegenseitigen Erfahrungsaustausch zu fördern. Seit dem Start 2009 ist das Netzwerk auf aktuell 20 Mitgliederinstitutionen aus acht Nationen angewachsen, zu welchen auch einige deutsche und österreichische Hochschulinstitutionen zählen. Unter den zehn Gründungsmitgliedern sind die Universität Bremen, die Leuphana Universität Lüneburg sowie die Wirtschaftsuniversität Wien, die Technische Universität Graz, die Kunstuniversität Graz und die Universität Graz. Letztgenannte hatte in den ersten beiden Jahren die Präsidentschaft durch Prof. Dr. Friedrich Zimmermann inne, die mit 2012 an die University of Gloucestershire und Prof. Dr. Daniella Tilbury wechselte.

Grundlegend für die Entstehung der COPERNICUS Alliance war die COPERNICUS Charta, die bereits 1993 von der Europäischen Hochschulrektorenkonferenz entwickelt und bis 2005 von 326 Universitäten unterzeichnet wurde. Eine der ersten Aktivitäten nach der Neugründung des Netzwerks war eine Überarbeitung des Dokuments zur COPERNICUS Charta 2.0. Die Vision der COPERNICUS Alliance ist es, eine nachhaltige Entwicklung im Rahmen des europäischen Hochschulsektors zu fördern, indem Bildung und Forschung gemeinsam mit gesellschaftlichen Akteuren entsprechend weiterentwickelt werden.

Die COPERNICUS Alliance ist Ergebnis und Reaktion auf die stetig wachsende Bedeutung von Hochschulaktivitäten im Horizont nachhaltiger Entwicklung weltweit und stellt auf europäischer Ebene ein ähnliches Netzwerk dar wie etwa AASHE (Association for the Advancement of Sustainability in Higher Education) in Nordamerika oder ProSPER.Net (Network for the Promotion of Sustainability in Postgraduate Education and Research) im Asien-Pazifik-Raum.

In diesem Sinne repräsentieren Mitglieder der COPERNICUS Alliance das Netzwerk auch bei internationalen Veranstaltungen, wie beim Rio+20-Gipfel 2012. Dort wurde das „People’s Sustainability Treaty on Higher Education“ vorgestellt, das unter der Leitung der COPERNICUS Alliance in Zusammenarbeit mit 30 internationalen und nationalen Hochschulinstitutionen sowie

Studierenden entwickelt wurde und bis jetzt 65 Unterstützer fand.

Neben laufender Akquisition neuer Mitglieder zielen die nächsten Schritte auf Aktivitäten innerhalb der bestehenden Arbeitsgruppen zu Themen wie „Innovative Teaching & Learning“, „Implementation of Sustainability in Universities“, „European Interdisciplinary Research on Sustainability“ sowie auf die Organisation von speziellen Veranstaltungen für COPERNICUS Alliance-Mitglieder ab. Der Austausch zwischen den Mitgliedern findet vorrangig über die neu geschaffene interaktive Website statt, die neben allgemeinen Informationen für Interessierte auch eine Kommunikationsplattform mit Login-Bereich beinhaltet.

<http://www.copernicus-alliance.org>



# Weltweite Vernetzung: Rio + 20



## **Commitment to Sustainable Practices of Higher Education Institutions on the Occasion of the United Nations Conference on Sustainable Development**

**20-22 June 2012, Rio de Janeiro**

*"As Chancellors, Presidents, Rectors, Deans and Leaders of Higher Education Institutions and related organizations, we acknowledge the responsibility that we bear in the international pursuit of sustainable development. On the occasion of the United Nations Conference on Sustainable Development, held in Rio de Janeiro from 20-22 June 2012, we agree to support the following actions:*

- **Teach sustainable development concepts**, ensuring that they form a part of the core curriculum across all disciplines so that future higher education graduates develop skills necessary to enter sustainable development workforces and have an explicit understanding of how to achieve a society that values people, the planet and profits in a manner that respects the finite resource boundaries of the earth. Schools are also encouraged to provide sustainability training to professionals and practitioners;
- **Encourage research on sustainable development issues**, to improve scientific understanding through exchanges of scientific and technological knowledge, enhancing the development, adaptation, diffusion and transfer of knowledge, including new and innovative technologies.
- **Green our campuses** by: i) reducing the environmental footprint through energy, water and material resource efficiencies in our buildings and facilities; ii) adopting sustainable procurement practices in our supply chains and catering services; iii) providing sustainable mobility options for students and faculty; iv) adopting effective programmes for waste minimization, recycling and reuse, and v) encouraging more sustainable lifestyles.
- **Support sustainability efforts in the communities in which we reside**, working with local authorities and civil society to foster more liveable, resource-efficient communities that are socially inclusive and have small environmental footprints.
- **Engage with and share results through international frameworks**, such as the UN Decade of Education for Sustainable Development, led by UNESCO, the UN University system, the UN Academic Impact, the Global Compact, the UN-supported Principles for Responsible Management Education initiative and the UN Environment Programme's Environmental Education and Training, in order to exchange knowledge and experiences and to report regularly on progress and challenges."

**Date:**

**Signature**

**Organization:**

**Location:**

**Name & Title of Signatory:**

*An initiative of*



**PRME**



**UNITED NATIONS  
UNIVERSITY**

Mit der Aufforderung, diese Erklärung zu unterschreiben, machten einige internationale Institutionen Nachhaltigkeit und Hochschulen auch zum Thema der Rio + 20 Konferenz. Weltweit haben bereits mehr als 250 Hochschulen diese Erklärung unterschrieben, davon auch sechs deutsche:

Baltic College Schwerin

Fachhochschule  
Düsseldorf

Martin-Luther-Universität  
Halle-Wittenberg

Hochschule für Wirtschaft  
und Umwelt Nürtingen-  
Geislingen

Hochschule Pforzheim

Pädagogische  
Hochschule  
Schwäbisch Gmünd

Declaration of Higher  
Education Institutions  
sowie weitere Informati-  
onen und eine Liste von  
Institutionen, die bereits  
unterzeichnet haben:  
[http://rio20.euromed-  
management.com](http://rio20.euromed-management.com)

Beispiele guter Praxis im Bereich „Profilbildung und Netzwerke für nachhaltige Entwicklung“

#### **Leuphana Universität Lüneburg: Nachhaltigkeit an und in der Universität**

Die Leuphana Universität Lüneburg hat sich zum Ziel gesetzt, durch Bildung, Forschung und Transfer einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Zivilgesellschaft des 21. Jahrhunderts zu leisten. Mit ihren Kernaktivitäten in der Forschung und Lehre sowie mit ihren Transferaktivitäten ist die Leuphana ein bedeutender Akteur der dynamischen Entwicklung Lüneburgs und leistet einen Beitrag zur Profilierung der niedersächsischen Hochschulen in Deutschland.

So ist die zum Oktober 2010 gestartete Initiative Nachhaltigkeitsforschung eine von vier themen- und zielgruppenorientierten Initiativen, die das Profil und die fachlichen Schwerpunkte der Leuphana prägen. Im Bereich der Lehre bietet die Leuphana verpflichtende Nachhaltigkeitsveranstaltungen für Erstsemester-Studierende sowie die Masterstudiengänge Sustainability Sciences und MBA Sustainability Management an. Neben der Vielzahl an Forschungsprojekten, Konferenzen und Lehrveranstaltungen mit einem klaren Nachhaltigkeitsbezug werden Projekte wie der Nachhaltigkeitsbericht (die dritte Ausgabe ist im Februar 2012 erschienen), die klimaneutrale Leuphana oder die als „Ort im Land der Ideen“ gekürte CO<sub>2</sub>-Ampel und das Umweltmanagementsystem nach EMAS aus dem Haus fachlich begleitet und finden kontinuierlich Anknüpfungspunkte in der Lehre und Forschung. Die Verflechtung von Betrieb und Nachhaltigkeitsforschung äußert sich auch im Beitrag zur Campusentwicklung.

<http://www.leuphana.de/nachhaltigkeitsportal>

#### **Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt: Leitbild Nachhaltigkeit**

Die Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt hat sich Nachhaltigkeit als Leitbild gesetzt und verfolgt seit Ende 2010 die Umsetzung eines Nachhaltigkeitskonzeptes für die ganze Universität, das sich auf die drei Bereiche Forschung, Lehre und Campus-Management bezieht.

<http://www.ku-eichstaett.de/ueberblick/nachhaltigehochschule/?L=0>

#### **BNE-Hochschulnetzwerk Baden-Württemberg**

Im Rahmen der Bildungsinitiative „Lernen über den Tag hinaus“ vernetzen sich Hochschulen in Baden-Württemberg mit dem Ziel der Kontaktpflege zwischen BNE-Expert/innen im *Ländle*. Im Zentrum stehen der Erfahrungsaustausch und die Schaffung von Synergien, etwa durch die Zusammenarbeit von Fachdidaktiker/innen und Fachwissenschaftler/innen oder die Bündelung von Erfahrungen aus Lehr- und Unterrichtsveranstaltungen mit BNE-Schwerpunkt. Gemeinsam werden Forschungsvorhaben entwickelt, Fortbildungen für Multiplikator/innen mitgestaltet und Beiträge zu Lehrveranstaltungen geleistet. Das Netzwerk versteht sich als Plattform für die Zusammenarbeit zwischen Universitäten, Pädagogischen Hochschulen und Fachhochschulen und kooperiert so auch mit „Hochschulen für nachhaltige Entwicklung“, der als Netzwerk konzipierten Initiative der 21 staatlichen Fachhochschulen des Landes Baden-Württemberg (s. Seite 50).

<http://www.bne-hochschulnetzwerk.de>



#### **Nachhaltigkeitsstrategien hessischer Hochschulen**

Im Sommer 2011 haben alle zwölf staatlichen hessischen Hochschulen ihre Zielvereinbarungen für die Jahre 2011–2015 abgeschlossen. Eine Besonderheit der Zielvereinbarungen ist, dass alle Hochschulen aufgefordert waren, zum Thema „Nachhaltigkeitsstrategie“ der Hochschule Aussagen zu machen. Auf diese Weise ist ein eindrucksvoller Überblick über die Nachhaltigkeitsaktivitäten der verschiedenen hessischen Hochschulen entstanden. Alle Zielvereinbarungen sind auf der Homepage des hessischen Wissenschaftsministeriums abzurufen.

[http://www.hessen.de/irj/HMWK\\_Internet](http://www.hessen.de/irj/HMWK_Internet)

### Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde:

#### Unser Name ist Programm!

Die Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (FH) hat im März 2010 den Begriff *nachhaltige Entwicklung* in ihren Namen aufgenommen. Damit verdeutlicht sie, dass Nachhaltigkeit das übergeordnete Dach der wissenschaftlichen Ausbildung darstellt. „Mit der Natur für den Menschen“ heißt es im Leitbild der Hochschule seit 1992. Lehre und Forschung sehen sich in der übergreifenden Zielstellung einer Zukunftsfähigkeit verpflichtet, die in der Einheit von Ökologie, Ökonomie und sozialer Verantwortung besteht. Erhaltung der Vielfalt der Natur und deren Nutzung sind für uns kein Gegensatz. Die inzwischen 16 Studiengänge besitzen ein sehr eigenständiges, dem nachhaltigen Leben und Wirtschaften verpflichtetes Profil und sind ein Alleinstellungsmerkmal in Deutschlands Hochschullandschaft.

#### Runder Tisch

Im Juni 2010 hat sich der Runde Tisch „nachhaltige Entwicklung an der HNE“ erstmals zusammengefunden. Gemeinsam in großer Runde und außerdem in den einzelnen Arbeitsgruppen arbeiten Mitarbeiter/innen und Studierende aus den Bereichen Lehre und Forschung, Verwaltung, Serviceeinrichtungen, Personalrat, Studierendenvertretungen und auch Kooperationspartner ganz praktisch an der hochschulinternen nachhaltigen Entwicklung. Die höchste Priorität maßen die Beteiligten zu Beginn den Themenfeldern *Entwicklung einer Nachhaltigkeitsmensa, interne Definition von nachhaltiger Entwicklung und Promotion* bei.

<http://www.hnee.de>

### Hochschule Fulda: Leitbild Nachhaltigkeit

Im Januar 2010 nahm die Hochschule Fulda in ihr Leitbild als zweiten Absatz auf: „In Lehre, Forschung und als Einrichtung ist sie der nachhaltigen Entwicklung verpflichtet.“ Nachhaltige Entwicklung soll seitdem als ein verbindendes Band zwischen Fachkulturen, Wissenschaftsdisziplinen, Fachbereichen und Hochschulangeboten integriert werden. Die folgenden spezifischen Handlungsfelder hat die Hochschule Fulda im Bereich Nachhaltigkeit identifiziert:

- Kommunikation aller Beteiligten mit Hilfe von spezifischen Veranstaltungen, Nachhaltigkeitsberichterstattung, Intranet und Leuchtturmprojekten
- Verknüpfung der Einrichtungen Lehre (bspw. Ringveranstaltungen, Abschlussarbeiten und Lehrprojekte), Forschung (bspw. in den Bereichen Elektromobilität, dem Biosphärenreservat Rhön, dem Projekt KLIMZUG sowie Ernährung) und Hochschule (betriebliche Nachhaltigkeit) im Gesamtfeld der nachhaltigen Entwicklung.

<http://www.hs-fulda.de/leitbild>

### Hochschule Fulda

University of Applied Sciences



Beispiele guter Praxis im Bereich „Profilbildung und Netzwerke für nachhaltige Entwicklung“



Beispiele guter Praxis im Bereich „Profilbildung und Netzwerke für nachhaltige Entwicklung“

### PPN-Projekt Hochschule: Prozess-Projekt-Nachhaltigkeit

Ein Prozess-Projekt-Nachhaltigkeit an Hochschulen ist ein Projekt, das dazu dient, einen Entwicklungsprozess zu gestalten und zu begleiten, in dem die Aspekte der nachhaltigen Entwicklung im Vordergrund stehen.

Im Rahmen eines PPN-Projekts wird an Hochschulen ein t-Forum organisiert. Hier kommen Menschen aus der Hochschule und deren Umfeld zusammen: Wirtschaft, Kommune, private Akteursgruppen u. a. Das t-Forum ermöglicht ein Ausprobieren von Methoden zur nachhaltigen Kommunikation, der Organisationsentwicklung und des gemeinsamen Lernens. Dabei finden das t-Forum Verfahren (collaborative processes) sowie Maßnahmen im atmosphärischen Einklang mit z. B. der einzigartigen Situation vor Ort statt.

Auch dieser Findungsprozess wird methodisch unterstützt: Kreativität, Innovationspotenzial, die Art und Weise der Kommunikation u. a. werden mit Verfahren aus der transdisziplinären (daher t-Forum) Forschung verbunden.

Eine externe Moderation unterstützt anfänglich die Kommunikation und das methodische Arbeiten. Später öffnet sich die Zusammenarbeit und das t-Forum wird dann durch die Beteiligten, ohne weitere externe Unterstützung, selbstständig und eigenverantwortlich fortgeführt. Es ersetzt diverse Gremien an Hochschulen sowie in Institutionen und Organisationen in deren Umfeld und entlastet sämtliche Akteure. Die Nachhaltigkeitswissenschaftler Dirk Marx und Dr. Arne Schöler bieten Workshops zum Kennenlernen eines PPN-Projekts an und begleiten t-Foren.

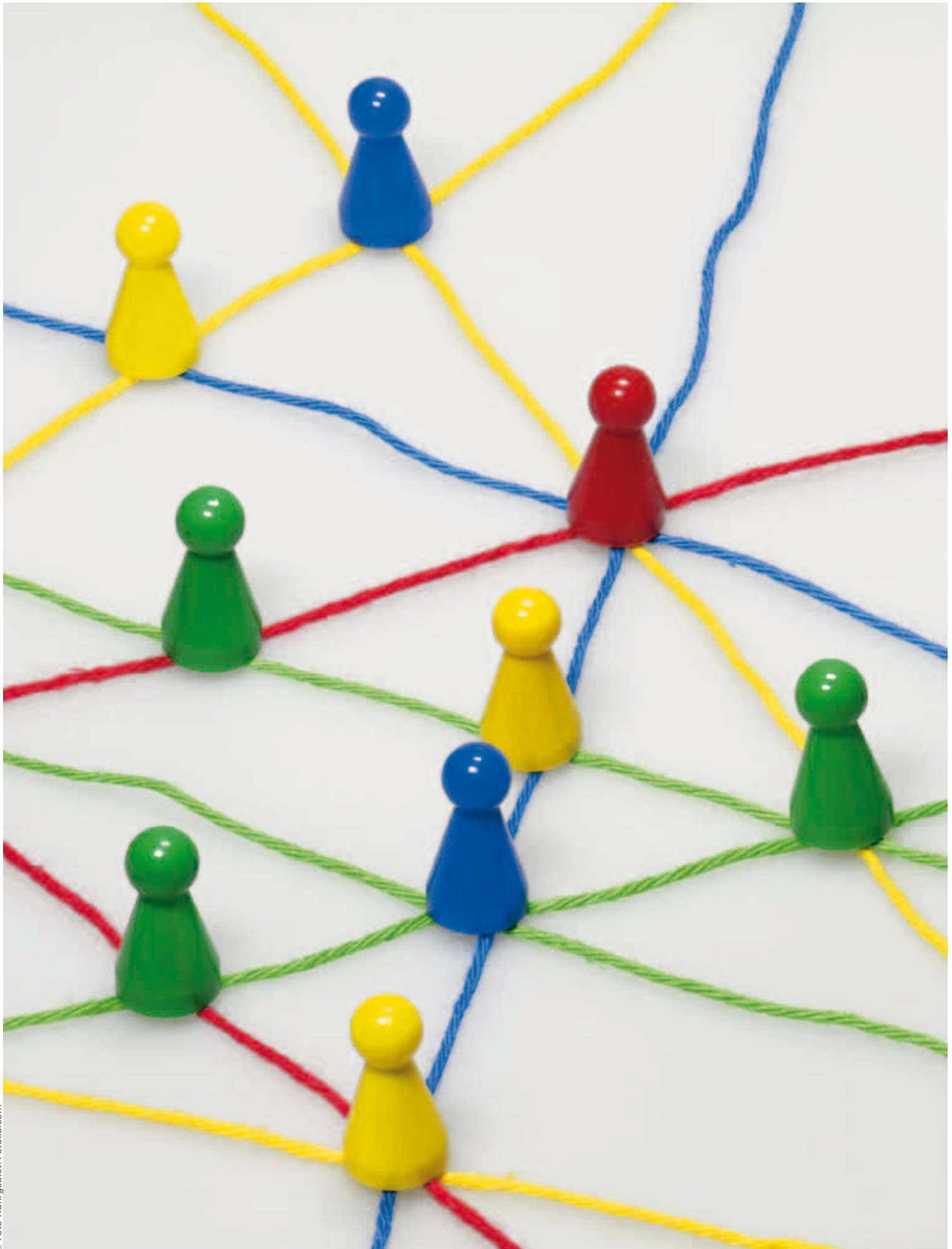
<http://www.ppn-hochschule.de>

### FOM Hochschule & Universität Paderborn: CSR-Atlas NRW

Intention des 2012 erstmalig aufgelegten CSR-Atlas NRW ist es, die CSR-Aktivitäten an wirtschaftswissenschaftlichen Fachbereichen im Bundesland Nordrhein-Westfalen zu dokumentieren. Es geht um die Beschreibung der Strukturen des Feldes CSR in der Hochschullandschaft; damit wird ein Orientierungswissen für Unternehmen und die Hochschulen selber angestrebt. Es werden dabei ca. 50% der wirtschaftswissenschaftlichen Fachbereiche erreicht – von kleineren Hochschulen bis zur großen Universität. Was wird in der Lehre getan? Wie ist die Forschung positioniert im Bereich CSR? Ist CSR für die Hochschule profilbildend? Wie wird die Vernetzung mit der Wirtschaft vorangetrieben? Ausgewählte gute Praxen („CSR Stories“) runden das Bild redaktionell ab. Die wissenschaftliche Koordination wird in Kooperation von der FOM Hochschule und der Universität Paderborn übernommen.

<http://www.csr-atlas.de>





# Hochschulen für nachhaltige Entwicklung

## Erklärung der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) und der Deutschen UNESCO-Kommission (DUK) zur Hochschulbildung für nachhaltige Entwicklung

### Ein Beitrag zur UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Entschließung der 7. HRK-Mitgliederversammlung am 24. November 2009

Entschließung des DUK-Vorstands am 22. Januar 2010

#### Präambel

Als Verpflichtung zum schonenden Umgang mit natürlichen Ressourcen hat das Prinzip der Nachhaltigkeit eine lange Tradition. In seiner modernen Form – maßgeblich geprägt durch den Bericht der „Brundtland-Kommission“ der UN (1987) – reflektiert „Nachhaltigkeit“ gleichermaßen die Komplexität der materiellen und sozialen Lebensverhältnisse und ihre Verknüpfung in globalen Zusammenhängen und Abhängigkeiten und findet – normativ – ihren Ausdruck im Konzept der „nachhaltigen Entwicklung“ als Imperativ, „dass die gegenwärtige Generation ihre Bedürfnisse befriedigt, ohne die Fähigkeit der zukünftigen Generation zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse befriedigen zu können“. Im globalen Zusammenhang beinhaltet dies nicht nur eine „Generationengerechtigkeit“, sondern auch das Ziel „globaler Gerechtigkeit“ in der Verteilung und Entwicklung von Ressourcen, Wohlstand und Lebensqualität, so dass heutige Gesellschaften nicht auf Kosten zukünftiger Generationen leben und eine Region der Welt nicht auf Kosten anderer Weltregionen.

Auf der Grundlage des „Brundtland-Berichts“ hat sich die weltweite Staatengemeinschaft seitdem auf einer Folge internationaler Konferenzen unter der Ägide der UN verpflichtet, den Grundsatz der Nachhaltigkeit in allen Bereichen national und international aktiv zu fördern und politisches Handeln daran auszurichten. Die „Agenda 21“ („Rio-Konferenz“, 1992) markiert den Beginn intensiver öffentlicher Debatten des Konzepts der Nachhaltigkeit und vielfältiger Aktionsprogramme auf nationaler Ebene. Der „Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung“ (Johannesburg-Konferenz) hat 2002 nach einer Bilanzierung nationaler Aktivitäten in der Fort-

schreibung des Aktionsprogramms den Zusammenhang zwischen Nachhaltigkeit und Bildung hervorgehoben und die UN veranlasst, den Zeitraum 2005 bis 2014 als „Welt-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung“ auszurufen.

#### I.

Hochschulen sind Einrichtungen der Gesellschaft und stehen als Kern des Wissenschaftssystems mit ihren drei Aufgabenfeldern Forschung, Lehre und Dienstleistung in der Verantwortung, zur zukunftsorientierten Entwicklung der Gesellschaft beizutragen. Eine zukunftsorientierte Entwicklung steht heute unter dem Leitbild der „Nachhaltigkeit“. In Deutschland findet dies neben der verfassungsrechtlichen Bestimmung als „Staatsziel“ (Artikel 20a GG) auch bereits in Hochschulgesetzen der Länder Ausdruck. Bei der Verwirklichung nachhaltiger Entwicklung im Sinne dieses Leitbilds kommt den Hochschulen – institutionell und individuell für alle in ihr arbeitenden Personen – eine herausragende Bedeutung zu, denn nachhaltige Entwicklung fordert gesellschaftliche Akzeptanz, die durch eine „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ unterstützt und befördert werden muss, um die erforderlichen Wandlungsprozesse in individuellen Orientierungen und Handlungsweisen in der gesamten Gesellschaft zu initiieren und zu verankern.

Die Hochschulen als Bildungsstätten für die zukünftigen Entscheidungsträger und als Zentren von Forschung haben hierbei eine besondere Verantwortung und spielen eine entscheidende Rolle: Sie legen Grundlagen, indem sie in Lehre und Studium Kenntnisse, Kompetenzen und Werte vermitteln und in der Forschung Wissen und Innovationen erzeugen, die für die Gestaltung nachhaltiger Entwicklung nötig sind. Dies sollte

verbunden werden mit Programmen und Initiativen staatlicher und nichtstaatlicher Akteure auf nationaler und internationaler Ebene. Bildung für nachhaltige Entwicklung muss problemgerecht international ausgerichtet und organisiert sein und deshalb Teil der Internationalität der Hochschulen bilden. Die Hochschulen verfügen mit ihrem Netz internationaler Beziehungen über eine weltweite Infrastruktur, die es für die Aufgaben nachhaltiger Entwicklung zu nutzen gilt. In der internationalen Zusammenarbeit im Dienste der „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ können sie sowohl in Lehre und Studium als auch in der Forschung mit entsprechender thematisch-inhaltlicher Ausrichtung an etablierte Formen der internationalen Hochschulkooperation anknüpfen und diese vor allem in Lehre und Studium weiter ausbauen.

## II.

Mit dieser Erklärung knüpfen HRK und DUK sowohl an Forderungen der Europäischen Rektorenkonferenz aus dem Jahr 1994 an, mit denen sie die Hochschulen aufgerufen hat, sich am Leitbild der nachhaltigen Entwicklung zu orientieren, als auch an die Aufforderung der europäischen Bildungsminister an die Hochschulen anlässlich der Bologna-Nachfolgekonferenz in Bergen im Mai 2005, das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung als Element bei der Schaffung des Europäischen Hochschulraumes zu berücksichtigen.

HRK und DUK begrüßen die Initiativen und Programme, mit denen sich Hochschulen bereits – einzeln oder in verschiedenen Formen der Zusammenarbeit – am Leitbild der Nachhaltigkeit orientieren, sowohl in der konzeptionellen Formulierung als auch in der praktischen Umsetzung in den Bereichen Lehre und Studium, Forschung, Dienstleistung und auch in ihren institutionell-administrativen Arbeitsweisen.

Die Hochschulen sind aufgerufen, diese Ansätze weiter zu vertiefen, um Bildung für nachhaltige Entwicklung zu einem konstitutiven Element in allen Bereichen ihrer Tätigkeit zu entwickeln.

## III.

In Forschung und Wissenstransfer sollten, wo immer angezeigt, fachliche Spezialisierung mit fächerübergreifenden und interdisziplinären Perspektiven verbunden werden, um den komplexen Wechselwirkungen zwischen Mensch und Umwelt Rechnung zu tragen. Individuell und in gesellschaftlichen Handlungsfeldern sind die globalen Probleme des menschlichen Zusammenlebens nur sinnvoll zu erforschen, wenn sich Erkenntnisse und Expertise in Geistes-, Wirtschafts-, Sozial- und Verhaltenswissenschaften

sowie Natur- und Technikwissenschaften stärker verbinden.

In Lehre und Studium sowie der Weiterbildung sollten die Hochschulen bei ihren Studierenden Wissen und Kompetenzen fördern, die es ihnen ermöglichen, die Probleme nachhaltiger Entwicklung in den interdisziplinären Zusammenhängen zu erkennen und zu beurteilen, um in ihren Disziplinen und beruflichen Arbeitszusammenhängen informiert und verantwortlich handeln zu können. Fach- und Spezialwissen muss sich dazu mit kommunikativen Kompetenzen für partizipative Entscheidungs- und Konfliktlösungsprozesse verbinden. Der Verbindung von Forschung und Lehre und fachübergreifend-interdisziplinär angelegten Studienangeboten kommt dafür zentrale Bedeutung zu.

Institutionell sollten Hochschulen sich auch in ihren internen Arbeitsweisen und Verfahrensabläufen am Leitbild der Nachhaltigkeit orientieren. Effektives Ressourcenmanagement, energieeffizienter Hochschulbau, umfassende Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs durch Hochschulangehörige oder die Berücksichtigung von Prinzipien des fairen Handels bei Beschaffungsmaßnahmen sind Bereiche, in denen Hochschulen beispielgebend handeln können.

Die Hochschulleitungen sind hier gefordert, allen Mitgliedern ihrer Hochschule das Prinzip der Nachhaltigkeit als Grundlage ihrer Tätigkeit mit den Bezügen zu ihren einzelnen Arbeitsfeldern zu vermitteln.

## IV.

Mit einer umfassenden Orientierung am Leitbild der Nachhaltigkeit und der Integration der genannten Grundsätze in Forschung, Lehre und Dienstleistung in einer Bildung für nachhaltige Entwicklung können Hochschulen ihre tragende und leitende Rolle unter Beweis stellen und ihre Stellung als Zukunftswerkstätten für die gesellschaftliche Entwicklung weiter stärken.

Die Hochschulrektorenkonferenz ist der freiwillige Zusammenschluss staatlicher und staatlich anerkannter Hochschulen in Deutschland.

Die Deutsche UNESCO-Kommission ist eine Mittlerorganisation der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik. Auf der Grundlage eines einstimmigen Bundestagsbeschlusses und mit Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung koordiniert sie die Umsetzung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ in Deutschland.



## Beispiele guter Praxis im Bereich „Transdisziplinäre Forschung“

### Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde: Entwicklung der Region Barnim-Uckermark

Die Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde (FH) versteht sich als Ideenwerkstatt, als Problemlöser und als Kompetenzzentrum, in dem generationenübergreifend die Zukunft von Natur und Gesellschaft gedacht und gestaltet wird. Sie ist eine nachhaltige Hochschule mit Wirtschafts- und Technologiekompetenz und Kompetenzzentrum für den ländlichen Raum. Sie leistet einen nicht unwesentlichen Beitrag für die nachhaltige Entwicklung der Region Barnim-Uckermark. Hier zwei Beispiele regionaler Projekte:

- Innovationsnetzwerk Klimaanpassung Brandenburg Berlin  
<http://www.inka-bb.de>
- Entwicklung eines integrierten Landmanagements durch nachhaltige Wasser- und Stoffnutzung in Nordostdeutschland  
<http://www.elan-bb.de>

### Regionale Kompetenzzentren für BNE

Regionale Kompetenzzentren für Bildung für nachhaltige Entwicklung (RCEs) bündeln die Kompetenzen einer Region zu Fragen der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Hochschulen spielen dabei eine wichtige Rolle, indem sie sich als „Spinnen“ in regionalen kooperativen Akteursnetzen verstehen. Die sektorübergreifenden Zusammenschlüsse vereinen formale, non-formale und informelle Bildungskontexte und schließen lokale NGOs, Unternehmen, Kommunen, Akteure aus dem Bereich der Umweltbildung, des Globalen Lernens, der Medien usw. mit ein. Unterstützt werden die Kompetenzzentren von der Universität der Vereinten Nationen in Yokohama.

Weltweit gibt es 116 RCEs (Stand 2013), in Deutschland arbeiten bislang vier: Hamburg <http://www.rce-hamburg.net>, Nürnberg [http://nuernberg.de/internet/paedagogisches\\_institut/rce.html](http://nuernberg.de/internet/paedagogisches_institut/rce.html), München <http://www.bene-muenchen.de> Oldenburger Münsterland (Uni Vechta) <http://rce-om.de>



REGIONAL CENTRE OF EXPERTISE  
ON EDUCATION FOR  
SUSTAINABLE DEVELOPMENT

ACKNOWLEDGED BY



UNITED NATIONS  
UNIVERSITY

### Hochschule Harz: Nachhaltigkeit jenseits der Hochschulgrenzen

Frau Prof. Heilmann arbeitet für die Hochschule Harz im lokalen Agendabeirat. In Zusammenarbeit mit den regionalen Stadtwerken ist ein Energieerlebnispfad für Schulen erstellt worden. Gemeinsame Forschungsprojekte im Bereich der Elektromobilität „Harz.EE-mobility“ werden bearbeitet. Das „Regionale Innovationszentrum für nachhaltiges Wirtschaften“ (Regiona) unterstützt die Wirtschaft bei innovativer und nachhaltiger Entwicklung und Energieeffizienzmaßnahmen. Zudem wird an Klimaanpassungsstrategien für Kommunen gearbeitet.

<http://www.regiona.net>



Regionales Innovationszentrum  
für nachhaltiges Wirtschaften

### Universität Duisburg-Essen: EffizienzCluster LogistikRuhr

Im EffizienzCluster LogistikRuhr – Gewinner des Spitzencluster-Wettbewerbs des Bundesministeriums für Bildung und Forschung – arbeiten 130 Partner in über 30 Projekten gemeinsam daran, die Logistik von morgen zu entwickeln. Mit leistungsfähigen und robusten Technologien soll drei wesentlichen gesellschaftlichen Herausforderungen begegnet werden: Wahrung der Individualität und Sicherung der urbanen Versorgung bei gleichzeitiger Schonung von Umwelt und Ressourcen. Konkret zielt der EffizienzCluster LogistikRuhr mit seinen neuen Produkten und Innovationen darauf ab, die Individualität von morgen – im Sinne der individuellen Warenversorgung, Mobilität und Produktion – mit 75 Prozent der Ressourcen von heute zu ermöglichen. Mit einem Fördervolumen von 40 Millionen Euro ist es der bislang größte Forschungs- und Entwicklungs-Cluster in der Logistik. Maßgeblich dabei ist die Zusammenarbeit der Forschungsstandorte Dortmund – mit den Fraunhofer-Instituten IML und ISST sowie der Technischen Universität Dortmund – und Duisburg – mit dem Zentrum für Logistik & Verkehr (ZLV) der Universität Duisburg-Essen.

<http://www.effizienzcluster.de>





### Universität Duisburg-Essen: Klima-Initiative Essen – Handeln in einer neuen Klimakultur

Das BMBF-geförderte Projekt ist multidisziplinär organisiert: Die städtische Verwaltung, die Zivilgesellschaft, die Wirtschaft und die Wissenschaft sind an diesem Projekt beteiligt. Ziel ist es, die CO<sub>2</sub>-Reduktionsziele des Bundes bis 2020 in Essen zu realisieren. Soziokulturelle Rahmenbedingungen zur Förderung dezentralisierter Teilhabe werden hierbei primär gestärkt. Denn Erkenntnisse der Vergangenheit zeigen, dass zur Erlangung des Ziels technische Maßnahmen oder die Wirtschaftlichkeit allein nicht ausreichen. Eine daraus entstehende Klimakultur soll Rahmen und Grundlage für ein nachhaltigeres Leben und Handeln darstellen und durch konkrete Maßnahmen in den Handlungsfeldern *Gebäude, Energie, Mobilität* nachhaltig unterstützt werden. Projektpartner sind die Stadt Essen, die Universität Duisburg-Essen mit dem Profilschwerpunkt Urbane Systeme, koordiniert durch das Institut für Stadtplanung & Städtebau (ISS), die Geschäftsstelle Urbane Systeme/Zentrum für Logistik & Verkehr (ZLV), das Kulturwissenschaftliche Institut Essen (KWI), die Allbau AG, die Essener Verkehrs-AG (EVAG) und die Stadtwerke Essen (SWE).

<http://www.uni-due.de/zlv/klima-initiative-essen.php>



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

### YooWeeDoo:

#### Die Changemaker Community

Die Changemaker Community YooWeeDoo ermöglicht es allen an nachhaltiger Entwicklung und Social Entrepreneurship interessierten Menschen, sich und ihre Aktivitäten zu präsentieren und sich lokal und überregional zu vernetzen. Insbesondere richtet sich YooWeeDoo an Studierende und Lehrende an Hochschulen. Auf der Website können Personen eigene Profileiten anlegen und sich austauschen. Sie können für Projekte, Teams und Organisationen eigene Profileiten anlegen. Über den öffentlichen YooWeDoo-Blog können sie eine große und stetig wachsende Zahl von Menschen erreichen, die an Nachrichten zu nachhaltiger Entwicklung und Social Entrepreneurship interessiert sind. Per Google Maps ist es möglich, Personen, Teams, Organisationen und Projekte kartenbasiert zu suchen. Der Ressourcenbereich stellt Lernmaterialien bereit, die helfen sollen, Changeprojekte zu planen, umzusetzen, zu kommunizieren und zu managen. Auf der Plattform wird der YooWeeDoo Ideenwettbewerb ausgerichtet, bei dem Studierende sich um Startkapital für eigene Changeprojekte bewerben können.

<http://www.YooWeeDoo.org>

### Universität Duisburg-Essen: KuLaRuhr

Das im Rahmen der BMBF-Fördermaßnahme „Nachhaltiges Landmanagement“ laufende Verbundprojekt „Nachhaltige urbane Kulturlandschaft in der Metropole Ruhr“ (KuLaRuhr) setzt auf den bestehenden Ansätzen zur nachhaltigen Entwicklung in der Metropole Ruhr auf, vernetzt isoliert betriebene Teilsysteme und geht Zukunftsaufgaben an. Ziel des Verbundvorhabens ist die Planung, Entwicklung, Verknüpfung und exemplarische Umsetzung von Flächennutzungen im Modellraum Metropole Ruhr und seiner Peripherie, die zu einem intelligenten, nachhaltigen Einsatz der Ressourcen Fläche, Wasser und Energie beitragen und so die Attraktivität einer Region und damit ihre Lebensqualität steigern.

<http://www.kularuhr.de>



Beispiele guter Praxis im Bereich „Transdisziplinäre Forschung“

# Nachhaltigkeitscheck 2.0

Prof. Dr. Georg Müller-Christ, Universität Bremen

In der letzten Broschüre zum Thema Hochschulen für nachhaltige Entwicklung haben wir etwas ausführlicher auf die internationalen Bemühungen hingewiesen, Bewertungssysteme für den Stand der Nachhaltigkeitsbemühungen einer Hochschule zu entwickeln. Es hat sich seitdem in Deutschland keine größere Diskussion entwickelt, wie hilfreich standardisierte Bewertungssysteme für Hochschulen sein können. Es ist hingegen deutlich geworden, dass es einen großen Unterschied ausmacht, ob eine erwerbswirtschaftliche, gewinnorientierte Institution Rechenschaft darüber abgibt, wie sie mit den Nebenwirkungen ihres gewinnorientierten Handelns umgeht, oder ob eine Hochschule mit gesellschaftlichem Auftrag für Forschung und Lehre ihr Nachhaltigkeitsengagement darstellen will. Unternehmen können sich noch nicht so recht entscheiden, ob sie darstellen wollen, wie sie mit verdientem Geld Gutes tun oder ob sie beim Geldverdienen Gutes tun sollen.

In Analogie dazu stehen Hochschulen vor der Frage, ob sie vorhandenes Engagement mit Nachhaltigkeitsrelevanz als ihre Antwort auf den gesellschaftlichen Anspruch an eine verantwortungsvolle Hochschule ausflaggen oder ob sie tatsächlich Nachhaltigkeit zu einer weiteren Entscheidungsprämisse in allen Fragen von Forschung, Lehre und Betrieb machen wollen.

Für beide Anliegen wurde der Nachhaltigkeits-selbsttest der ersten Broschüre noch einmal überarbeitet. Je mehr Hochschulen Stellen schaffen für Menschen, die Nachhaltigkeit als Thema der Entwicklung der Hochschulen vorantreiben sollen, umso häufiger wird die Frage nach den internen Managementstrukturen gestellt. Der Nachhaltigkeitscheck 2.0 nimmt diese Entwicklung auf und bietet neue Orientierungen zu einem Nachhaltigkeitsmanagement von Hochschulen an.

Was bedeutet Nachhaltigkeitsmanagement an Hochschulen? Es gibt zwei Perspektiven auf Nachhaltigkeit, die an Hochschulen gemanagt werden können:

## 1. Hochschule für nachhaltige Entwicklung

Hier geht es um den gesellschaftlichen Auftrag, in Forschung, Lehre und Transfer dem Thema

Nachhaltigkeit mehr Raum zu geben. Welche Forschung leistet einen Beitrag zu einer nachhaltigeren Entwicklung der Gesellschaft, welche Lehrinhalte sollten in allen Curricula aufgenommen werden und welche Diskussionsformen mit den gesellschaftlichen Akteur/innen sind zum Thema Nachhaltigkeit sinnvoll?

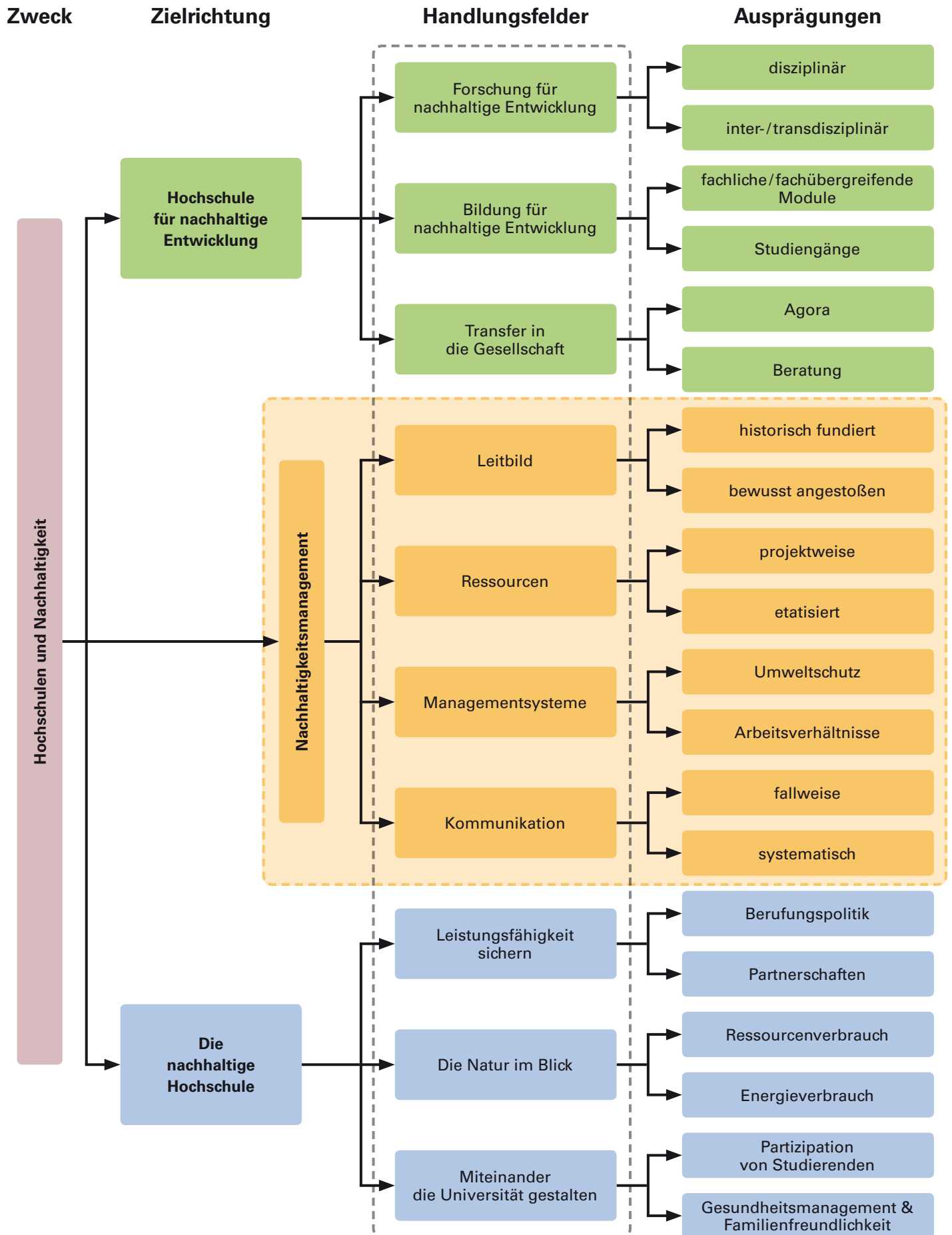
## 2. Die nachhaltige Hochschule

Die Institution Hochschule kann selber nachhaltiger werden, indem sie systematischer darauf schaut, von welchen materiellen und immateriellen Ressourcen sie abhängig ist und was sie heute dafür tun kann, dass auch morgen noch alle lebenswichtigen Ressourcen zufließen. Es geht aus ökonomischer Perspektive darum, die Leistungsfähigkeit zu sichern, aus ökologischer Perspektive die Auswirkungen des Betriebs auf die Natur in den Blick zu nehmen und aus sozialer Perspektive darum, miteinander den Lebensraum Hochschule human zu gestalten.

Beide Perspektiven brauchen ein Nachhaltigkeitsmanagement, welches aus der jeweiligen Perspektive die folgenden Handlungsbereiche steuert:

- *Leitbild:* Wir wollen uns nachhaltiger verhalten!
- *Ressourcen:* Wir stellen dafür Zeit, Geld und Aufmerksamkeit zur Verfügung!
- *Managementsysteme:* Wir betreiben ein Nachhaltigkeitsmanagement systematisch!
- *Kommunikation:* Wir reden über unser Nachhaltigkeitsengagement!

Die besondere organisatorische Herausforderung der Hochschulen ist ihre Expertenstruktur: Starke und selbstständige Einheiten wie Fachbereiche und Institute können nicht durch zentrale Vorgaben auf Nachhaltigkeit ausgerichtet werden. Sie müssen das Leitbild mit erstellen wollen und es anschließend intern umsetzen. Ob es den zahlreichen dezentralen Einheiten einer Hochschule wirklich gelingt, durch interne Abstimmungsprozesse zwischen den Expert/innen dem Thema Nachhaltigkeit mehr Bedeutung und Ressourcen zuzuweisen, ist gegenwärtig noch offen. Fast immer muss ein anderes Thema oder ein anderer Schwerpunkt dann Platz machen und deren Vertreter/innen werden für ihr Verbleiben kämpfen. Es ist sicherlich die Aufgabe der Hochschulleitung, die Umverteilungsprozesse konstruktiv mit starker Anreizsetzung zu begleiten.



| Hochschulinterne Handlungsfelder   | 1   | 2   | 3  | 4  | 5   |
|--|---|---|--|--|---|
| <b>Forschung:</b> Fachwissenschaftliche Forschung zu Nachhaltigkeitsthemen wird hochschulintern gefördert. Inter- und transdisziplinäre Forschung zu Nachhaltigkeitsthemen wird hochschulintern gefördert. | Keine Förderung vorhanden                                     | Einzelne Forschungsprojekte werden gefördert                            | Forschungsprojekte und Forschungsinstitute mit interner Finanzierung sind gut sichtbar | Forschungsschwerpunkte mit Nachhaltigkeitsthemen sind ausgewiesen und verstetigt                       | Nachhaltigkeit ist das Forschungsthema der Hochschule   |
| <b>Lehre:</b> Lehrveranstaltungen mit Nachhaltigkeitsthemen werden in Studienprogrammen und Modulen im Pflicht- und Wahlpflichtbereich fachbezogen und/oder fachübergreifend angeboten.                    | Keine vorhanden   | Wenige Lehrveranstaltungen vorhanden                                    | Sichtbare Menge an Lehrveranstaltungen vorhanden                                       | Verstetigtes Angebot mit mittlerer Reichweite vorhanden  | Umfassendes, dauerhaftes Angebot vorhanden  |
| <b>Transfer:</b> Nachhaltigkeitsthemen finden sich in Programmen zum Lebenslangen Lernen und in Beratungs- und Diskussionsveranstaltungen mit der gesellschaftlichen Öffentlichkeit.                       | Keine Angebote vorhanden                                      | Einzelne Angebote vorhanden   | Sichtbare Menge an Angeboten vorhanden   | Verstetigtes Angebot mit mittlerer Reichweite vorhanden  | Nachhaltigkeit ist das Leitthema des Transfers  |
| <b>Leitbild:</b> Das Leitbild Nachhaltigkeit ist formuliert und wird in den Entscheidungen der Hochschule berücksichtigt.  | Kein Leitbild vorhanden                                       | Nachhaltigkeitsleitbild ist vorhanden                                   | Forschungsprojekte und Forschungsinstitute mit interner Finanzierung sind gut sichtbar | Gremien steuern systematisch die Umsetzung des Nachhaltigkeitsleitbildes                               | Nachhaltigkeitsleitbild wird auf allen Entscheidungsebenen berücksichtigt                                     |
| <b>Ressourcen:</b> Für die Umsetzung von Nachhaltigkeit werden Ressourcen befristet und/oder unbefristet zur Verfügung gestellt.   | Keine Mittelverfügbarkeit                                     | Mittelfreigabe für einzelne Projekte wird gelegentlich gewährt          | Mittel werden regelmäßig für einzelne Projekte zur Verfügung gestellt                  | Für alle Fachbereiche und Institute werden systematisch Ressourcen zur Verfügung gestellt              | Ressourcen für Nachhaltigkeit sind fest etabliert   |
| <b>Managementsysteme:</b> Die Hochschule verfügt über ein zertifiziertes Umweltmanagementsystem (bspw. EMAS) und ist in sozialen Belangen zertifiziert (bspw. berufundfamilie).                            | Keine Systeme vorhanden                                       | Planungsprozesse für Umweltschutz- oder soziale Zertifizierungen laufen | Managementsysteme sind vorhanden   | Es werden anspruchsvolle Ziele im Rahmen des Umweltmanagements und des internen Sozialsystems verfolgt | Nach mehreren Durchläufen sind erfolgreiche und effektive Umwelt- und Mitarbeiterentlastungen erreicht worden |
| <b>Kommunikation:</b> Eine systematische Nachhaltigkeitsberichterstattung findet statt.  | Es gibt keine Berichte oder Kommunikation über Nachhaltigkeit | Einzelne Nachhaltigkeitsthemen kommen in der Hochschulkommunikation vor | Ein erster eigenständiger Nachhaltigkeitsbericht liegt vor                             | Nachhaltigkeitsberichterstattung findet wiederholt statt   | Nachhaltigkeitsberichterstattung ist institutionalisiert und wird regelmäßig durchgeführt                     |

| Hochschulinterne Handlungsfelder   | 1  | 2   | 3  | 4  | 5  |
|--|--|---|--|--|--|
| <b>Leistungsfähigkeit sichern:</b> Die Hochschule weiß, von welchen materiellen und immateriellen Ressourcen ihre Leistungsfähigkeit abhängt und investiert Zeit, Geld und Aufmerksamkeit in deren Regeneration. | Die Hochschule verwaltet nur die staatlich zugewiesenen Mittel | In die Erhaltung einzelner Ressourcen wird fallweise investiert   | Die dauerhafte Versorgung mit einzelnen Ressourcen wird systematisch in den Blick genommen (bspw. durch Berufungspolitik)            | Die Hochschule platziert sich als kooperativer Partner in ihrem gesellschaftlichen Umfeld  | Die Hochschule betreibt ein systematisches Ressourcenmanagement  |
| <b>Natur im Blick:</b> Energiesparmaßnahmen und Maßnahmen zur Senkung des sonstigen Ressourcenverbrauchs werden im Betrieb der Hochschule konsequent umgesetzt.  | Keine Maßnahmen vorhanden                                      | Fallweise Projekte im Gebäudemanagement und beim Bürobedarf   | Fallweise Projekte zur Veränderung des Verbrauchsverhaltens der Nutzer/innen (z. B. Mobilitätsmanagement)                            | Energie- und Ressourcensparmaßnahmen werden sichtbar und dauerhaft mit effektivem Erfolg verfolgt  | Ressourcen- und Energienutzung werden bei allen Entscheidungen systematisch mitberücksichtigt (auch in der Forschung)  |
| <b>Miteinander die Hochschule gestalten:</b> Der Campus wird als humaner Lebensraum verstanden und partizipativ in Richtung Nachhaltigkeit weiterentwickelt.   | Keine Partizipationsmöglichkeiten vorhanden                    | Einzelne studentische Aktivitäten werden gefördert; es existieren erste Maßnahmen für Gesundheitsvorsorge und Chancengleichheit | Studentische Gruppierungen zu Nachhaltigkeitsthemen werden gefördert; es gibt feste Ansprechpartner für sozialverträgliches Arbeiten | Studentisches Engagement ist hochschulweit sichtbar; es gibt Stellen für Kinderbetreuungs- und Gesundheitsfragen sowie Chancengleichheit | Studierende und Mitarbeiter sind fest in den Nachhaltigkeitsprozess eingebunden; die Schaffung sozial verträglicher Arbeitsbedingungen ist selbstverständlich in hochschulinternen Prozessen verankert |

Die hochschulinternen Handlungsfelder und ihre Ausgestaltungsmöglichkeiten im Überblick



· Impressum

· Herausgeber:  
· Deutsche UNESCO-Kommission e.V.  
· Langwartweg 72, 53129 Bonn  
· Tel. + 49 (0) 228 68 84 44-0  
· Fax + 49 (0) 228 68 84 44-79  
· sekretariat@esd.unesco.de  
· www.bne-portal.de  
· www.unesco.de

· Chefredaktion:  
· Prof. Dr. Georg Müller-Christ

· Redaktion:  
· Dr. Anna Katharina Liebscher

· Layout:  
· Mabel Baumgarten

· Fotos:  
· Titelseite: © Stockbyte, Rückseite: © Marek/Fotolia.com

· Druck:  
· VAS-Verlag

· Auflage:  
· 1.500 Exemplare

· Stand:  
· März 2013

· Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier  
· ISBN 978-3-940785-47-3



Organisation  
der Vereinten Nationen  
für Bildung, Wissenschaft  
und Kultur

Deutsche  
UNESCO-Kommission e.V.



bne-portal.de

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung